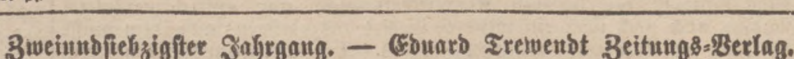
Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 202. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 21. März 1891.

Lynch und Mafia.

In New-Orleans sind zwei böse Erscheinungen mit einander in Conflict gerathen, die Lynchjustiz und die Mafia. Was wir unter Lynch zu verstehen haben, ist uns sehr geläufig, obwohl diese Erscheinung auf amerikanischem Boden erwachsen und uns Europäern völlig fremd ist. Es ist die barbarische Handhabung der Justiz ohne geordnetes Verfahren, ja selbst ohne Richterspruch. Eine Person, die im Verdacht steht, ein Verbrechen begangen zu haben, wird von Denjenigen, die sich aus eigener Machtvollkommenheit die Befugniß beilegen, zugleich Richter und Nachrichter zu sein, überfallen und am nächsten Baume aufgeknüpft. „Als ich Ihren Herrn Bruder zum letzten Male sah, stand er unter einem Baume und mehrere Gentlemen zogen an einem Strick," so lautet die euphemistische Formel, in welcher man solche Ereignisse den Hinterbliebenen mitzutheilen pflegt. Die Lynchjustiz nistet sich dort ein, wo die geordnete Justiz ihres Amtes aus Schwäche nicht walten kann. Die Zulassung der Lynchjustiz ist die Bankerotterklärung der ordentlichen Staatsgewalt, das sichere Zeichen, daß geordnete Zustände fehlen. Trotz des Entsetzens, welches uns diese Sitte einflößt, können wir nicht leugnen, daß von ihr nur dann Gebrauch gemacht wird, wenn ein todeswürdiges Verbrechen begangen ist und wenn nach der Ueberzeugung der Vollstrecker die Schuld der zu Richtenden außer Zweifel steht.

Der Name Mafia klingt uns viel fremder in die Ohren, obwohl es sich um eine Einrichtung handelt, die auf einem Boden erwachsen ist, den wir zu Europa zu rechnen gewöhnt sind. Die Mafia gehört Sicilien an, oder um gerecht zu sein, einem Theile von Sicilien. Der Ostsicilianer ist ein Italiener und gehört dem Kreise italienischer Cultur und Gesittung an. Er hat eine starke Beimischung von hellenischem Blute, die ihn indessen nicht gehindert hat, sich seinen italienischen Mitbürgern völlig zu assimiliren. Die namhaftesten Männer, die Sicilien hervorgebracht hat, gehören dem Osten der Insel an. Der Westsicilianer dagegen ist seiner Abstammung nach ein Beduine und hat sich die Reinheit der Rasse so ziemlich bewahrt. Er spricht einen verderbten italienischen Dialect; er hat sich die äußeren Formen der katholischen Kirche und vor allen Dingen die abergläubischen Auswüchse derselben angeeignet. Das sind aber auch die einzigen Bänder, die einen Zusammenhang zwischen ihm und europäischer Cultur bewirken. Dem Wesen der Sache nach ist er ein Afrikaner. Westsicilien und namentlich die Südspitze dieses Landestheiles ist der Sitz der Mafia.

Die Mafia ist ein Gewebe aus Feigheit und Tücke, der mit dem hinterlistigen Stilet bewaffnete Widerstand gegen Zucht und Gesetz, eine beständige Verschwörung zu Raub und Hinterhalt. Jeder Mafiat fühlt sich verpflichtet, den offenkundigen Verbrecher gegen den Richter in Schutz zu nehmen. Der Zeuge, der Geschworene gehören entweder selbst der Mafia an, oder sie zittern doch vor ihr so, daß ihnen der Muth fehlt, die Wahrheit zu sagen und einen gerechten Spruch zu thun. Die Vendetta des Korsen ist von kindlicher Harmlosigkeit im Vergleich mit der Mafia des Sicilianers. Die Schandthaten russischer Nihilisten oder jener Anarchisten, welche in Chicago ihre Bomben geworfen haben, sind nicht so schlimm, wie das Treiben der Mafiaten. Es handelt sich bei jenen um verbrecherische Grundsätze, die Mafia dagegen ist das grundsatzlose Verbrechen.

Ein sicilianischer Beamter kennzeichnet die ihm untergebene Bevölkerung als von sittlicher Verderbtheit ergriffen, als räuberisch, blutdürstig und abergläubisch, als verlassen von allen Begriffen der Gerechtigkeit, Redlichkeit und Ehre. Jeder Ordnung zu widerstreben, um ungestört dem Raube nachzugehen, jeden Wächter des Gesetzes aus dem Hinterhalt mit dem Dolche oder der Pistole anzugreifen, das ist ihr einziges Streben. Unter den italienischen Staatsmännern hat nur ein einziger, Nicotera, die Beschaffenheit dieser Bevölkerung richtig erkannt und ist ihr mit den geeigneten Mitteln der Strenge entgegengetreten. Die sonstigen Fehler, die er begangen, haben ihn indessen aus dem Ministerium verdrängt.

Eine erhebliche Colonie dieser Männer hat sich in New-Orleans angesiedelt, ist aber unter der dortigen Bevölkerung ein eben so abgesonderter und fremdartiger Bestandtheil geblieben, wie eine Colonie von Kulis. Sie haben dort ihr System der Mordthaten fortgesetzt und haben auf die sie umgebende Bevölkerung eben nur so viel Rücksicht genommen, daß sie ihre Waffen nicht gegen diese, sondern nur gegen einander kehrten. Die Menge der verübten Mordthaten wurde indessen so groß, daß sie auch von den kaltblütigen Amerikanern als eine Unbequemlichkeit empfunden wurde und die Behörde schritt dagegen ein. Die Folge war, daß höhere Polizeibeamte ermordet, Geschworene durch Bestechung und Einschüchterung zu freisprechenden Urtheilen verleitet wurden. Da erhob sich Lynch gegen Mafia und und es kam zu Scenen, wie sie nur in den Septembermorden des Jahres 1792 eine Aehnlichkeit finden.

Es ist unmöglich, diese Thatsache zu entschuldigen oder zu beschönigen. Aber wenn einige conservative Blätter daran die Moral knüpfen, daß wir Amerika als ein barbarisches Land erachten müssen, so ist das zu weit gegangen. Wir werden in eine gleiche Verlegenheit nicht kommen; wir sind sicher davor, daß eine sicilianische Masseneinwanderung bei uns nicht stattfindet. Die italienischen Gipsfigurenhändler und Modelle, die bei uns leben, treiben ein friedliches Gewerbe und stammen fast durchgängig aus der Lombardei. Auch wo italienische Arbeiter in größerer Zahl zu Erdarbeiten gedungen werden, sind Sicilianer selten unter ihnen. Sie können unser Klima nicht überdauern, während in New-Orleans die Orangen blühen und die Stadt unter gleicher Breite liegt, wie die alte Barbarenheimath der jetzigen Sicilianer. Wie wir uns benehmen würden, wenn wir einmal durch Mafiaten heimgesucht werden sollten, muß dahin gestellt bleiben.

Das Wunderbare an dem Hergange ist das, daß ein Volkstheil, der von seiner Heimath so weit verschlagen wurde, wie die Sicilianer in New-Orleans, in der neuen Heimath in so völliger Isolirung verharren und sich seine angeborenen Sünden und Unsitten so treu erhalten konnte. Die politischen Einrichtungen und die Cultur Amerikas haben auf sie keinen Einfluß geübt; sie sind in Europa Afrikaner geblieben und die amerikanische Luft hat an ihnen Nichts geändert. Daß unter solchen Umständen eine Katastrophe eintrat, ist natürlich.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. März. [Die herben Urtheile über unsere Marine,] welche von Fachmännern wiederholt ausgesprochen worden sind, haben in diesen Tagen eine mehrseitige Bestätigung erfahren. Zwar hat der jetzige conservative Reichstagsabgeordnete Viceadmiral a. D. von Henk den bitteren Tadel, den er vor Jahren in einem Artikel der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" über unsere officielle Schiffsbaukunst ausgesprochen, im Reichstage erheblich abgeschwächt, und zwar, wie er hervorhob, nach einem Privatgespräch mit dem „rabiaten Fachmann", der jetzt an der Spitze unserer Marineverwaltung steht. Diese Zurücknahme schwerer Anklagen gegen die Marineverwaltung macht dem loyalen Sinne des Herrn von Henk, der ihm, dem hochconservativen Abgeordneten, nicht gestattet, die ohnehin schwierige Situation der Marine-Verwaltung noch zu verschlimmern, alle Ehre. Allein scripta manent; und das über unsere Marine Geschriebene vermehrt sich neuerdings ganz bedeutend. Der viel citirten anonymen Schrift „Unsere Marine in der elften Stunde" ist soeben eine andere anonyme Broschüre „Unsere Marine in der zwölften Stunde" gefolgt (Verlag von Lipsius und Tischer in Kiel und Leipzig) und zu gleicher Zeit ist bei Carl Ulrich & Comp. in Berlin eine Studie „Helgoland und die deutsche Flotte" erschienen, als deren Verfasser sich der Capitän zur See a. D. Stenzel bekennt. Die strategischen Gesichtspunkte, welche Stenzel in Bezug auf die Befestigung Helgolands vertritt, mögen innerhalb des Rahmens dieses Artikels unerörtert bleiben. Von vorwiegendem Interesse sind im gegenwärtigen Augenblick einige Ausführungen Stenzels, die sich mit dem, was bei der letzten Marinedebatte im Reichstage von freisinniger Seite, namentlich vom Abg. Dr. Barth geltend gemacht worden ist, fast bis zur Congruenz decken. Der Verfasser hält es für unbedingt geboten, daß unsre Flotte zunächst auf die Höhe der Zeit gebracht und dann auf ihr erhalten werde. „Dazu gehört, daß die veralteten Schiffe allmälig ersetzt werden, und daß die Neubauten denen andrer Marinen in jeder Hinsicht mindestens gleichstehen, womöglich sie übertreffen. Hier fällt der Marineverwaltung eine ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe zu. Die bisherigen Leistungen ihres Constructionsbureaus haben durchweg zu wünschen übrig gelassen, mitunter sehr viel; die einzigen constructiv gelungenen Schiffsbauten sind diejenigen, welche ohne sein Zuthun entstanden sind, wie die Torpedoboote. Daher ist eine gründliche Aenderung im Constructionsverfahren unsrer Kriegsschiffe dringend geboten". Ganz im Sinne des Abg. Barth plaidirt alsdann der Verfasser für die Eröffnung eines freien Wettbewerbs unter den deutschen Schiffsingenieuren. Leider erklärte der Staatssecretär des Reichsmarineamts im Reichstage gegenüber einer derartigen Forderung der freisinnigen Partei, von solchem Wettbewerbe sei nicht viel zu halten, da schließlich ja doch eine Willensmeinung in letzter Instanz ausschlaggebend sei, wie schon jetzt der Chef-Constructeur der Marine das letzte Wort habe. Herr Hollmann übersah dabei bedauerlicherweise, daß das wohlerwogene und kritisch verarbeitete Ergebniß eines Wettbewerbs, bei dem Alles geprüft und das Beste behalten wird, mit größerer Sicherheit zu einem auf der Höhe der Technik stehenden Schiffstypus hinführen muß, als die constructive Begabung eines Einzelnen. Die Stenzel'sche Broschüre zeigt, daß in fachmännischen Kreisen die Voreingenommenheit Hollmanns gegen den freien Wettbewerb nicht durchweg getheilt wird, so daß die Hoffnung nicht aufgegeben werden darf, es werde sich die Marine-Verwaltung über kurz oder lang des Constructionsmonopols für die großen Panzerschiffe zum Besten der Flotte freiwillig begeben. In der anonymen Broschüre „Unsre Marine in der zwölften Stunde" wird eine übersichtliche Zusammenstellung der vorhandenen maritimen Streitkräfte Deutschlands, Dänemarks, Rußlands, Frankreichs, sowie auch Englands gegeben und daraus die Nothwendigkeit abzuleiten gesucht, daß für unsre Flotte noch viel, viel mehr zu fordern und zu bewilligen ist, als bisher geschehen, wobei der Verfasser allerdings von dem Gedanken ausgeht, daß eine Flotte, die nur zur Küstenvertheidigung im engeren Sinne dienen soll, vollständig werthlos, ja noch mehr, „verderblich" sei, da sie Geld verschlinge, aber unsre Küsten „mit unfehlbarer Sicherheit nach kurzem Aufenthalt dem Feinde preisgebe." Dem Verfasser genügt nur eine deutsche Flotte, die auf offenem Meere unter allen Himmelsstrichen siegreich den Kampf gegen andre maritime Mächte bestehen könne. Zur Zeit sei die deutsche Flotte nicht im Stande, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. U. a. rügt der Verfasser sehr scharf die im Reichstage schon von Eugen Richter bemängelte geringe Fahrgeschwindigkeit (15 Knoten) unsrer neuesten Panzer; aber auch die Zahl der Panzerschiffe sei zu gering 2c. „Entschlossenes Fordern und Befürworten Desjenigen, was für unerläßlich erkannt ist, kann noch in allerletzter Stunde dazu führen, das schon zu lange Versäumte nachzuholen." Augenscheinlich haben wir es hier mit einem noch „rabiateren Fachmann" zu thun, als welchen sich Herr Hollmann bezeichnet hat. Es wird gut sein, dieser Broschüre gegenüber ruhiges Blut zu bewahren.

[Amerikanisches Schlachtvieh.] Die Londoner „Allg. Corr." bringt folgende Mittheilung: Den unausgesetzten Bemühungen des amerikanischen Gesandten in Berlin, Mr. Phelps, ist es endlich gelungen, von der deutschen Regierung die Aufhebung des Verbots der Landung von amerikanischem Schlachtvieh in Hamburg zu erwirken, und es ist wahrscheinlich, daß auch das Schweineeinfuhrverbot zurückgenommen werden wird. Es sind schon 300 amerikanische Ochsen in Hamburg gelandet worden. Vor mehreren Wochen hat der erste Versuch der Einfuhr amerikanischen Viehes in dem deutschen Hafen begonnen. Nur die Beamten der deutschen Regierung, Mr. Phelps und die Hamburgischen Behörden haben um die Sache gewußt. Sie alle waren von dem Erfolge sichtlich befriedigt. Mr. Phelps hat in Berlin eine Anzahl Gastmähler veranstaltet, auf welchen es amerikanisches Rindfleisch gab, um den aristokratischen Kreisen der Reichshauptstadt die Vorzüglichkeit des amerikanischen Artikels zu zeigen. Die Hamburgischen Behörden haben kostspielige Bauten unternommen, um die Einfuhr amerikanischen Viehes zu fördern. Die Thiere werden von den Viehärzten erst untersucht, darauf in ein großes eisernes Schlachthaus gebracht und hier direct an die Fleischer verkauft. Das betreffende Gebäude, welchem die Pariser „Abattoirs" zum Muster gedient haben, hat 160 000 Pfd. Sterl. gekostet. Für die Aufnahme der Schweine ist ein besonderes Gebäude errichtet. Alles dieses zeigt, daß man in Hamburg der Ueberzeugung ist, daß es Mr. Phelps schließlich gelingen wird, die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots zu erlangen. Der Reichskanzler zieht gegenwärtig Mr. Phelps' Vorschlag in Erwägung, die Einfuhr von Schweinen unter denselben Bedingungen und Vorsichtsmaßregeln zu gestatten, wie die Einfuhr des Rindviehes. Das in den Zeitungen veröffentlichte Interview mit dem amerikanischen Minister der Landwirthschaft, Rusk, in welchem der Letztere gesagt haben soll: „Die Vereinigten Staaten erbitten nicht nur, sondern fordern die Aufhebung dieser Beschränkungen" wird besonders von jenem Theil der Presse verbreitet, welcher gegen die Aufhebung des Vieheinfuhrverbotes ist. Vielleicht dient der Ausspruch dazu, die Aenderung zu verschieben.

[Publikation von Gesetzen.] Im „Reichs-Anz" wird das Gesetz, betreffend die Ausdehnung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 31. März 1882 wegen Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 auf mittelbare Staatsbeamte, vom 1. März 1891, das Gesetz, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen wegen der Wahl der Stadtverordneten, vom 1. März 1891, sowie das Gesetz, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Kirn, vom 4. März 1891 veröffentlicht.

[Der Totalisator.] Dem Vernehmen der „B. Pol. Nachr." nach haben die Vorgänge am Totalisator bei den deutschen Rennen, vielleicht auch das neulich in Frankreich nothwendig gewordene Einschreiten gegen die bei dem Rennen überhand nehmende Spielwuth die preußische Staatsregierung veranlaßt, der Frage näher zu treten. Es sollen augenblicklich Erörterungen über die weitere Zulassung des Totalisators auf den Rennbahnen innerhalb des preußischen Staatsgebietes stattfinden.

[Prof. Ewald] wird dem Vernehmen nach schon in den nächsten Tagen das neue Tuberkulosemittel veröffentlichen, das im Augustahospital erprobt worden ist. Es handelt sich um das Mittel des bulgarischen Regimentsarztes Dr. Tranjen. Die Meldung der „Pharm. Ztg.", daß auch Prof. Brieger ein neues Mittel entdeckt habe, bestätigt sich dagegen nicht.

F. **Leipzig**, 19. März. [Keine Majestätsbeleidigung.] Vor dem Landgerichte in Frankfurt a. M. hatte sich am 13. December v. J. der Redacteur der „Frankfurter Volksstimme", Herr Gustav Hoch, auf die Anklage wegen Majestätsbeleidigung hin zu verantworten. Incriminirt war ein am 15. October 1890 in der „Volksstimme" erschienener Artikel unter der Ueberschrift „Oesterreich-Ungarn", der aus dem „St. Galler Stadt-Anzeiger" abgedruckt war. Zunächst war die Rede von der allgemeinen Lage in Oesterreich, dann ging der republikanische Verfasser auf den Besuch des Kaisers Wilhelm beim Kaiser Franz Josef über und machte über beide, sowie über Fürsten im Allgemeinen einige Bemerkungen, die den Staatsanwalt zum Einschreiten veranlaßten. Die Strafkammer sprach jedoch den Angeklagten Hoch von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei. In den Gründen wurde gesagt, es sei allerdings respectlos, was in dem Artikel vom Kaiser Franz Josef gesagt war, aber eine Majestätsbeleidigung liege hierin nicht. Die vom Artikelschreiber gebrauchte Sprache sei nicht diejenige, welche einem Preußen gegenüber seinem Könige zieme, dennoch enthalte sie keine Verletzung der Ehre; die incriminirten Worte seien nur ungehörige Worte, die der dem Kaiser geschuldeten Ehrfurcht ermangeln. Wenn der Artikel weiter von charakterschwachen und leichtsinnigen Prinzen rede und vom Kronprinzen Rudolf gesagt werde, das, was ihn ins Verderben gestürzt habe, sei in fürstlichen Häusern keine Seltenheit, so fehle hier jede Beziehung zum Kaiser Wilhelm und es spreche nicht dafür, daß der Verfasser den letzteren unter die geschilderten schwachen Fürstensöhne subsummiren wollte. — Die Revision der Staatsanwaltschaft, welche den ersten Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte, behauptete, der Begriff der Majestätsbeleidigung sei durch das Urtheil verletzt und zu eng gefaßt, in den Feststellungen des Urtheiles seien alle Thatbestandsmerkmale des Delictes enthalten. — Der Reichsanwalt, Herr Hofinger, hielt sich nicht in der Lage, die Revision zu vertreten. Bezüglich der drei incriminirten Aeußerungen, bemerkte er, nehme das Gericht an, daß die erste und die dritte sich gar nicht auf den deutschen Kaiser beziehen, dies sei eine unanfechtbare thatsächliche Feststellung. Bezüglich der zweiten Aeußerung sage das Urtheil, es liege wohl ein Verstoß gegen die Ehrfurcht, nicht aber eine Ehrverletzung vor; daß nun diese Feststellung nicht auf Rechtsirrthum beruhe, gehe aus den im Urtheil angegebenen Thatsachen hervor. Dem Antrage des Reichsanwaltes entsprechend verwarf das Reichsgericht die staatsanwaltliche Revision als unbegründet. In der Begründung wurde gesagt, die Strafkammer sei von vollständig richtigen Rechtsanschauungen ausgegangen, wenn sie einen Mangel an Ehrfurcht nicht als Ehrenkränkung auffasse.

Darmstadt, 18. März. [In der heutigen Sitzung der hessischen Ersten Kammer] legte, so wird der „Frkf. Ztg." geschrieben, der Prälat Habicht Verwahrung dagegen ein, daß in Hessen antisemitische Umtriebe von Geistlichen ausgingen. Die in der anderen Kammer vom Abg. Schröder erhobenen Beschuldigungen seien nicht berechtigt gewesen, seines Wissens habe sich kein evangelischer Geistlicher an der genannten Bewegung betheiligt. Staatsminister Finger constatirte hierauf, es hätten sich allerdings einige Geistliche an der Bewegung betheiligt, dies müsse auch der Vorredner wissen. Mit Bezug auf die Behauptung des Herrn Prälaten können wir sofort mit einem Beispiele dienen. Der Pfarrer von Eckartshausen, Kreis Büdingen, hat sich sehr lebhaft an dem „judenreinen" Viehmarkt zu Lang-Göns betheiligt und zwar nicht mit dem Zwecke, Vieheinkäufe zu machen. Weiter hat er den Lehrer des Ortes veranlaßt, mit von der Partie zu sein, was Veranlassung war, daß an zwei Tagen der Schulunterricht ausgesetzt werden mußte. Wie das der Herr Pfarrer mit seiner Eigenschaft als Localschulinspector vereinbaren konnte, ist nicht gut erklärlich. Die vorgesetzte höhere Behörde ist von dem Factum in Kenntniß gesetzt worden.

Gelsenkirchen, 17. März. [Zur Bewegung unter den Bergleuten] wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Ende dieser Woche findet eine vertrauliche Versammlung sämmtlicher Führer der Bergleute im rheinisch-westfälischen Revier statt. Berliner Blätter bestreiten die Nachricht, daß Singer und Auer in unserem Kohlenrevier anwesend seien, denn die Beiden befänden sich in Berlin. Wahrheit ist, daß diese socialdemokratischen Abgeordneten thatsächlich zwei Tage lang sich im Revier aufhielten, und zwar in Dortmund und Gelsenkirchen. Hier hatten sie eine lange Unterredung mit den Führern der Bergleute, und das Ergebniß derselben war, daß die beiden Herren ihre (beabsichtigte) Rundreise im Kohlenrevier einfach aufgaben und sofort nach Berlin zurückkehrten. Von Seiten der Bergleute wird allgemein jede officielle oder sonstige Einmischung der socialdemokratischen Partei sehr ungern gesehen, da man besonders in Berlin von den hiesigen Verhältnissen einen genügenden Ueberblick nicht hat. Die Führer der Bergleute sollen in Gelsenkirchen den beiden genannten Berliner Herren geradeaus erklärt haben, daß die vorhandene Bewegung durch solche Mittel nicht einzuhalten sei.

Italien.

[Prinzessin Marianne Bonaparte.] Am selben Tage, wie Prinz Napoleon, ist auch, wie bereits gemeldet, die Prinzessin Marianne Bonaparte gestorben. Sie war in Florenz am 27. März 1812 als Tochter eines Bildhauers, Namens Cecchi, geboren und in ihrer Jugend von blendender Schönheit. Prinz Lucian Bonaparte, der Neffe Napoleons I., verliebte sich in sie und heirathete sie, und das junge Paar, der Gatte war zwanzig, die Gattin einundzwanzig Jahre alt, nahm seinen Wohnsitz in Ajaccio, in dem Stammhause der Familie Bonaparte. Die Ehe war indeß keine glückliche und nach achtzehnjähriger Dauer verlangte der Prinz ihre Lösung. Er soll seiner Gemahlin eine sehr große Summe geboten haben, wenn

sie auf sein Verlangen eingehen wollte, doch soll sie erwidert haben, der Name Bonaparte sei für sie werthvoller als das größte Vermögen. Sie begnügte sich mit einer Pension von fünfhundert Francs monatlich, die ihr ihr Gatte und Kaiserin Eugenie gemeinsam auszahlten, und blieb in dem Hause, wo ihr eheliches Leben so hoffnungsvoll begonnen hatte. Prinz Lucian, der nur vorübergehend in der politischen Laufbahn erschien, lebte vorher und nachher in England, mit sprachlichen und mineralogischen Forschungen beschäftigt und in diesen Fächern schriftstellerisch thätig. Er steht jetzt im Alter von 78 Jahren. Sein Vater Lucian, von dem er den Titel eines Fürsten von Canino erbte, hatte bekanntlich nächst Napoleon für den Begabtesten der Brüder gegolten und sich seine Unabhängigkeit zu wahren gewußt und nach den Stürmen einer politischen Thätigkeit sich schriftstellerischen Arbeiten gewidmet.

Frankreich.

s. Paris, 17. März. [Aus der Kammer. — Der Volkssänger Paulus.] Selten ist in der Kammer so herzlich gelacht worden, als gestern bei der Lectüre des Berichtes über den Gesetzesvorschlag des Boulangisten Chiché's, demzufolge ein und dieselbe Person nicht mehrere Mandate annehmen dürfte, d. h. nicht zu gleicher Zeit Deputirtenmitglied eines General- oder Gemeinderaths u. s. w. sein könnte. Dieser Bericht, der die Annahme des Projectes empfiehlt, hat den conservativen Deputirten Cherbourgs, Cabart d'Anneville, zum Verfasser. Er enthält folgenden herrlichen Passus: „Der Senator oder der Deputirte, der gewissenhaft seine Pflicht thun will, ist außer Stande, den Anforderungen, die ein anderes Mandat ihm auferlegt, nachzukommen, und wie die schöne Marguerite de Navalet, welche, von Freiern umschwärmt, alle Bewerbungen abwies, weil sie ihr Herz bereits verschenkt hatte, kann er ausrufen: „Ein einziger genügt mir!“ Selbst den mit der Geschichte Frankreichs und seiner Litteratur best Vertrauten war der Name der ins Treffen geführten Marguerite de Navalet durchaus unbekannt; man schlug alle möglichen Bücher und Chroniken nach, um zu erfahren, wer eigentlich diese mysteriöse Dame, die den Deputirten und Senatoren als Vorbild dienen sollte, gewesen sei. Nach langem Suchen machte man dann endlich die verblüffende Entdeckung, daß Marguerite de Navalet eine berühmte normannische Schönheit zur Zeit Ludwig XIV. gewesen, die wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit auf dem Grèveplatz in Paris hingerichtet worden. Man kann sich denken, wie alle Welt sich über den braven Herrn Cabart d'Anneville lustig machte, der auf einen ganz anderen, als einen derartigen Lacherfolg gerechnet und von der Anführung des Beispiels der Marguerite de Navalet erhofft hatte, daß es einen bestimmenden Einfluß auf die Deputirten bei der Abstimmung über den Chiché'schen Gesetzesvorschlag ausüben würde. — Die Kammer wird sich voraussichtlich bereits am Sonnabend vertagen, um am 25. April wieder zusammenzutreten. Dieses Datum ist wenigstens von der Regierung in Aussicht genommen; in Deputirtenkreisen soll indessen die Absicht bestehen, die Ferien bis zum 5. oder 10. Mai zu verlängern, weil man glaubt, daß die verschiedenen Commissionen mit ihren Arbeiten bis zum 25. April nicht fertig werden und kein genügendes Programm für die Plenarsitzungen vorhanden sein würde. — Der bekannte Volkssänger Paulus, der seiner Zeit zur Popularität Boulangers so viel beigetragen hatte, ist in einen Conflict mit der Regierung gerathen. Die Censur hatte ihm nämlich untersagt, einen ihr zur Begutachtung vorgelegten „chanson“, der auf die in Elsaß-Lothringen getroffenen Paßmaßregeln anspielte und einige recht aufreizende Verse enthielt, dem Publikum des Scala-Concerts vorzutragen. Herr Paulus kehrte sich indessen nicht an dieses Verbot und sang vorgestern die beanstandeten Verse, natürlich unter lebhaftem Beifall der Café chantant-Patrioten. Daraufhin ist die Scala zunächst für zwei Tage polizeilich geschlossen und der Direction des Etablissements angedroht worden, daß ihr im Wiederholungsfalle die Concession ganz entzogen würde. Wenn Herr Paulus glaubte, daß ganz Paris wegen dieses Eingreifens der Regierung in Aufregung gerathen und einige für ihn zu Reclamezwecken auszubeutende Scandale sich ereignen würden, hat er sich indessen gründlich getäuscht. Man hat von der momentanen Schließung der Scala keine Notiz genommen, und selbst Déroulède hat es bisher nicht für nöthig befunden, gegen dieselbe im Interesse der Würde Frankreichs zu protestiren.

Paris, 18. März. [Im Obergesundheitsrath] berichtete der Generalinspector Dr. Proust, daß die Cholera in Massauah aufgetaucht sei und Verheerungen unter den Eingeborenen anrichte, die dort befindlichen Europäer aber bis jetzt noch verschont habe. Das Erscheinen der Cholera in Massauah erhält eine hervorragende Bedeutung durch die jährliche Wallfahrt nach Mekka, welche bereits begonnen hat und viele Pilger über Massauah führt. Proust theilte die Berichte der zur Gesundheitsaufsicht im Morgenlande angestellten französischen Aerzte mit, Catelan in Alexandrien, Legrand und Hardouin-Bey in Kairo, Mahé in Konstantinopel, sowie den der egyptischen Regierung, und zog aus denselben den Schluß, daß die Cholera durch ein englisches, aus Indien gekommenes Schiff zuerst in Camaran eingeschleppt wurde, daß sie auch nach dem Hedjas auf dem Seewege kam, daß ferner die Wallfahrt nach Mekka eine beständige Gefahr für Europa bildet, und daß im Allgemeinen die im Oriente gegen ihre Verbreitung ergriffenen Maßregeln ungenügend sind, während die vom Gesundheitsrathe in Alexandrien angeordneten Vorkehrungen Egypten vor der Cholera bewahrt haben; es sei daher die Machtbefugniß der letzteren Körperschaft nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern auch noch über ein weiteres Gebiet auszudehnen; außerdem müsse die Zahl der Lazarethe vermehrt werden. Der Obergesundheitsrath trat diesen Ausführungen bei.

Großbritannien.

[Der Untergang der „Utopia.“] Dem Reuter'schen Bureau geht aus Gibraltar unter dem 18. März die folgende ausführliche Schilderung des Unterganges des Auswandererschiffes „Utopia“ zu: Die „Utopia“ gehörte der in Glasgow domicilirten Anchor-Gesellschaft. Das Schiff war auf der Fahrt von Neapel nach Newyork begriffen. Es hatte über 700 italienische Auswanderer an Bord. Die Besatzung bestand aus nahezu 60 Köpfen. Gestern am Abend steuerte es auf den Ankerplatz zu. Als die „Utopia“ sich nahe dem Panzerschiff „Anson“, dem Flaggenschiff des Contreadmirals Jones, des Zwischenhöchsten im Commando des britischen Canalgeschwaders, befand, schien es hin und her zu schwanken, als ob es gegen den starken, aus der Meerenge von Gibraltar kommenden Sturm ankämpfe. Der „Anson“ lag vor dem Südende der Stadt vor Anker. Plötzlich schlug der Sturm die „Utopia“ gegen den Bug des „Anson“. Der Sporn des Panzerschiffes verursachte einen tiefen Einschnitt in die dünnen Eisenplatten der „Utopia“, welche dann hin und her trieb, sich schnell mit Wasser füllte und schon fünf Minuten nach dem Zusammenstoße zu sinken begann. Der „Anson“ und die anderen britischen Kriegsschiffe, wie das schwedische Kriegsschiff „Freya“ ließen sofort die Boote hinunter. Die Panzerschiffe ließen ihr elektrisches Spähelicht gegen die „Utopia“ leuchten, um die Rettung zu erleichtern, da es schon ganz finster geworden war. Durch das elektrische Licht der Schiffe aufmerksam gemacht, sammelte sich eine große Menschenmenge, obwohl man vom Ufer nichts als die dunklen Formen der Panzerschiffe und die weißen Strahlen des elektrischen Spähelichtes, wie es auf die schäumenden Spitzen der Wogen und das hin und her treibende Auswandererschiff fiel, sehen konnte. Das Geschrei der Unglücklichen auf der „Utopia“ war herzzerreißend. Trotz dem Brausen des Sturmes war es nur allzu deutlich hörbar. Der Seegang war so hoch, daß die herabgelassenen Boote sich dem Wrack nicht soweit nähern konnten, daß sie die Leute direct von demselben aufzunehmen im Stande waren. Sie mußten sich vielmehr damit begnügen, die im Wasser Befindlichen aufzufischen. Eine furchtbare Scene spielte sich ab, als der Bug der „Utopia“ in die Tiefe ging. Die Leute kämpften auf Tod und Leben mit einander, um in das vordere Tauwerk zu gelangen. Zwanzig Minuten später war das Vordertheil des Schiffes dem Auge verschwunden und Alle, welche nicht den Muth besessen hatten, in die See zu springen, oder sich nicht in die Masten hatten flüchten können, fanden ihr Grab in den Fluthen. Sturm und Regen verhinderten fast alle Ausschau. Von den Booten aus konnte man nur ein Menschenknäuel inmitten von Schiffstrümmern sehen. Diejenigen, welche sich in den Hauptmast geflüchtet hatten, wurden von einer Dampfpinasse gerettet. Erst um 11 Uhr Abends aber wurden die Letzten befreit. Einige waren so erschöpft, daß sie nicht in die Boote hinabsteigen konnten. Die Matrosen mußten hinaufklettern und sie hinuntertragen. Die Rettungsmannschaften liefen bei ihren heldenmüthigen Anstrengungen selbst die größte Gefahr. Einer Dampfpinasse des Kreuzers „Immortalité“ ging die Schraube los und sie wurde gegen den Felsen geschleudert, wobei 2 Matrosen ertranken. Von der Besatzung der „Utopia“ wurden 24 Mann gerettet, unter ihnen der Capitän, der Schiffsarzt, 2 Offiziere, ein Ingenieur und ein Steward; 36 ertranken. Von den 830 Fahrgästen wurden 292 gerettet, so daß 538 ertranken. Die Geretteten sind einstweilen in Gibraltar untergebracht, wo die britischen Behörden ihnen alle mögliche Pflege angedeihen lassen. Eine Anzahl Leichen ist an die spanische Küste geschwemmt worden. Taucher untersuchen jetzt das Wrack. Wahrscheinlich ist die Mehrzahl der Ertrunkenen mit dem Schiffe in die Tiefe gegangen. — In Gibraltar werden Sammlungen für die Geretteten veranstaltet, welche alle Habe verloren haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. März.

Die ehemals Augsburger, jetzt Münchener „Allgemeine Zeitung“, deren politische Redaction seit einiger Zeit in den Händen eines gewissen Jacobi liegt, der unter Bismarck im officiösen Preßbureau in Berlin thätig war, brachte in den letzten Tagen einen confusen, nichtssagenden Artikel über die Gestaltung der Parteiverhältnisse im Reichstage. Die Spitze des Artikels richtete sich, was bei der Gesinnungsverwandtschaft des Münchener Blattes mit den „Hamburger Nachrichten“ nicht Wunder nimmt, auf der einen Seite gegen die gegenwärtige Reichsregierung, auf der anderen gegen die freisinnige, aber auch gegen die nationalliberale Partei. Gegen die gegenwärtige Regierung insofern, als deren Politik klarer sein müßte, als sie ist; jetzt habe man das Gefühl einer „allgemeinen Verwirrung“, von der Niemand zu sagen wage, was sich aus ihr entwickeln wird. Die Bismarckschwärmer scheinen hiernach im Stillen noch immer nicht auf die Hoffnung verzichtet zu haben, ihren Herrn und Gebieter als Retter aus dieser „Verwirrung“ begrüßen zu können. Der Artikel tadelte ferner die Zerfahrenheit der Nationalliberalen, und was die Freisinnigen betrifft, so sprach der phantasievolle Schreiber des Artikels von „Anzeichen der Zersetzung innerhalb der freisinnigen Partei“, welche zur Zeit „an Wichtigkeit gewönnen“. Es macht uns vielen Spaß, zu sehen, daß die „Schlesische Zeitung“ diesen confusen Artikel der „Allg. Ztg.“ abdruckt mit der Bemerkung, daß die darin angestellten Betrachtungen „im Wesentlichen mit den Ausführungen der „Schles. Ztg.“ übereinstimmen.“ Die Stelle von der angeblichen Zersetzung innerhalb der freisinnigen Partei hat der „Schles. Ztg.“ so gut gefallen, daß sie sie durch gesperrten Druck hervorgehoben hat. Wir unsrerseits sind über die inneren Verhältnisse der freisinnigen Partei sehr gut unterrichtet und sind auf Grund dessen zu der Behauptung berechtigt, daß die „Anzeichen der Zersetzung“ nur in den Köpfen derer spuken, die eine solche Zersetzung zu wünschen Ursache haben. Von dieser Zersetzung nach dem publicistischen Vorgang des Herrn Jacobi zu träumen, ist ein unschuldiges Vergnügen, das wir der „Schles. Ztg.“ von Herzen gönnen.

— Den neuesten, der Stadtverordnetenversammlung zur Berathung und Beschlußfassung zugegangenen Vorlagen entnehmen wir Folgendes:

Der Magistrat beantragt, daß von den in der hiesigen städtischen Verwaltung dauernd beschäftigten, der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegenden Personen keine Beiträge zu dieser Versicherung erhoben, diese vielmehr aus städtischen Mitteln gezahlt werden; ausgeschlossen sollen hiervon werden die bei den städtischen Gas- und Wasserwerken beschäftigten Personen (nach dem Antrag des Ausschusses „Arbeiter“), sowie die gegen Tagelohn beschäftigten Arbeiter. Diese Ausnahme glaubt der Magistrat machen zu müssen in Rücksicht auf die hiesigen Industriellen, welche, soweit bekannt, die Hälfte des Beitrages ihren Arbeitern in Abzug bringen. Die Gas- und Wasserwerke seien gleichfalls industrielle Unternehmungen; daher rechtfertige sich die conforme Behandlung. Die Höhe der Ausgabe, welche der Stadt durch die Uebernahme der Beiträge für die vorstehend erwähnten Versicherungspflichtigen erwächst, ist auf jährlich ca. 6000 Mark zu bemessen.

Unter Ueberreichung eines besonderen Aufrufs hat das Comité für die Feier des auf den 12. Mai cr. fallenden 50jährigen Jubiläums des Professors Röpell die Genehmigung einer Beihilfe zur Bildung des Fonds einer „Röpell-Stiftung“ zu Gunsten von Studirenden an der hiesigen Hochschule beim Magistrat nachgesucht. „Im Hinblick auf die verdienstvolle und fruchtbringende Thätigkeit, welche der Jubilar, der Jahrzehnte hindurch dem Stadtverordneten-Collegium angehörte, seit 50 Jahren an hiesigem Orte nicht nur in seinem Lehrerberufe, sondern weit darüber hinaus in vaterländischen und localen Interessen entfaltet hat,“ sucht der Magistrat die Genehmigung zur Ueberweisung eines einmaligen Beitrages von 500 Mark an das Jubiläums-Comité nach.

Eine neue Schießordnung für den städtischen Schießstand und eine neue Instruction für die Schießcommission legt der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vor. Von den vorgesehenen Aenderungen der bestehenden Ordnung erwähnen wir, daß im § 3 neben verschiedenen anderen durch die verbesserten Schußwaffen 2c. bedingten Aenderungen die Bestimmung neu aufgenommen worden ist, daß den Mitgliedern der Schießcommission das gesetzliche Hausrecht zusteht. Im § 4 ist eine Erhöhung des Schußgeldes vorgesehen. Darnach sollen für einen Stand an Sonntagen in der Zeit von früh 6 bis 9 Uhr, von Mittags 12 bis 2 Uhr, von Nachmittags 4 bis 7 Uhr je 2 M., und an Wochentagen von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von 2 Uhr bis Abends je 3 M. resp. für den ganzen Tag von früh 6 Uhr bis Abends 6 M. voll zur Schießkasse erhoben und außerdem jedem dienstleistenden Zieler bei Gesellschaftsschießen für den ganzen Tag 3 M. und für den halben Tag 1,50 M., sowie für

---

Zum Tode Ivan Lermolieffs.

Berlin, Mitte März.

Geehrte Redaction!

Auch Sie haben vor Kurzem von dem Hinscheiden eines Mannes Notiz genommen, der vor nicht gar langer Zeit im engen Kreise der Kunstgelehrten einen Sturm des Beifalls und der Entrüstung entfesselt hatte. Gestatten Sie mir nochmals und ausführlicher, auf die Bedeutung dieser merkwürdigen Persönlichkeit hinzuweisen und dabei einige Ihrer Mittheilungen, die Sie unter Citirung der Quelle brachten und die gewisse Dinge geradezu auf den Kopf stellen, zu berichtigen. Sicherlich haben viele Ihrer kunstsinnigen Leser schon Mehreres über die litterarische Thätigkeit des angeblichen Russen erfahren. Den Meisten aber mag wohl der scharfe sarmatische Klang des siebenconsonantigen Namens so unsanft in die Ohren getönt haben, daß sie recht wenig Lust verspürten, sich intimer mit den sonderbaren kunstkritischen Arbeiten dieses Ausländers zu beschäftigen, zumal derselbe es mit seiner Polemik neuerdings auf eine hoch- oder, wie auch gemeint wird, überschätzte Berliner Autorität abgesehen. Für Berlin hatten seine kritischen Arbeiten mithin ein eigenes Interesse, und hier dürfte sein unerwartetes Hinscheiden von den Eingeweihten zweifellos tief, wenn auch wohl verschiedenartig empfunden worden sein. Nun ruht der wackere Greis von aller Anfeindung, die er lediglich aus brennender Liebe zur Wahrheit auf sich genommen, im Grabe aus: Wahrlich, es war ihm stets nur um die Sache, niemals um die Person zu thun, was sich von manchem seiner Gegner nicht behaupten läßt! Seine Irrthümer bekannte er stets öffentlich und unumwunden, nicht im Geheimen und mit Einschränkungen, wie viele Andere. Leute solches Schlages können recht streng und herbe urtheilen. Aber an seine eigenen Leistungen legte er den strengsten Maßstab. Im Uebrigen athmete sein Wesen keineswegs die Ungemüthlichkeit slavischer Rauheit. Auch erfreute sich, wie Sie schon meldeten, unser Russe in Wirklichkeit des wohlklingenden Namens Giovanni Morelli und einer hochgeachteten socialen Stellung in Mailand, als Senator, Arzt, bewährter Patriot und erfolgreicher Kunstsammler.

Noch merkwürdiger als diese Pseudonymität und als das Kuriosum, daß sich ein Medicus im spätesten Lebensalter auf einem, seinem Beruf so fern liegenden, ästhetischen Gebiete productiv zeigte, erscheint die Art seiner litterarischen Behandlung kunstwissenschaftlicher Fragen. Diese Behandlung weicht so sehr von der herrschenden Schablone ab, sie verräth bei unanfechtbarer Sachlichkeit eine solche Eigenart der kritischen Methode, eine solche Lebhaftigkeit der Ausdrucksweise, daß sie schon an und für sich, weil sie gleichsam die Rechte der Individualität in der Wissenschaft wahrnimmt, die allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Lermolieff hatte allerdings von Jugend auf im innigen Verkehr mit der Kunst gelebt, angesichts der herrlichen Schöpfungen der großen italienischen Maler war er alt geworden. Auch erfreute er sich des fortgesetzten Meinungsaustausches mit Männern, welche, wie unser längst verstorbener Landsmann Otto Mündler, zu den geistvollsten Interpreten der südlichen Kunstdenkmäler gehörten. Nichts ist wohl thörichter, als zu sagen, Lermolieff rechne zu jenen zweifelhaften Kennern, welche blind seien für den geistigen Gehalt eines Kunstwerkes und darum auf äußere Hilfsmittel ein besonderes Gewicht legen. Niemand konnte feuriger, begeisterter schreiben, wenn es galt für einen, von der ältern Forschung stiefmütterlich behandelten Meister Partei zu ergreifen; und nun gar, wenn es sich um den „einzigen“ Lionardo und den „göttlichen“ Raffael handelte. Dann nahmen seine Worte einen fast dithyrambischen Schwung an. Betreffs dieser Beiden verstand er freilich keinen Scherz — und wehe dem Unberufenen, der ihm hierbei ins Gehege kam. Raffael war ihm die zweite Sonne, in deren Lebenshauch er beglückt und dankerfüllt athmete, und ich kann mir nur denken, daß Lermolieff mit diesem Namen auf den Lippen verschieden ist. Lionardo, der ihm durch die Mailänder Thätigkeit doppelt nahe stand, war sein erhabener Erzieher, dessen naturwissenschaftlich begründeten Kunstlehren seinen Geist tränkten und dessen feinsinnige Aussprüche er so gern als beweiskräftige Zeugnisse anführte. Dann ließ er sich gelegentlich auch von dem Begründer der neueren Kunstgeschichtsschreibung, von Vasaris lehrhafter und anmuthig unterhaltender Erzählungsweise beeinflussen. So sprach er zu seinen „lieben Freunden“, gleichsam wie ein treuer Dolmetsch jener Klassiker.

Wie trefflich weiß er mit uns zu verkehren. „So voll Bescheidenheit und sanfter Güte“ und doch mit dem stolzen Gefühl der Ueberlegenheit, die ihm ein bedeutendes Wissen und ein erfahrungsgesättigtes Alter verliehen. Der Ton väterlicher Belehrung, welcher seine Schriften kennzeichnet, berührt uns so angenehm, als lauschen wir der Lebensweisheit eines Hafis. Ja, dieser wahrlich nicht schulmeisterliche Ton klingt so behaglich, oft keck und stets erfrischend, daß ihn selbst die gelegentlichen Dissonanzen persönlicher Polemik nicht beeinträchigen können. Eine frühere Polemik mit Fr. Lippmann war ein förmliches Muster vornehmster Gesinnung. So ritterlich gesinnt zeigte er sich allerdings nicht immer, und während er neuerdings die Meinungen eines angesehenen Widersachers hartnäckig bekämpfte, stichelte er zugleich als graciöser Wortfechter mit der Florettspitze seines schalkhaften Witzes, um seinem Gegner bei Leibe nicht die Genugthuung zu gönnen, als wenn der Aerger der Ohnmacht aus ihm redete.

Lermolieff hatte sich zum ersten Male um die Mitte der siebziger Jahre mit kritischen Aufsätzen über die Galerie Borghese zu Rom an die Fachkreise und an das deutsche Publikum gewendet. Er enthüllte dabei seine sog. Experimental-Methode, die bekanntlich darin besteht, daß man gewisse Glieder des menschlichen Körpers, wie Ohren, Hände mit ihren Fingern und Nägeln, aber auch Gewandfalten und ähnliche Motive, welche gleichsam zur zeichnerischen Handschrift der Meister gehören, ferner den Charakter und die Durchführung der landschaftlichen Staffage u. dgl. m., ins Auge faßt und aus den Uebereinstimmungen resp. Abweichungen analoger Theile Schlüsse mit Bezug auf die Autorschaft der Gemälde zieht. Diese Hilfsmethode erschien damals wenigstens bei uns so neu und bizarr, ihre Resultate standen zu den oft seit Jahrhunderten „litaneimäßig“ nachgesprochenen Bilderbezeichnungen in einem so schroffen Gegensatz, daß das Maß des Unglaubens von Seiten gewichtiger Kunstkenner keine Grenzen kannte. Zwar entlud sich dieser Unwille, wie Prof. v. Lützow kürzlich schrieb, mehr gegen ihn, der jenen Aufsätzen in seiner Zeitschrift für bildende Kunst Raum gewährte, als gegen den unbekannten Pseudonymus. Denn dieser verdiente selbstverständlich nichts Anderes, als jenes verachtungsvolle Todtschweigen, mit welchem gewisse maßgebende Kunstrichter den „Unberufenen“ und „Laien“ zu strafen lieben.

Den Zeitschriftartikeln folgten im Jahre 1880 weitere kunstkritische Studien über italienische Malerei in Buchform und unter dem Titel: „Die Werke italienischer Meister in den Galerien von München, Dresden und Berlin (Leipzig, E. A. Seemann).“ Noch immer verharrte er in der Rolle eines Sohnes der Steppe, des unbekannten Russen aus Gorlaw, obwohl man sich bald klar über sein wahres Vaterland wurde; bei den späteren Publicationen blieb indeß die Bezeichnung „übersetzt aus dem Russischen von Dr. Joh. Schwarze“ fort. Sicherlich hat ihm der Nimbus des Geheimnißvollen, welcher seine Persönlichkeit umgab, recht viele Leser verschafft, bei denen die anfängliche Neugierde rasch in Wißbegierde umschlug. Indeß muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß auch ältere Fachleute, wie Thausing, Lübke, Woermann, von Lützow u. a. die unerwartet reichen Forschungsergebnisse Lermolieffs mit lebhafter Freude begrüßten. Wenn aber etwas geeignet erscheint, ihm das Herz der „Jungen“ zu erschließen, so ist es wohl die burschikose Offenherzigkeit, mit welcher er über sich und die kunstwissenschaftlichen Thorheiten der Gegenwart plaudert. „Ich bin zwar im Voraus überzeugt, daß die etwas vorlaute und dreiste Art, mit der ich manches, von alten und neuen

den Fall, daß einzelne Schützen nach Beendigung der Gesellschaftsschießen, aber innerhalb der Zeit, für welche die Stände gemiethet worden, noch weitere Probirschüsse abgeben, fernere 20 Pf. gezahlt werden. Bei außergewöhnlichen Schießen (Festschießen), welche den ganzen Tag ununterbrochen stattfinden und eine angestrengtere Thätigkeit des Zielers mit sich bringen, soll die Entschädigung desselben 4 M. betragen. — Die Schieß-Commission soll das Raths-Kleinod zu geeigneter Zeit auch freihändig verschießen lassen dürfen. Die übrigen Aenderungen der alten Schieß-Ordnung sind redactioneller Natur und z. B. hinsichtlich der Zeit der Schießübungen an Sonn- und Festtagen den bezüglichen polizeilichen Vorschriften und hinsichtlich der Geldbeträge und Gewichtsangaben der Prämien dem neuen Münz- und Gewichtssystem angepaßt worden. Was die Instruction für die Schieß-Commission betrifft, so setzt sich nach § 2 der alten Instruction die Schieß-Commission aus zwei Mitgliedern des Schießwerder-Vorstandes und aus drei Mitgliedern des hiesigen Bürger-schützen-Corps zusammen. Diese letztere Bestimmung soll nun dahin erweitert werden, daß die zu wählenden drei Mitglieder nicht mehr ausschließlich aus dem qu. Corps, sondern überhaupt aus der „schießenden Bürgerschaft Breslaus" entnommen werden können. Bei dieser Gelegenheit macht der Magistrat über das Schützenwesen in Breslau folgende Angaben: Die Zahl der Mitglieder des Bürger-schützen-Corps hat sich von weit über 100 im Jahre 1868 auf kaum 40 im Jahre 1889 vermindert und geht noch immer mehr und mehr herab. Die Ursache für diese Verminderung der Mitgliederzahl des Corps ist im Wesentlichen darin zu suchen, daß sich inzwischen eine Reihe neuer Schießgesellschaften, wie der Breslauer Schießverein mit ca. 37 Mitgliedern, der erst seit einigen Jahren bestehende Freihandschützen-Verein mit bereits 31 Mitgliedern, die kaufmännische Zwinger-Schützen-Brüderschaft mit ca. 20 Mitgliedern, gebildet resp. ihren Wirkungskreis in den Schießwerder verlegt haben, abgesehen von der schon im Jahre 1868 bestehenden Montags-Schießgesellschaft mit gegenwärtig 42 Mitgliedern und von der großen Zahl der solchen Vereinen nicht angehörenden Personen der schießenden Breslauer Bürgerschaft, welche sich bei allen Legatschießen, dem Schießen um das Raths-Kleinod, sowie beim städtischen Königsschießen betheiligen. Hierbei ist noch bezüglich der kaufmännischen Zwinger-Schützen-Brüderschaft besonders hervorzuheben, daß an den Schießübungen derselben sämmtliche Mitglieder des Vereins christlicher Kaufleute theilnehmen können. Da hiernach das Corps nur einen sehr geringen Bruchtheil der schießenden Bürgerschaft ausmacht und einen Anspruch auf ausschließliche Vertretung in der Schieß-Commission für alle Zeiten nicht besitzt, glaubt die letztere, daß es nur in der Billigkeit liegt, das Recht der Vertretung in der qu. Commission nicht mehr dem qu. Corps allein, sondern überhaupt der schießenden Bürgerschaft einzuräumen, zumal auch dasselbe nach eigenem Zugeständniß die Schießstände mit am wenigsten und fast nur an Sonntagen benutzt.

---

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 7: Sub-Senior Schultze. Vormittag 9: Diak. Just. Nachm. 2: Hilfsprediger Lehfeld. Beichte und Abendmahl nach der Frühpredigt: Sub-Sen. Schultze und Vorm. 10½: Diak. Konrad. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Konrad. — Passionspredigten, Montag früh 7½: Sen. Neugebauer. Dinstag früh 7½: Sub-Sen. Schultze. Mittwoch früh 7½: Diak. Gerhard. Gründonnerstag früh 7½: Diak. Just. Nach der Predigt jedesmal Abendmahlsfeier. Nachmittag 2: Die gestiftete Predigt über das Fußwaschen: Sen. Neugebauer. Charfreitag früh 6: Sub-Sen. Schultze. Vorm. 9: Diak. Just. Nachm. 2: Hilfsprediger Lehfeld. Nachm. 5: Musik-Aufführung: „Der Tod Jesu". Beichte und Abendmahl nach der Frühpredigt: Sub-Sen. Schultze und Vorm. 10½: Sen. Neugebauer.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diak. Gerhard. Charfreitag Vormittag 8: Diak. Konrad. Nachher Abendmahlsfeier.

Krankenhospital. Vorm. 10: Pred. Missig. Charfreitag Vorm. 10: Pred. Missig.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Pred. Müller. Charfreitag Vorm. 9: Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Sen. Klüm. Vormittag 10: Diak. Küntzel. Nachm. 2: Diak. Müller. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 11½: Sub-Sen. Schwartz. Montag früh 7½: Sen. Klüm. Dinstag früh 7½: Sub-Sen. Schwartz. Mittwoch früh 7½: Diakonus Küntzel. Gründonnerstag früh 7½: Pastor Matz. Beichte und Abendmahl Vorm. 9: Sen. Klüm und Sub-Sen. Schwartz. Vorm. 10: Diak. Küntzel und Diak. Müller. Die gestiftete Predigt über das hohepriesterliche Gebet, Nachm. 2: Sen. Klüm. Charfreitag früh 6: Sub-Senior Schwartz Vorm. 9: Diak. Müller. Mittags 12: Past. Matz. Beichte und Abendmahl früh 7 und 10½: Sen. Klüm.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs. Charfreitag Vormittag 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Pred. Liebs. Charfreitag Vorm. 10½: Pred. Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Senior Decke. Vorm. 9: Diakonus Lic. Hoffmann. Nachm. 2: Diak. Jacob. Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Senior Decke. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Jacob. Mittwoch früh 7½, Gebet und Abendmahl: Sen. Decke. Gründonnerstag Vorm. 9: Sen. Decke. Nach der Amtspredigt Abendmahl: Sen. Decke. Nachm. 5, Liturg. Passionsandacht: Diak. Lic. Hoffmann. Darauf Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahl: Diak. Lic. Hoffmann. Charfreitag früh 6: Diak. Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 2: Hilfspred. Dr. Menzel. Abendmahl früh 6¾: Sen. Decke und Vorm. 10½: Diak. Jacob. Abends 8, Abendmahlsfeier des Jünglings-Vereins: Diak. Jacob.

Bernhardinhospital. Die Andacht fällt aus.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner. Charfreitag Vorm. 10: Past. Spieß. Nach der Predigt Abendmahlsfeier und Tags vorher, Nachmittags 2, Vorbereitungspredigt: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nachher Abendmahlsfeier: Senior Dr. Abicht. Nachm. 2: Diakonus Goldmann. Gründonnerstag Vorm. 8½: Hilfspred. Semerak. Nachher Abendmahlsfeier: Senior Dr. Abicht. Charfreitag früh 7½, Abendmahlsfeier des Männer- und Jünglingsvereins vor dem Oderthor: Pastor Weingärtner. Vorm. 9: Diak. Goldmann. Nachher Abendmahlsfeier: Diak. Goldmann. Nachm. 2: Past. Weingärtner.

Claassen'sches Siechenhaus. Mittwoch Vorm. 8½: Senior Dr. Abicht.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 5: Past. Etzler. Beichte und Abendmahl früh 8: Sen. Meyer, und Vormittags 10½: Diak. Weis. — Mittwoch Nachm. 5; Diakonus Weis (Passionspredigt). Gründonnerstag Vormittag 9, allgemeine Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. Charfreitag Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 5: Senior Meyer. Beichte und Abendmahl früh 7: Sen. Meyer und Vorm. 10½: Pastor Etzler. — Amtswoche: Past. Etzler.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 1½: (Confirmation): Pred. Kristin. Beichte Vorm. 10: Past. Kutta. — Montag Vormittag 8½: allgemeine Beichte und Abendmahl: Pred. Kristin. — Mittwoch Nachm. 2 (Passionspredigt): Pred. Kristin. Charfreitag Vormittag 8½: Past. Kutta. Nachm. 2: Pred. Kristin. Beichte Vorm. 10: Beide Geistlichen in ihren Sacristeien.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke. Nachher Abendmahlsfeier: Divisionspfarrer Kolepke. Gründonnerstag Vorm. 10 und Abends 6, Beichte und Abendmahl: Consistorial-Rath Textor. Charfreitag Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke. Nachher Abendmahlsfeier: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Gründonnerstag Vorm. 10 (Passionspredigt) und Charfreitag Vormittag 9: Pastor Günther. Nachher jedesmal Abendmahlsfeier.

Bethanien. Vorm. 10: Past. Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Pred. Richter. — Charfreitag Vormittag 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Pred. Richter.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittags 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Past. Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Cand. Volsburg. — Charfreitag Vorm. 10: Past. Schubart. Nachm. 6, letzte Passionspredigt: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Pred. Mosel. — Montag, Dinstag, Mittwoch und Donnerstag jedesmal Abends 6, Vorlesung der Leidensgeschichte: Pred. Mosel. — Charfreitag Vorm 10: Pred. Mosel. Nachmittags 2½, Feier der Todesstunde Jesu: Pred. Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst; Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Diak. Konrad. — Charfreitag fällt der Gottesdienst aus.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Vorm. 10½: Cand. Volsburg. — Charfreitag Vorm. 10½: Prof. D. Schmidt.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 22. März. (Am Palmsonntag): Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter. — Donnerstag, 26. März. (Am Gründonnerstag): Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Hochamt: Pfarrer Herter. — Freitag, 27. März. (Am Charfreitag): Beginn des Gottesdienstes früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter. Nachmittag 6 Uhr, Betstunde: Derselbe. Sonnabend, 28. März, Nachmittag 6 Uhr, Auferstehungsfeier und Te Deum: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, 22. März, früh 9½ Uhr: Erbauung und Confirmation: Prediger Tschirn.

Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Capelle Löschstraße 11a, Vorm. 9½: Predigt; Nachm. 2: Kindergottesdienst; Nachm. 4: Predigt: Pred. Kradolfer; Mittwoch Abend 8 Uhr Bet- und Bibelstunde: Derselbe.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Montag, 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt, in welcher die Einführung und Vereidigung des zum unbesoldeten Stadtrathe gewählten Stadtv. Wecker I erfolgen wird. Außerdem stehen u. A. noch folgende neue Vorlagen auf der Tagesordnung: Gutachten des besonderen Ausschusses über den Vertrag über den Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn. Gutachten des Ausschusses VIII über den Etat für die Verwaltung des Stadttheaters pro 1891/92. Gutachten des Ausschusses VIII über den Antrag des Magistrats, betreffend die Zahlung der Beiträge zur Versicherung der in der hiesigen städtischen Verwaltung dauernd beschäftigten, der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegenden Personen aus städtischen Mitteln. Bewilligung eines Beitrages von 500 Mark zu einer Röpell-Stiftung. Deckung der vorschußweise verausgabten, anläßlich der Regulirung der Zwingerstraße entstandenen Kosten per 8499,15 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium. Entwurf einer neuen Schießordnung für den städtischen Schießstand zu Breslau und einer neuen Instruction für die Schieß-Commission.

• **Stadttheater.** Zur Macbeth-Vorstellung mußten wegen der großen Zahl der auftretenden Personen einige Opern-Kräfte hinzugezogen werden. — Am Sonntag wird die Oper „Lohengrin" mit Herrn de Grach und Fräulein Friede im Stadttheater in Scene gehen. Nachmittags bei halben Preisen: „Der G'wissenswurm".

• **Vom Lobe-Theater.** Da das Gastspiel der Frau Riemann-Raabe am 28. d. Mts. beginnt, können vor demselben nur noch 5 Aufführungen von „Der neue Herr" stattfinden. — Der Nachfrage nach Logenbillets des 1. Ranges konnte bisher sehr oft nicht genügt werden, während die Mittelloge desselben noch wenig besetzt war. Deshalb hat Director Witte-Wild sich entschlossen, die große Mittelloge in kleinere Logen umwandeln zu lassen. Der Preis der Plätze in diesen ist der gewöhnliche der Logenbillets 1. Ranges.

* **Thalia-Theater.** Am Sonntag, den 22. März, findet im Thalia-Theater eine Aufführung von L'Arronges „Mein Leopold" statt. Die Billets zu dieser Vorstellung sind bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, zu haben.

* **Residenz-Theater.** Morgen gehen zum ersten Mal die drei neueinstudirten Einacter: „Fortunio's Lied", „Die Geschwister" und „Kurmärker und Picarde" in Scene. In denselben treten die Damen Lina Ziegler, Justine Wegener, Laura Jona, Annie Friedrichs und die Herren Felix Stegemann, Willy Benthien und Leopold Thramer auf.

hst. **Symphonie-Concert.** Die Hauptnummer des vorigen Donnerstag-Concertes war Schuberts C-dur-Symphonie. Ihre Schönheiten kamen unter Herrn Riemenschneiders Leitung zur vollsten Geltung. Außerdem wies das Programm Orchesterwerke von Berlioz, Schumann, Cherubini, Weber-Berlioz, Rossini und Grieg auf, deren Ausführung durchweg befriedigend genannt zu werden verdient. Solistische Leistungen wurden durch Fräulein Selma Thomas geboten. Die Dame veranlaßte das Publikum durch ihre Gesangsvorträge zu berechtigten, lebhaften Aeußerungen des Beifalls. Ihr ausgiebiger, in allen Lagen gleichmäßig ausgebildeter Alt ist von edlem metallischen Klange, die Art ihrer Tonbildung ist frei von Unarten und ihre Auffassung, die sie an Liedern von Schubert, Beethoven und Rubinstein bekundete, verräth Wärme und Wahrheit der Empfindung. Fräul. Thomas ist aus der Schule der Frau Auguste Riemenschneider hervorgegangen.

• **Zum Eisenbahnverkehr an Ostern.** Am 26. und 28., sowie am 30. und 31. d. Mts. werden Vor-Züge vor den von Breslau nach Oberschlesien um 12 Uhr 15 Min. und 6 Uhr 30 Min. Nachmittags, von Kosel-Kandrzin nach Oswiecim um 9 Uhr 19 Min. Vormittags, von Myslowitz nach Breslau um 12 Uhr 50 Min. Nachm., von Oswiecim nach Breslau um 3 Uhr 8 Min. Nachm. und von Oswiecim nach Kosel-Kandrzin um 8 Uhr 16 Min. Nachm. abgehenden Personenzügen verkehren. Der Fahrplan für diese Vor-Züge hängt auf den Stationen der Strecke Breslau-Oswiecim aus.

• **Vieheinfuhr.** Von den in der Woche vom 8. bis 14. d. Mts. in die Schlachthäuser zu Beuthen und Myslowitz eingeführten 2501 russischen Schweinen wurden bei der Einfuhr 80 krank befunden, 26 erkrankten im Schlachthause und 164 blieben am Schlusse der Woche lebend im Bestande.

♂ **Schlesische Provinzial-Land-Feuer-Societät.** Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat unter Beifügung eines Circulars vom 2. December 1889, welches die „Vorzüge der Provinzial-Land-Feuer-Societät gegenüber anderen Versicherungsanstalten" behandelt, die Besitzer der von ihr beliehenen Grundstücke kürzlich aufgefordert, auf Grund der Beleihungsordnung vom 10. August 1888 sowohl die Gebäude, als die Erntebestände und das Vieh bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät zu versichern und demgemäß den mit einer Privatgesellschaft abgeschlossenen Versicherungsvertrag sofort zu kündigen. Die „Ostseezeitung" giebt mit Recht ihrer Ueberraschung Ausdruck, daß das von der Societät zu Agitationszwecken gegen den Privatversicherungsbetrieb verfaßte Circular auch jetzt noch nach der im Juni 1890 in Cassel abgehaltenen Generalversammlung der Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland von amtlicher Stelle als Agitationsmittel benutzt wird, nachdem dort anerkannt war, daß es nicht Aufgabe der öffentlichen Versicherungsanstalten sein könne, die Thätigkeit der Privatgesellschaften zu bekämpfen, es vielmehr das Richtige sei, wenn alle Versicherungsanstalten in friedlichem Wettbewerbe und, wo es möglich, in gemeinsamem Zusammenwirken die Feuerversicherung auf solider Grundlage zu erhalten und ihre Wohlthaten in immer weitere Kreise zu tragen bestrebt seien. Zur Herstellung eines ehrlichen und dauernden Friedens bedarf es seitens der öffentlichen Feuersocietäten einer nachträglichen Einwirkung auf alle Betheiligten, damit Alles unterlassen wird, was an die Kampfzeit erinnert. Die „Ostseezeitung" spricht deshalb die Hoffnung aus, daß die Schlesische Provinzial-Land-Feuer-Societät die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft veranlassen wird, die alten zu Kampfzwecken dienenden Circulare nicht mehr zu benutzen.

—ρ **Maul- und Klauenseuche.** Unter der Rindviehheerde der von

---

Kunstpäpsten heilig gesprochene Bild mit dem kalten Hauche des Zweifels berühre, bei den Schriftgelehrten und Orthodoxen, falls dieselben die Aufsätze lesen sollten, Anstoß erregen wird und daß mein Haupt vor ihrem Bannstrahl nicht sicher ist." Solche Worte werden stets ein Labsal sein für alle diejenigen, welche gegen die Unfehlbaren der Wissenschaft und deren Nepoten Klage führen und sich in ihren Anschauungen mit einem Manne begegnen, dessen Kenntnisse und Erfahrungen ebenso groß waren, wie sein Muth und sein vornehmer Unabhängigkeitssinn.

Der geheimnißvolle Schleier hatte sich mittlerweile gelüftet und aus dem Sohn der Steppe, der allein die Sammlungen des „heiligen" Rußlands wenig zu kennen schien, wurde der Mailänder Senator, von dem man wußte, daß er einst auf dem Boden der Schweiz erzogen und in die deutsche Wissenschaft eingeführt worden war. Nach längerem Zeitraum (1890) gab Lermolieff seine ersten Veröffentlichungen in neuem Gewande und unter dem Titel: „Die Galerien Borghese und Doria Panfili in Rom" heraus (Leipzig, F. A. Brockhaus). Seine Zusage, das längst vergriffene Werk über die drei größten deutschen Galerien im zweibändigen Neudruck folgen zu lassen, ist wenigstens theilweise schon in Erfüllung gegangen. Es erschien unlängst im gleichen Verlage die Schrift über „die Werke italienischer Meister in den Galerien von München und Dresden" (1891); und wir wollen wünschen, daß der Senator Morelli, wie er der Stadt Bergamo seine reiche Kunstsammlung, uns den Abschluß seiner kritischen Studien, die Neuwürdigung der italienischen Malereien in der Berliner Galerie hinterlassen hat.

Wir Deutsche sind ihm ganz besonders zu Dank verpflichtet, einerseits weil er unsere drei bedeutendsten Bildergalerien zum Ausgang seiner scharfsinnigen Betrachtungen wählte, und andererseits, weil er, der Fremde, der beredte Kenner und warme Freund unserer Litteratur, in unserer Sprache schrieb und ein so feines und edles Verständniß für unsere Empfindungen offenbarte. Wir fühlen uns daher keineswegs mit seinen deutschen Gegnern assecurirt, deren Autorität uns nicht für den Werth ihrer Kritik in allen Fällen bürgen kann. In dem aufrichtigen und ehrlichen Tadel, selbst wenn er aus dem Munde eines Fremden kommt, wittern wir keinen Angriff auf unsere nationale Ehre. Vielmehr erkennen wir in dem hohen Interesse, das ihm unser kunstsinniges Publikum einflößt, und in der Bedeutung, die er gerade dem Urtheil seiner Berliner Widersacher einräumt, die einzig richtigen Beweggründe der Lermolieff'schen Polemik, die Hochachtung vor dem leider oft mißgeleiteten deutschen Idealismus. Auch können wir dem welterfahrenen Gelehrten, welchem die Kaiserin Friedrich einen Kranz auf das Grab legen ließ, darin beipflichten, daß menschliche Vornehmheit nicht von dem steifen Rückgrat und dem „Sitz der Binde" abhängt; und so gönnen wir Denjenigen, welche die jüngste Sprache Lermolieff's für „abstoßend" oder durch ihren Sarkasmus für „unwürdig" erklärten, die folgende verdiente Lection des Autors: „Nur will es mir scheinen, daß es auf dieser Welt Leute giebt, die mit der ernsthaftesten Miene lächerliche Dinge, und wieder andere, welche lächelnd und scherzend sehr ernste Sachen vorbringen. Auch gestehe ich, daß mir nichts komischer vorkommt, als jene hohle, aufgeblasene Ernsthaftigkeit und selbstgefällige Sicherheit des Auftretens, die, dürfen wir dem Sokrates Glauben schenken, dereinst selbst die Götter zum Lächeln gebracht haben soll."

Noch aber sind wir dem Leser das Wichtigste, eine Darlegung der wissenschaftlichen Erfolge des Pseudo-Russen schuldig. Dieselben sind aber so umfangreich, daß es uns an dieser Stelle nicht beikommen kann, alles das zu wiederholen, was die Kritik bereits in Tageblättern und Zeitschriften sattsam vorgeführt und gewürdigt hat. Welche interessanten Aufschlüsse sind ihm allein auf dem Gebiete der Raffael- und Lionardoforschung zu danken. Welche Beiträge hat er geliefert, um bisher unbillig oder unausreichend beurtheilte künstlerische Persönlichkeiten wie Timoteo Viti, Pinturicchio, Giorgione, Sodoma, Sebastiano und Perino del Vaga — um nur einige wenige zu nennen — zu rehabilitiren. Welche unglaubliche Fülle falsch gewürdigter Malereien ist von ihm überzeugend analysirt und bestimmt worden. Wir können daher nur den kunstsinnigen Leser auffordern, den Autor direct zu befragen und sich seiner erfahrenen Leitung anzuvertrauen. Daß auch seine bewährte Kritik von Irrthümern nicht verschont geblieben ist, liegt an der mehr oder minder großen Unsicherheit aller Hilfsmethoden gegenüber den alten Kunstwerken. Aber wenn er selbst früher begangene Versehen, die ja so leicht schon durch locale Uebelstände veranlaßt werden können, eingesteht, so darf dies nicht als ein Zweifel an seiner experimentellen Methode, wie das wohl geschehen ist, aufgefaßt werden, sondern als ein Ausdruck seiner, schon oben erwähnten Offenherzigkeit und Wahrheitsliebe. Kein objectiv Urtheilender wird übrigens in jenen Hilfsmitteln den einzigen Weg, der über sämmtliche Schwierigkeiten der Bilderkritik hinweghilft, betrachten. Es hieße das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man bei aller Anerkennung einer blos die Zeichnung berücksichtigenden kritischen Methode, die sicherlich in nicht wenigen Fällen versagt, die Bedeutung der Maltechnik, des schriftlichen Documentes und des Totaleindrucks völlig ableugnen.

Lermolieff that dies auch keineswegs. Es lag ihm nur, als Entdecker und Verfechter seiner Methode ganz natürlich am Herzen, gewisse Illusionen derjenigen, welche die andern Methoden für untrüglich hielten und welche namentlich auf Grund ihrer Untersuchungen der Malweise zu jeder apokryphen Leinwand oder Tafel gleich Stellung nehmen, gründlich zu zerstören. Daraus ergab sich von vornherein seine Polemik gegen die berühmte englisch-italienische Autorenfirma Crowe und Cavalcaselle, welche in ihrem fünfbändigen Werke (A new history of painting in Italy, London 1866, und A history of painting in Nordh-Italy, London 1871) den maltechnischen Erörterungen einen auffällig weiten Spielraum gewährten. Auch zog Lermolieff, im ferneren Gegensatz zu den genannten Kunstgelehrten, bei Fixirung der künstlerischen Entwickelung der alten italienischen Meister neben den zufälligen Einflüssen stets und vor allem die Stammesbesonderheiten dieser Künstler in Erwägung. Die Feststellung der ursprünglichen Maltechnik erklärte er, bei den häufigen Ausbesserungen und Uebermalungen, denen die alten Bilder ausgesetzt wurden, für so schwierig, daß sich oft sogar nicht einmal Tempera- von Oelmalerei unterscheiden lasse. Hierauf bezügliche positive Angaben seien in der Regel aus der Luft gegriffen und mögen „hauptsächlich nur dazu dienen, dem blöden Publikum Sand in die Augen zu streuen." Selbst ein W. von Kaulbach irrte, als er die raffaelische Schönheit der hl. Cäcilia zu Bologna im Colorit erblickte, welches das Resultat einer späteren Uebermalung ist.

Seinem Berliner Gegner, dem jetzigen eifrigen Director der Bildergalerie, Dr. W. Bode, machte er auch den Vorwurf, daß er die flandrischen Nachahmungen italienischer Kunstwerke nicht immer zu erkennen wisse, und er erinnert dabei an die ganz analoge Erfahrung, daß Deutsche oft von der Reinheit der italienischen Sprache, wie sie von längst ausgewanderten Nordländern gesprochen werde, am meisten entzückt seien. Hier gilt das, was von den Malereien gesagt wird, ganz gewiß ebenfalls von den Sculpturen. Und es wird einst der Tag kommen, wo von den drei bis vier Dutzend Verrocchio-Bezeichnungen des Berliner Museums wenig genug übrig bleiben dürfte. „Nur Neulinge in der Kunstwissenschaft oder Charlatane wissen jedem Kunstwerk einen Namen zu geben." Das mögen sich vor allem die schlagfertigen Nomenclateure diesseits und jenseits des Niederrheins merken, die wohl auch W. Lübke meint, wenn er von „jener gewerbsmäßigen Bilderbeschnüffelung" spricht, die „sich nicht selten als die ausschließliche kunsthistorische Disciplin ausgiebt." Nicht durch unsern Autor, der seine Leser fortwährend zu eigenen Betrachtungen anregt und auffordert, ist der Autoritätsglaube gestärkt, sondern er hat diesen am nachdrücklichsten bekämpft. Die erquickenden reformatorischen Ideen verheißen den Schriften Lermolieffs ein längeres Leben, als es sonst ähnlichen kritischen Studien beschieden ist. Dankbarkeit und Ehre seinem Andenken!

G. Galland.

Stockhausen'schen Ziegelei zu Tawallen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und die Stallsperre verfügt worden. — Unter der Rindviehheerde des Gutsbesitzers Gottlieb Schneider zu Klein-Mochbern und unter dem Viehbestande des Dominium Schönbankwitz ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, die Stall- und Gehöftsperren sind aufgehoben.

—ρ **Aufhebung von Wegesperrungen.** Die wegen Austritts der Lohe angeordnete Wegesperrung zwischen Reppline und Tschauchelwitz ist aufgehoben. Ebenso ist die Sperrung des Weges an der nach Karlowitz führenden Eisenbahn-Ueberführung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn aufgehoben.

△ **Schmiedeberg i. R.,** 19. März. [Jahrmarkt.] In Folge des günstigen Frühjahrswetters war der am Dinstag und Mittwoch hier abgehaltene Jahrmarkt von Käufern und Verkäufern gut besucht. Ein ebenso reger Verkehr herrschte auch auf dem Viehmarkte, auf welchem gegen 160 Rinder, 30 Kälber, 20 Pferde und 5 Wagen mit Ferkeln zum Verkauf gestellt waren. Obwohl die Preise der zum Verkauf gestellten Thiere ziemlich hohe waren, wurde doch ein lebhafter Umsatz erzielt.

+ **Sagan,** 18. März. [Schadenfeuer. — Besitzveränderung.] Ein dem Rittergutsbesitzer Rothe gehöriger Schafstall in Gorpe brannte gestern Abend nieder; etwa 300 Schafe kamen dabei um. — Das Rittergut Eckartswalde mit der berühmten Stammschäferei ist an einen Berliner Herrn für 270 000 M. verkauft worden.

□ **Sprottau,** 20. März. [Vom Realgymnasium. — Brückenbau.] Das hiesige Realgymnasium feiert diese Ostern das 25jährige Jubiläum als höhere Lehranstalt. Der Jahresbericht nimmt auf diese Feier Bezug. Das Realgymnasium wurde am 10. April 1866 als höhere Bürgerschule eröffnet und durch Ministerialverfügung vom 8. Januar 1870 als Realschule erster Ordnung anerkannt. Die Zahl der Lehrer, die bisher an der Anstalt thätig gewesen sind, beträgt 59, darunter die drei Directoren Dr. Simon (seit 1879 Director des königlichen Realgymnasiums in Berlin), Dr. Robert Rößler, † 20. Mai 1883 und Dr. Schwenkenbecher. Die Zahl der Schüler, die bisher die Anstalt besuchten, beträgt 948. Als Abiturienten verließen die Anstalt bisher 54 Schüler. Bei Eröffnung der Schulanstalt als höhere Bürgerschule zählte dieselbe 111 Schüler und jetzt, nach ihrem 25jährigen Bestehen, mit den Schülern der Vorschule 110 Schüler. Die höchste Frequenz im Sommer 1871 betrug 237 Schüler. — Mit den Vorarbeiten zu dem Baue der Brücke über die Sprotta ist begonnen worden; es finden Bohrungen statt, um den Baugrund zu ermitteln.

s. **Waldenburg,** 19. März. [Kreistagsvorlage.] Eine der wichtigsten Vorlagen für den am 1. April c. abzuhaltenden Kreistag ist die von dem Kreisausschuß nachgesuchte Bewilligung einer Beihilfe von 65 000 M. für den Bau einer Eisenbahn von einem Punkte der Dittersbach-Wüstegiersdorfer Eisenbahnlinie nach Jakobsdorf bezw. Schweidnitz. In seiner Begründung bemerkt der Kreisausschuß, daß bereits vor mehreren Jahren auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ein Project, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Charlottenbrunn durch das Weistritzthal nach Jakobsdorf bezw. Schweidnitz, ausgearbeitet, demselben aber damals ein weiterer Fortgang nicht gegeben worden sei. Ein neuerdings dem Kreisausschuß zugegangenes Memorandum der Kreistagsabgeordneten Dr. Websky, Gocksch und Köpke kommt nunmehr auf das ursprüngliche Project wieder zurück. Die Antragsteller weisen darauf hin, daß der südöstliche Theil des Kreises sich im Verhältniß zu den übrigen bereits mit Eisenbahnen ausgestatteten Kreistheilen in ungünstiger Lage befinde und mehr und mehr der Vereinsamung verfalle. Ebenso wird in der Kreistagsvorlage hervorgehoben, daß in den an der fraglichen Strecke gelegenen Seitenthälern eine große Zahl von Handwebern — nach den angestellten Ermittelungen ca. 1000 — leben und daß die Erwerbsverhältnisse gerade dieser im allgemeinen noch ungünstiger gestellt sind als die ihrer Berufsgenossen in dem übrigen Theile des Kreises. Da im Kreise Waldenburg (von Charlottenbrunn bis zur Kreisgrenze) ca. 143 000 M. zur Bestreitung der Entschädigung für den Grunderwerb und die Verkehrserschwerungen aufzubringen seien würden, so schlägt der Kreisausschuß vor, zu diesen Kosten einen Beitrag des Kreises bis zur Höhe von 65 000 M. unter der Bedingung zu bewilligen, daß seitens der Interessenten mindestens ein Beitrag in gleicher Höhe aufgebracht wird. Inzwischen haben sich die Hauptinteressenten in einer neuerdings stattgehabten Zusammenkunft zu der gedachten Leistung bereits verpflichtet. Die zu den erwähnten 143 000 M. noch fehlenden 13 000 M. sind als Provinzialbeihilfe zu erwarten.

F. **Liegnitz,** 20. März. [Handelskammer.] In der gestern abgehaltenen Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde zunächst mitgetheilt, daß die Eisenbahn-Direction Berlin das Gesuch wegen Herstellung einer neuen Zugverbindung zwischen Görlitz und Liegnitz während der Nacht abgelehnt habe mit dem Hinweis auf den geringen Umfang der zu erwartenden Verkehrsvermehrung und auf die erforderlichen Mittel. Der Antrag auf Ausgabe directer Fahrkarten von Liegnitz nach Wien über Breslau-Oderberg ist der Eisenbahn-Direction Berlin zur Entscheidung vorgelegt worden. An der Hand statistischen Materials gab der Vorsitzende, Stadtrath Mattheus darauf ein erschöpfendes Bild von der Vorlage, betreffend die Reform der Personen- und Gepäcktarife, welche den Bezirks-Eisenbahnrath in Berlin am 24. d. M. beschäftigen würde. Die Handelskammer sprach sich für Beibehaltung der vierten Klasse aus, überließ es aber dem Berichterstatter, der sie im Bezirks-Eisenbahnrath vertritt, in der Sitzung durchaus nach seinem Ermessen zu stimmen. Mit mehr als 100 Unterschriften hiesiger Geschäftsleute versehen, ist der Handelskammer ein Antrag zur Unterstützung zugegangen, welcher im Interesse des Verkehrs eine Erweiterung des Stadtpostamts auf dem Friedrichsplatz bezw. die Vermehrung der Postannahmestellen in unserer Stadt bezweckt. Die Kammer beschloß einstimmig, wegen Vermehrung der Postannahmestellen vorstellig zu werden. Ebenso wird der Antrag angenommen, die Kammer möge darauf hinzuwirken suchen, daß von Liegnitz aus directe Fahrkarten nach Köln, Hamburg, Kassel und Frankfurt a. M. zur Ausgabe gelangen. Bankier Warschauer erstattete Bericht über das Project einer Eisenbahn Liegnitz-Steinau-Rawitsch. Er führte aus, daß eine solche Bahnstrecke in Verbindung mit der bereits genehmigten Strecke Rawitsch-Kobylin, sowie infolge der Durchkreuzung der Bahnen Breslau-Posen und Kreuzburg-Gnesen einen bedeutenden Theil der Provinz Posen in eine vortreffliche Verbindung setzen würde mit Niederschlesien, dem schlesischen Gebirge, Böhmen und Sachsen. Alle an der geplanten Strecke liegenden Kreise hätten das größte Interesse an dem Zustandekommen derselben, da der Absatz der Landesproducte nach dem Gebirge und Sachsen, sowie der Bezug von Steinen, Kohle, Kalk u. s. w. dadurch wesentlich erleichtert werde. Der Berichterstatter beantragt, die Handelskammer möge den Bau der Bahn bei dem Ressortminister befürworten. Stadtrath Lange unterstützte diesen Antrag und hob hervor, daß das in Rede stehende Project vor den Bahnlinien Steinau-Lüben-Kotzenau-Bunzlau und Trachenberg-Winzig-Wohlau sicher den Vorzug verdiene. Dabei bemerkte er, in dem Kreise Bunzlau habe zwar die Strecke Bunzlau-Kotzenau-Steinau mehr Anhänger, allein dort lege man doch das Hauptgewicht auf eine Verbindung mit dem Gebirge und nach Löwenberg hin. Deshalb empfehle es sich, das von dem Berichterstatter vertretene Project zu unterstützen, aber auch möglichst die Interessen des Kreises Bunzlau zu wahren. Glashüttenbesitzer Breuer-Bunzlau beantragte Vertagung der Angelegenheit, während die Herren Doussin-Bunzlau und Uhlich-Lüben gegen den Antrag des Referenten sprachen. Die Handelskammer lehnte den Vertagungsantrag ab und beschloß, bei dem Arbeitsminister für die Herstellung der Linie Rawitsch—Steinau—Liegnitz vorstellig zu werden, gleichzeitig aber auch den Bau der Linie Bunzlau—Warthau—Wilhelmsdorf—Goldberg zum Anschluß an die Linien Goldberg—Merzdorf und Goldberg—Liegnitz zu befürworten. Ein Antrag auf Unterstützung einer Eisenbahnlinie zur Verbindung von Sagan mit Siegersdorf durch das Queisthal wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, eine Nebenbahn Naumburg a. Qu.—Siegersdorf zu unterstützen. Ferner wurde beschlossen, die Ausgabe der Jahresberichte nicht mehr von der Censur des Handelsministers abhängig zu machen, sowie zu petitioniren um Ermäßigung der Fernsprechgebühren und um Anbringung von Privatbriefkasten im hiesigen Hauptpostamt für solche Firmen, welche ihre Postsachen abholen lassen. Ueber die Vorlage des Centralvorstandes kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands, welche sich gegen die Consum- und Offizier-Vereine, sowie gegen den Handel im Umherziehen richtet, beschloß die Kammer, zur Tagesordnung überzugehen. Auf einen Antrag des Herrn Breuer-Bunzlau sprach sich die Kammer sodann dahin aus, daß das wirthschaftliche Leben in Deutschland genügend erstarkt sei, und daß das Kunstgewerbe eine solche Stufe der Entwicklung erreicht habe, daß man eine öffentliche Schaustellung nicht zu fürchten brauche. In der Veranstaltung einer derartigen, genügend vorbereiteten und möglichst glanzvoll ausgestatteten Ausstellung werde ein wesentlicher Förderer der gesammten wirthschaftlichen Interessen gegeben sein. Endlich wurde beschlossen, eine Eingabe wegen Abstellung des Wagenmangels zu machen und den Antrag zu unterstützen, daß den Inhabern von Geleis-Anschlüssen dieselbe Belade- und Entladezeit gewährt werde, wie jenen Empfängern und Verladern, die Eisenbahn-Terrain und Geleise der Bahnverwaltung beim Be- und Entladen beanspruchen. An die öffentliche schloß sich eine geheime Sitzung.

** **Brieg,** 19. März. [Von der Oder.] Das Wasser der Oder ist diese Woche in schnellerem Tempo gefallen. Die Niederungen stehen zwar zum Theil noch unter Wasser, doch dürfte dasselbe auch von hier in wenigen Tagen vollständig zurückgetreten sein. Die städtische Oderau ist schon jetzt größtentheils wasserfrei. Der für Montag, den 23. d. Mts., hier anberaumte Viehmarkt wird also unbehindert abgehalten werden können.

Cosel, 19. März. [Landgestüt. — Rotzkrankheit.] Nachdem die Brustseuche im Marstall des hiesigen Königlichen Landgestüts erloschen ist, werden auf Anordnung des Ministers für Landwirthschaft ꝛc. die Beschäler am 1. April d. J. auf die Stationen entsendet werden. — Bei der am gestrigen Tage auf dem Dominium Klein-Nimsdorf, hiesigen Kreises, im Beisein des Departements-Thierarztes Schilling von dem Kreisthierarzt Sporleder vorgenommenen Section von 9 wegen Rotzverdachts getödteten Pferden wurden 8 derselben als von der Seuche behaftet gefunden, während bei einem Pferde das Vorhandensein derselben nicht festgestellt werden konnte.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Posen, 19. März. [Der Provinziallandtag] lehnte den Antrag des Posener Provinzialvereins auf Gewährung einer laufenden Subvention gegen die Wanderbettelei ab, bewilligte dagegen die der polytechnischen Gesellschaft zur Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsschule gewährte Beihilfe. Behufs weiterer Vermehrung der Betriebsmittel der Provinzialhilfskasse soll ein königliches Privilegium zur Ausgabe von noch 10 Millionen Mark erbeten werden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin,** 20. März. Das Herrenhaus erledigte die Vorlage wegen des Anleiherechtes der Berliner Stadtsynode und die erste Lesung des Wildschadengesetzes. Es war zu erwarten, daß diese Vorlage im Herrenhaus lebhaften Widerstand finden würde. Prinz Hohenlohe-Ingelfingen und Graf Mirbach ließen denn auch kein gutes Haar an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, aber aus ihren Reden ging doch auch hervor, daß das Herrenhaus nicht gern das Odium auf sich nehmen möchte, die Vorlage einfach zu verwerfen. Es sollen Aenderungen vorgenommen werden, die man freilich nicht allgemein als Verbesserungen ansehen wird; namentlich soll auch eine neue Jagdpolizeiordnung geschaffen werden. Herr von Levetzow hielt es für nöthig, daß den Klagen über Wildschaden abgeholfen werde; denn so gering der Schaden auch manchmal sei, so schwer werde er doch als ein Eingriff in das Eigenthum empfunden. Auch der Minister von Heyden erkannte die Nothwendigkeit einer Aenderung an, hielt aber die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nicht für einen geeigneten Weg zur Verständigung. Die Vorlage ging an eine Commission von 15 Mitgliedern. Der Antrag des Grafen Frankenberg wegen Bildung einer einheitlichen Wasserbehörde wurde in seiner ursprünglichen Fassung angenommen. Der Antrag der Commission, welcher dafür eine Localinstanz für jedes Stromgebiet und darüber eine Centralinstanz schaffen will, wurde vom Minister v. Heyden bekämpft und abgelehnt. Morgen kleine Vorlagen und Petitionen.

Herrenhaus. 10. Sitzung vom 20. März.
12 Uhr.

Am Ministertische: v. Heyden und Commissarien.

Neu berufen ist auf Präsentation der Stadt Frankfurt a. M. der dortige Oberbürgermeister Adickes.

Die neu in das Haus berufenen Herren Fürst zu Bentheim-Steinfurt, Graf zu Solms-Sonnenwalde und v. Bemberg-Flamersheim werden in der vorgeschriebenen Weise auf die Verfassung vereidigt.

An Stelle des aus dem Hause geschiedenen Herrn v. Oehlschläger wird auf Antrag des Herrn v. Winterfeldt-Menkin in die Matrikel-Commission Professor Dernburg gewählt.

Zur einmaligen Schlußberathung steht der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie. Referent ist Prof. Hinschius. Durch die Vorlage soll den vereinigten Kreissynoden der Stadt Berlin das Anleiherecht verliehen werden.

Graf Zieten-Schwerin: So dankenswerth die Vorlage ist, sie kann der schreienden Kirchennoth in Berlin nicht abhelfen. Zuerst muß der Staat ziemlich tief in seinen Säckel greifen, um eine Grundlage für die umfassende Inangriffnahme von Kirchenbauten zu schaffen. Die Kirchenbauten kommen übrigens erst in zweiter Linie. Die Hauptsache ist die Abgrenzung der Gemeinden, der Bau von Pfarrhäusern; dann erst kommt der Kirchenbau. Große Prachtbauten sind gar nicht erforderlich. Wir brauchen einfache, würdige Gotteshäuser. Die Kirchennoth ist übrigens nicht auf die evangelischen Christen in Berlin beschränkt, sie bedarf der Berücksichtigung gleichermaßen bei der katholischen und meinetwegen bei der jüdischen Bevölkerung. Ich bitte, diese Anregung später hier nicht ganz zu übersehen.

Die Vorlage wird darauf unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung und Beschlußfassung über das aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangene Wildschadengesetz.

Prinz Hohenlohe-Ingelfingen: Ich bitte, die Vorlage an eine besondere Commission zu verweisen, der auch einige Juristen angehören möchten, weil die Vorlage mit anderen Gesetzen mehrfach Berührungspunkte hat. Der Entwurf ist entstanden durch die Art, wie Wildschaden hervorgerufen wird. Bis zum Jahre 1848 wurde die Entschädigung von den Jagdberechtigten geleistet, nachher wurde das Jagdrecht ohne Entschädigung aufgehoben, und dadurch schwand natürlich auch die Pflicht zum Schadenersatz. Jeder, der Grund und Boden hatte, übte das Jagdrecht aus, und es wurden solche Zustände herbeigeführt, daß, wie ein Mitglied des anderen Hauses sich ausdrückte, die Grundbesitzer einer dem andern die Augen ausschossen. Am 7. März 1850 wurde das Jagdpolizeigesetz gegeben, welches auch heute noch gilt. Die Klagen, welche nun über den Wildschaden laut geworden sind, stammen wesentlich von interessirter Seite, von bankerotten Gutsbesitzern, von zahlungsunwilligen Pächtern und von Oekonomen, die für die Folgen ihrer Fehler in der Bewirthschaftung des Feldes den Wildschaden verantwortlich machen wollen. Es wurde hierüber allerlei in den Zeitungen geschrieben, aber wie es sich mit solchen Artikeln verhält, zeigt die Frage der Schweineeinfuhr. Da wurde auch in Zeitungsartikeln über die Theuerung geklagt und die Aufhebung des Verbots der Schweineeinfuhr verlangt. Die Aufhebung erfolgte, aber das Fleisch ist dadurch nicht um 5 Pfg. billiger geworden. Was nun die Einzelheiten der Vorlage anlangt, so ist § 1, der die Wildarten aufzählt, auf die sich nicht die Schadensvergütung bezieht, meiner Meinung nach zu unvollständig. Wilde Enten und Fasanen machen nicht weniger Schaden als Rehe, auch die Krähe ruft Schaden hervor, sowie der Fuchs den Leuten die Hühner raubt. Will man also einen Schadensersatz einführen, so muß er allgemein eingeführt sein. Rehe und Fasanen sind übrigens vom anderen Hause mit einer so geringen Mehrheit eingeführt worden, daß man sagen kann, sie seien zufällig in das Gesetz aufgenommen worden. § 2 enthält die Bestimmungen, wer die Entschädigung zahlen soll. Dieser Paragraph ist aber mit der Rechtsbasis des Gesetzes von 1850 und mit den Verhandlungen aus dem Jahre 1848 vollständig unvereinbar. Das Wild gehört dem Besitzer des Grund und Bodens, und der muß auch die Entschädigung zahlen. Man könnte auch das Jagdpachtgeld in erster Reihe zur Entschädigung für Wildschaden verwenden. Von den folgenden Paragraphen ist der § 5, welcher die Regreßpflicht des Besitzers von Wechselwild behandelt, für mich unannehmbar. § 6 bestimmt, daß kein Ersatz zu leisten ist, wenn ruinirte Frucht nur zur Erzielung einer Wildschadenentschädigung angebaut ist. Dieser Paragraph ist überflüssig, denn der betreffende Nachweis wird kaum jemals zu führen sein. Allerdings kommt es wohl vor, daß die Leute, nur um sich die Entschädigung zahlen zu lassen, eine Frucht stehen lassen. So etwas kommt auch sehr häufig bei Manöverentschädigungen vor, wo die Leute den Raps nur deswegen stehen lassen, damit sie die Flurentschädigung ausgezahlt bekommen. Ich habe in meiner eigenen Dienstzeit mehrfach den Fall erlebt, daß mir ein Gutsbesitzer sagte, reiten Sie nur ruhig über das Rapsfeld, das schadet gar nichts, und nachher, wenn der Raps verdorben war, kam er und verlangte Entschädigung. Die nächsten Paragraphen, welche in dringenden Fällen den Abschuß des Wildes auch in der Schonzeit einführen, halte ich für durchaus zulässig. Sie stehen mit dem Jagdpolizeigesetz in keinem Widerspruch, wenn auch freilich ein Jäger diesen Abschuß in der Schonzeit nur mit schwerem Herzen vornehmen wird. In den nächsten Paragraphen ist Schwarzwild ganz freigegeben, aber dabei ist doch zu bedenken, daß weder der Jagdbesitzer noch der Besitzer des beschädigten Grundes so leicht des Schwarzwildes habhaft werden kann. Wenn kein Schnee liegt, ist überhaupt Schwarzwild nicht zu fassen. Der Bestimmung, daß wilde Kaninchen dem freien Wildfang unterliegen, müßte doch, um Mißbrauch zu verhüten, mindestens die Einschränkung beigefügt werden, daß dies nur auf dem Grund und Boden des Geschädigten geschehen darf. Der Absicht des Paragraphen, welcher Besitzern von Obst-, Wein- und dergl. Anlagen den freien Abschuß des schädlichen Wildes einräumt, ist schon durch § 123 des allgemeinen Landrechts Genüge geleistet. Der ganze Entwurf leidet darunter, daß die Koryphäen des anderen Hauses durch andere Vorlagen in Anspruch genommen waren, sonst wäre der Entwurf wohl anders ausgefallen. Man hat sich mit dem Entwurf wenig beschäftigt, weil man sich sagte, das Herrenhaus würde das Zustandekommen des Gesetzes doch verhindern. Aber dieses Odium werden wir nicht auf uns nehmen; im Gegentheil. Niemals ist der Werth des Zweikammersystems klarer erwiesen worden, als bei dieser Gelegenheit, und ich freue mich darüber, daß der Herr Minister im Abgeordnetenhause erklärte, diese Vorlage könne er im Herrenhause nicht vertreten. Der Resolution, welche ein neues Jagdpolizeigesetz fordert, können wir mit der Erweiterung beitreten, zugleich ein anderes Wildschadensgesetz vorzulegen: Eins ohne das Andere ist nur von geringem Werth. Ich bitte Sie also, die Vorlage einer ad hoc einzusetzenden Commission zu überweisen.

Graf Mirbach: Wenn wir Großgrundbesitzer im Herrenhause, die wir in unserer überwiegenden Mehrheit größere Jagdcomplexe besitzen, lediglich an unsere eigenen Interessen dächten, so könnte uns das denkbar schlechteste Jagdgesetz das angenehmste sein. Es würde damit nicht nur der materielle Werth des Wildes erheblich steigen, sondern auch der ideelle Werth solcher Güter, die in der Lage sind, selbstständig einen großen Wildstand zu halten, in die Höhe gehen. Der Werth der Jagd ist heutzutage nicht zu unterschätzen. Wir müssen unseren Gemeinden das äußerst werthvolle Jagdrecht erhalten. Es ist die Quelle reicher Einnahmen im Wege der Verpachtung. Es handelt sich nun hier um die Frage gemeinschaftlicher Jagdbezirke, nicht der selbstständigen Jagdbezirke. Ich glaube selbst eine ziemlich große praktische Erfahrung auf diesem Gebiete zu haben, und danach muß ich erklären, daß unsere Zustände in Bezug auf die Jagd, soweit sie von der Gesetzgebung abhängen, durchaus gute sind und eigentlich keiner Remedur bedürfen. Wir können unser Jagdrecht ausüben und die Gemeinden können aus den Intraden der Jagd stets steigende Einnahmen percipiren. Daß irgendwo Härten vorkommen, finden Sie bei allen menschlichen Einrichtungen. Wenn Sie gegenüber den localen Schmerzen und den kleinen Härten gleich wieder mit einem Gesetz kommen im Sinne des Abgeordnetenhauses, so werden Sie statt der Beseitigung dieser kleinen Härten an anderen Stellen große, sehr weitgehende Härten schaffen, und davor möchte ich warnen. In allen Ländern, wo ein erheblicher Wildschaden zugefügt wird, knüpfen sich daran Vexationen und die Neigung zur Ausbeutung des Verpflichteten bis ins Aeußerste. Ich erinnere nur an Oesterreich. Dem vorzubeugen ist Aufgabe des Herrenhauses. Wildschaden ist mit der Jagd unzertrennlich, die Thiere können nicht von Luft, Licht und Sonne leben. Man muß ihnen ein gewisses Maß von Feldfrüchten opfern, wenn man jagen will. In den selbstständigen Jagdbezirken regelt sich die Sache sehr einfach, indem der Besitzer selber den Schaden trägt. In den Gemeinden wird ein gewisses Quantum von Feldfrüchten zum Opfer gebracht, aber ohne daß die Intraden aus der Jagd vertheilt werden pro rata der von den einzelnen Grundbesitzern geopferten Feldfrüchte. Darin liegt allerdings eine gewisse Härte und in dieser Beziehung wäre eine Remedur überhaupt nur zulässig und denkbar. Ich denke hier in erster Linie an das Hochwild. Nach meiner Meinung wäre ein Schadenersatz nur zulässig, wo ein erheblicher Schaden eintritt und wo dieser Schaden größer ist, als der Antheil, den der Grundbesitzer preisgeben muß für die Erhaltung des Wildes. Wenn nur die Gesammtheit der Grundeigenthümer an den Einnahmen participirt, so ist sie auch solidarisch verpflichtet für die Vertheilung eines etwaigen größeren Schadenersatzes. Die Abwälzung dieser Verpflichtung auf den Jagdpächter dürfte nur secundo loco stattfinden. Es ist auch wichtig für die Schätzung des Wildschadens, daß die Gesammtheit der Eigenthümer ersatzpflichtig ist. Es ist sehr schwer, festzustellen, ob der Schaden wirklich durch Wild oder durch irgend welche Hausthiere verursacht ist. In dieser Beziehung werden sich die gesammten Besitzer sehr viel leichter verständigen können. Sobald aber dieser Jagdpächter dem einzelnen Geschädigten gegenübersteht, wird dies viel schwerer sein. Ein ganz unhaltbarer Zustand würde eintreten, wenn die §§ 5 und 10, wie sie im Abgeordnetenhause beschlossen sind, angenommen würden. Es ständen sich da gegenüber in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Jagdpächter und ein geschädigter Theil der Grundbesitzer. Nun klagt ein kleiner Bauer auf Ersatz eines Wildschadens gegen den Jagdpächter. Dieser weiß, daß er nach Lage der Dinge den Regreß hat an den Besitzer, aber er hat nicht das mindeste Interesse daran, daß der Schaden so geschätzt wird, wie er thatsächlich sich ergiebt, sondern es wird ihm recht erwünscht sein, um in ein gutes Verhältniß zur Gemeinde zu kommen, daß der Schaden möglichst hoch geschätzt wird. Für den Ersatz, der nachher vom Forstbesitzer gefordert wird, ist entscheidend das Resultat, was in dieser Verhandlung gewonnen wird. Sie construiren damit etwas juristisch Ungeheuerliches. Man will hier Jemandem, der das Occupationsrecht hat, einen Regreß geben gegen einen, der auch nur dasselbe Occupationsrecht hat. Will man jede Idee einer Regreßpflicht abschneiden, so muß man die locale Beseitigung der Schonzeit durchführen. Der Schadenersatz ist nur insoweit zulässig, als er einem wirklichen Schaden entspricht. Mit dieser Beschränkung wollen wir das Gesetz annehmen. Damit werden wir unserem Vaterland einen Dienst erweisen.

Minister v. Heyden: Ich habe im anderen Hause kein Hehl daraus gemacht, daß ich es nicht nur für erwünscht, sondern für nothwendig halte, daß die Verhandlungen über die Wildschadenfrage zu Ende geführt werden. Wenn ich diesen Wunsch ausdrücklich wiederhole, so thue ich dies nicht Namens der Staatsregierung, welche erst in einem späteren Stadium Veranlassung haben wird, sich mit den Details der Vorlage zu beschäftigen. Ich will zunächst nicht mit der Meinung zurückhalten, daß die ganze Wildschadenfrage bezüglich ihrer localen Bedeutung wesentlich überschätzt wird. Wollte man diese Frage nach den Preßerzeugnissen auf diesem Gebiete beurtheilen, so müßte man glauben, daß in unserem Vaterlande an allen Ecken und Kanten ein ständiger Wildschaden existire. Thatsächlich beschränkt derselbe sich auf einzelne bestimmte Gegenden und Localitäten. Ich kann aber zu meiner Genugthuung constatiren, daß auch im anderen Hause dem Gedanken, das Wild überhaupt auszurotten, von keiner Seite Ausdruck gegeben worden ist, sondern nur dem Wunsche, die Beschwerden auf diesem Gebiete in der einen oder anderen Weise zu beseitigen, und ich halte es für nothwendig, daß eine Vereinbarung zwischen beiden Häusern über die Wildschadenfrage erzielt wird, um sie des politischen Moments, welches von Jahr zu Jahr mehr in den Vordergrund tritt, zu entkleiden. (Sehr richtig!) Ob das Wild von einem fortschrittlichen oder conservativen Jagdpächter erlegt wird, ist für das Geschick und für die Freude bei der Ausübung der Jagd gleichgiltig. Tritt nun der Wildschaden meist nur local auf, so muß andererseits anerkannt werden, daß die Bedeutung des Wildschadens eine sehr verschiedene ist, je nach dem Besitzwerth des davon Betroffenen. Für den größeren Gutsbesitzer ist der Jagdschaden weniger fühlbar, für den kleinen Mann dagegen bedeutet er mitunter die theilweise Vernichtung seiner ganzen Hoffnung, ein Unglück, welches Mißmuth erregt, und es wäre erwünscht, daß dem abgeholfen wird. Nun glaube ich aber, daß dies auf dem Wege, den das Abgeordnetenhaus eingeschlagen hat, nicht erzielt worden ist, namentlich nicht durch den Paragraph 5. Ich halte diesen Paragraphen für unannehmbar, weil er nothwendig eine Quelle der widerwärtigsten Processe werden muß (Zustimmung), und es wird Sache beider Factoren der Gesetzgebung sein, dafür zu sorgen, daß die Quelle der Unzufriedenheit, die an einer Stelle verstopft ist, nicht an der anderen wieder sich durchbricht. Ich bin erfreut, zu hören, daß in diesem Hause die Neigung besteht, die Vorlage ernsthaft zu Ende zu führen. Ich verkenne die Schwierigkeit einer Verständigung mit dem anderen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Hause nicht, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß das hohe Haus bei nochmaliger Berathung der Sache im anderen Hause sich der Meinung nicht verschließen wird, die darauf hinausgeht, überhaupt Abhilfe zu schaffen, und daß man wohlthut, im Augenblick das Erreichbare anzunehmen, um begründete Beschwerden abzuschneiden und zu einem Ziele zu kommen. (Beifall.)

von Levetzow: Wenn den Besitzern das natürliche Recht genommen wird, sich gegen den Wildschaden zu schützen, dann muß von der anderen Seite für den entstehenden Schaden aufgekommen werden. Deshalb bin ich der Meinung, daß es berechtigt ist, einen Wildschadenersatz zu verlangen. Es kann nicht bestritten werden, daß hin und wieder begründete Klagen über Wildschäden vorkommen. Wenn der Schaden auch vielleicht nicht so groß ist, wie man vorgiebt, immerhin wird er für groß gehalten. Der Ordnungssinn der Leute ist schwer beleidigt. Der Schade wird als ein Eingriff in ihr Eigenthum betrachtet, ihre Stimmung wird dadurch verdorben, und so haben wir auch einen politischen Grund, dafür zu sorgen, daß der Schade ersetzt wird. Es fragt sich nun, wer die Entschädigung leisten soll, und da stimme ich mit dem überein, was Graf Mirbach sagte. Es ist natürlich, daß man den Geschädigten zunächst an den verweist, der das Jagdrecht auf dem Grund und Boden des Geschädigten ausübt. Man darf den Geschädigten aber nicht an die Jagdpachtgelder verweisen, weil diese nicht nach dem Verhältniß vertheilt werden, in welchem die einzelnen Grundbesitzer der Schaden trifft, auch nicht an die Jagdpächter, die zu den Geschädigten in gar keinem Verhältniß stehen. Er muß an die Gesammtheit der Grundbesitzer verwiesen werden. Wenn das Gesetz nach diesen Gesichtspunkten in der Commission bearbeitet wird, so hoffe ich, daß es ein brauchbares werden wird. Dazu müssen noch prophylaktische Maßregeln treten, wie eine Beschränkung der Schonzeit u. s. w. Eins aber muß aus dem Gesetze unter allen Umständen eliminirt werden, die sogenannte Regreßpflicht. Sie können hier doch kein Delict des Forstbesitzers feststellen. Er thut nichts, als wozu er ein volles Recht hat. Sie können ihn nicht zwingen, auf sein Occupationsrecht zu verzichten! Schaffen Sie den Regreßparagraphen weg, so schaffen Sie ein brauchbares Gesetz. Ich bin ein großer Freund der Jagd, aber auch davon, daß Niemand im Lande sich über Unrecht und Unbilligkeit zu beklagen hat. (Beifall.)

Damit schließt die Discussion. Die Vorlage geht an eine Commission von 15 Mitgliedern.

Es folgt der mündliche Bericht der 10. Commission üben den **Antrag des Grafen v. Frankenberg:**

> Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Bildung einer Behörde zu erwägen, welcher alle Interessen der Wasserwirthschaft in Bezug auf die Landescultur, auf Abwendung der Hochwassergefahren und bessere Ausnutzung für Schifffahrt und Gewerbe unterstellt werden.

Die Commission beantragt:

> Behufs Wahrnehmung aller Interessen der Wasserwirthschaft: in Bezug auf die Landescultur, auf Abwendung der Hochwassergefahren und bessere Ausnutzung für Schifffahrt und Gewerbe 1) für jedes Stromgebiet eine Behörde unter Zuziehung erfahrener Interessenten aller Art mit vollem Stimmrecht; 2) für den ganzen Staat eine über jener bestehenden Behörde gleichfalls unter Zuziehung von Interessenten aller Art mit vollem Stimmrecht zu bilden.

Referent v. Klitzing: Die Herren Wasserbautechniker haben sich bisher gegen alle unsere Bitten mit einem einfachen kurzen Nein oder mit langen theoretischen Erörterungen gewendet, sie haben sich sogar zu der Behauptung verstiegen, daß die Ansicht, die Landwirthschaft würde durch die Flußregulirung benachtheiligt, eine irrige sei. (Lachen.) Ich habe auf Grund meiner persönlichen Erfahrungen mich überzeugt, daß die Wassertechniker Unrecht haben. Wenn einmal regulirt werden soll, so müßte man nicht von oben anfangen, sondern von unten. Den durch die Flußregulirung herbeigeführten Schädigungen der Landwirthschaft muß unbedingt abgeholfen werden. Dies ist nach der Meinung der Commission nur möglich dadurch, daß eine einheitliche Behörde für das Ganze geschaffen wird, in der auch das Laienelement betheiligt ist. Wie weit das der Fall sein soll, darüber gingen die Ansichten der Commission etwas auseinander. Eine kleine Majorität trat für den Antrag ein, wie er Ihnen heute vorliegt. Eine große Minorität wollte den ursprünglichen Antrag Frankenberg aufrecht erhalten. Ich bitte, den Antrag der Commission möglichst einstimmig anzunehmen. Ich danke an dieser Stelle dem Minister für die öffentlichen Arbeiten, daß er in diesem Jahre der Eis- und Wassergefahr nach Kräften entgegengetreten ist. Ich möchte aber davor warnen, daß man die Industrie und den Handel, dies Schoßkind unserer heutigen Gesetzgebung, denen man schon so viele Opfer von Seite der Landwirthschaft gebracht hat, auf Kosten der Landwirthschaft wiederum bevorzugt.

Graf Frankenberg: Daß auf diesem Gebiete ein einheitliches Vorgehen der Behörden nothwendig ist, ist anerkannt. Durch den gemeinsamen Etat des landwirthschaftlichen Ministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 22. Januar 1889 ist schon erreicht worden, daß im vergangenen Jahre die Schutzmaßregeln gegen die Eisganggefahr in einer Hand gelegen haben und die Gefahr deshalb auch glücklich vermieden worden ist. Der Weg, der mit diesem Erlaß eingeschlagen ist, muß weiter verfolgt werden, bis wir das Ziel erreicht haben; aber erst eine Central-Wasserbehörde wird segensreich wirken können. Wir haben zwar eine ganze Reihe von Gesetzen über die Wasserverhältnisse, und wir haben uns auch im vorigen Jahre noch mit dem Nothgesetz über die nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien beschäftigt, welches den großen Nothständen in Schlesien abhelfen soll. Dieses Gesetz ist aber, nachdem das Abgeordnetenhaus dasselbe zweimal behandelt hat, vom Herrenhause abgelehnt worden. Dann haben wir jüngst wieder ein Gesetz über die Regulirung der Wupper erhalten. Das sind alles dankenswerthe Schritte auf diesem Gebiete, aber wir müssen ein allgemeines deutsches Wasserrecht schaffen. Was wir bis jetzt haben, ist keine einheitliche Flußregulirung, sondern überall sehen wir nur Flickwerk und Stückwerk. Das jetzige System der Wasserbauten zu schützen gegen die Hochwassergefahr und die Eisgänge ist untauglich. Die in den kleinen oberschlesischen Gebirgsflüssen errichteten Stauwerke werden vom ersten Hochwasser fortgerissen. So haben wir in Oberschlesien einen Dammbruch nach dem andern gehabt. Durch die jetzige Art der Dammanlagen wird das Bett der Flüsse immer mehr gehoben, so daß die Flüsse schließlich höher liegen als die Umgebung und nur durch die Dämme gehalten werden. Sehr empfehlenswerth sind die in dem Buche von Gerson „Wie es hinter unseren Deichen aussehen müßte" gemachten Vorschläge. Die Ueberschwemmungen erstrecken sich immer nur auf kurze Zeit. Wenn wir also das Wasser auf kurze Zeit zurückhalten und beherrschen könnten, sind wir die Ueberschwemmungen los. Wenn erst eine große Menge Wasser zusammengeströmt ist und den Fluß herunterkommt, ist es nicht mehr zu beherrschen. Ein allgemeines deutsches Wasserrecht erweist sich daher als durchaus nothwendig. Ein Staatsvertrag mit Oesterreich könnte die Verhältnisse der oberen Oder regeln. Ein solcher Vertrag wäre besser, als der Handelsvertrag. (Beifall.) In Holland ist für diese Dinge besser gesorgt. Der frühere Minister Lucius hat uns bereits das Ziel vorgezeichnet, nur eine große Behörde kann diese Aufgabe lösen. Bei der jetzigen Zersplitterung der Competenzen innerhalb der Regierung auf dem Gebiete der Wasserbau-Angelegenheiten kommen wir nicht zum Ziel. Nehmen Sie deshalb meinen Antrag oder den der Commission an.

v. Woyrsch: Das Traurigste ist, daß das, was die Herren Wasserbautechniker sagen, für alle anderen ein Dogma ist. Man bezieht sich immer darauf, der Techniker habe es gesagt und läßt es dabei bewenden. Nehmen Sie den Commissionsantrag an; das wird der Wohlfahrt des Landes dienen. Der Fonds für die genossenschaftlichen und communalen Flußregulirungen ist kein Meliorations- sondern ein Verschlechterungsfonds.

Minister v. Heyden: Durch die Annahme der Commissionsvorschläge würden die im Schoße der Regierung bereits stattfindenden Verhandlungen nicht besonders gefördert werden; denn in dem Antrage der Commission ist zu viel unklar gelassen. Es werden zwar zwei Behörden gefordert, es wird aber nicht gesagt, worüber diese Behörden im Einzelnen zu entscheiden haben. Der Antrag ist zu allgemein gehalten und sobald man zur praktischen Durchführung gehen will, kann man aus demselben nichts entnehmen. Die Regierung hat diese Frage ihrerseits ebenso ins Auge gefaßt, wie die beiden Häuser des Landtages. Es schweben bereits Verhandlungen über eine bessere Behördeorganisation. Diese Fragen sind aber wegen der verschiedenartigen Verhältnisse in den weiten Gebieten in Preußen außerordentlich schwierig, und noch viel schwieriger im Reich. In Holland liegen die Verhältnisse viel einfacher als bei uns. Bei allen öffentlichen Strombauten wird den concurrirenden Landwirthschafts- und Fischereiinteressen die vollste Berücksichtigung zu Theil. Ich bin dabei wirklich in einer schwierigen Lage. Von der einen Seite wünscht man eine Regulirung der Flüsse, von der anderen wünscht man keine Regulirung. Es ist nicht wohlgethan, die Wasserbautechniker für alles verantwortlich zu machen. Der Schwerpunkt unserer Thätigkeit auf dem Wassergebiet bewegte sich vorzugsweise in der Richtung der Schifffahrtszwecke. Dem Minister der öffentlichen Arbeiten ist es gerade zu danken, daß diesen Fragen so große Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Graf Brühl: Die Annahme des Commissionsvorschlages zur Beseitigung der in unserem Wasserbauwesen vorhandenen Mißstände hieße den Teufel durch Beelzebub austreiben. Es ist, um gegen die Willkür der Techniker geschützt zu sein, eine Reihe von Wasserparlamenten von der Commission vorgeschlagen. In diesen Parlamenten sollen Laien und Techniker sitzen, aber wenn Laien und Techniker zusammenkommen, so haben letztere, die über Zahlen und Kenntniß der Theorien verfügen, stets die Oberhand. Die Garantie ist also nur gering. Ist bei der Oderregulirung ein Fehler gemacht, so wird er bei der Weichsel wiederholt, denn an der Spitze steht eben wieder der Techniker, der sich an der Oder die Sporen verdiente. Es ist überhaupt eine mißliche Sache, wenn man an die Regierung Forderungen stellt und hinzufügt: diese Forderungen zu befriedigen, ist nicht meine Sache, dazu ist die Regierung da, das Raisonniren darüber bleibt uns überlassen. (Heiterkeit.) Ich bedauere also, der Einstimmigkeit nicht beitreten zu können, mir geht der Commissionsvorschlag auf der einen Seite zu weit, auf der anderen Seite nicht weit genug. Sollte ich dem Vorschlag zustimmen können, so müßte er ein genau ausgearbeitetes Programm enthalten. Es müßten Bestimmungen darin enthalten sein, von wem die Laien ernannt oder gewählt werden, in welchem Verhältniß ihre Zahl zu der der Techniker stehen soll u. dergl. Jetzt muß ich gegen den Commissionsvorschlag stimmen.

Frhr. v. Stumm: Der Herr Referent meinte, die Industrie sei das Schoßkind der Gesetzgebung. Wäre er Mitglied des Reichstages, so wüßte er, daß die Industrie sich mit allen Kräften dagegen schützen muß, daß sie nicht von allen Seiten als Prügelknabe behandelt wird.

Fürst zu Carolath: Um einer späteren Legenden- und Mythenbildung gleich von vornherein entgegenzutreten, constatire ich, daß die Beseitigung der diesmaligen Eisversetzung an der Oder nicht dem Verdienst des Wasserbau-Inspectors zuzuschreiben ist. An demselben Tage, an dem der Inspector ankam, um die Mittel anzuordnen, mit denen der Eisstockung zu begegnen wäre, setzte sich das Eis von selbst in Bewegung; wie mir von Einwohnern des Kreises Grünberg mitgetheilt wurde, herrschte dort einige Tage große Besorgniß, und viel fehlte nicht, daß dies Jahr eine ähnliche Katastrophe eingetreten wäre, wie vor einigen Jahren in Saabor.

Graf v. Frankenberg: Nachdem der Minister und auch Herr Graf Brühl gegen den Commissionsvorschlag keine Einwendungen erhoben haben, nehme ich meinen Antrag wieder auf und bitte den Herrn Präsidenten, darüber abstimmen lassen zu wollen.

Referent v. Klitzing: Den Ausführungen des Herrn Ministers über die den Technikern gemachten Vorwürfe gegenüber bemerke ich, daß es ja nicht üblich ist, Technikern schroff gegenüberzutreten. Aber in diesem Fall war es durch das Verhalten der Techniker veranlaßt. Wo ein Wasserbautechniker amtlich auftritt, tritt er mit einer so brutalen Mißachtung der Laien auf, daß die Gegnerschaft nothwendigerweise darauf erwidern muß. Besonders wünschenswerth wäre es, wenn die Herren Techniker bescheidener wären Männern gegenüber, die auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken können.

Präsident Herzog von Ratibor: Der Ausdruck „brutale Mißachtung" in dem Zusammenhang, in dem ihn der Herr Referent brauchte, ist nicht parlamentarisch.

Danach wird der Antrag des Grafen Frankenberg angenommen.
Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Schluß nach 3 Uhr.
Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Kleinere Vorlagen.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 20. März. Bei der heutigen Schluß-Vorstellung in der königlichen Turnlehrerbildungs-Anstalt erschien der Kaiser und wurde vom Cultusminister und den Lehrern der Anstalt empfangen. Der Kaiser wohnte der $1\frac{1}{4}$ Stunde dauernden Vorstellung bei und verfolgte mit sichtlichem Interesse die Uebungen. Nach Beendigung derselben hielt der Kaiser folgende Ansprache: „M. H.! Ich bin recht zufrieden mit den Leistungen, welche Ich hier gesehen habe. Sie sind vollkommen instruirt, Sie haben erkannt, um was es sich handelt. Beherzigen Sie, was Sie hier gelernt haben, und bedenken Sie, daß es allerdings nur Mittel zum Zweck ist! Vergessen Sie nicht das, was Sie im Winter in den Turnräumen geübt haben, im Sommer draußen zu verwerthen; gehn Sie mit den Schülern hinaus! Besonders gefallen haben Mir Ihre Uebungen am Pferd und Rundlauf. Die Uebungen am Rundlauf wurden mit einer Eleganz ausgeführt, die sonst dem männlichen Geschlechte gewöhnlich nicht eigen ist. Ich freue Mich, Sie gesehn zu haben." Hierauf hielt der Cultusminister folgende Ansprache. „M. H.! Gestatten Sie mir, im Anschluß an diese Anerkennung aus Allerhöchstem Munde auch meinen Dank über Ihre Leistungen Ausdruck zu geben! Sie sind hier in großer Zahl aus allen Provinzen des preußischen Staats zusammengekommen, Sie haben sich der Sache mit Ernst und Eifer hingegeben und das Bewußtsein Ihrer wichtigen Aufgabe heute kundgegeben. Ich möchte anknüpfen an die allerhöchste Aufforderung, das, was Sie hier gelernt haben, draußen in der Provinz selbst lehrend zu verwerthen. Ich bitte Sie dringend, das Turnen nicht blos als eine Nebensache zu behandeln, nicht blos im Winter und in den Räumen zu turnen, sondern hinauszuziehen in Wald und Feld. Führen Sie die Jugend zum Spiel und Turnen hinaus ins Freie, damit Körper und Geist frisch bleiben für andere Aufgaben, welche das Leben in der Schule an die Jugend stellt. Gehen Sie mit Freudigkeit und mit Gott an Ihre Aufgabe. Mich wird stets freuen, Gutes über die Erfolge zu vernehmen, welche Sie erzielt haben."

Der Kaiser hat dem aus seinem Amte scheidenden Oberstallmeister von Rauch das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen.

Die Kaiserin empfing gestern den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen.

Der Oberhofprediger D. Kögel befindet sich wohl; der Aufenthalt in Rom ist ihm gut bekommen. Er gedenkt die letzten vier Wochen seines Urlaubs in Baden-Baden zu verleben und dann nach Berlin zurückzukehren.

Die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt von der Mittheilung der „Nat.-Zeitung" in der Angelegenheit des Herrn v. Bötticher Notiz, überläßt indessen die Verantwortung bezüglich der Einzelheiten derselben der „Nat.-Ztg."

Hinsichtlich der Angelegenheit von Bötticher schreibt die „Freis. Ztg.": „Die „authentische" Darstellung der „Nat.-Ztg." erschöpft den Thatbestand nur zur Hälfte. Die „Nat.-Ztg." giebt selbst kein Urtheil ab, ob die Mittel aus dem Welfenfonds entnommen sind. Sie bestätigt diese Angabe nicht, bestreitet sie aber auch nicht. Wer aber im Stande gewesen ist, der „Nat.-Ztg." eine authentische Darstellung zu übermitteln über die erste Hälfte des Thatbestandes, kann jetzt auch über die andere Hälfte nicht mehr im Unklaren sein. Für uns unterliegt es hiernach keinerlei Zweifel mehr, daß thatsächlich 350 000 Mark für Bötticher aus dem Weifenfonds entnommen sind. Nach dieser Feststellung aber bekommt die Angelegenheit ein über die Person des Ministers v. Bötticher weit hinausgehendes Interesse von allgemeiner politischer Bedeutung. Die Sache kehrt sich nunmehr in erster Reihe gegen Bismarck und den damaligen Finanzminister von Scholz."

Die 2. Civilkammer des Berliner Amtsgerichts I wies heute die Klage des früher im Auswärtigen Amt beschäftigten Dr. Fischer gegen den Gerichtsassessor Gerschel auf Zahlung von 2000 M., zu deren Zahlung sich letzterer dem Kläger gegenüber verpflichtet hatte, falls ihm dieser eine Anstellung im Auswärtigen Amt verschaffe, zurück, weil die Forderung auf einem unerlaubten Geschäft beruht. Fischer entwarf s. Z. eine Eingabe, welche an den Reichskanzler abgesandt wurde. Wirklich ist Gerschel hierauf eine Consulatsstelle angeboten worden, welche dieser aber ablehnte, weil er befürchtete, Berlin verlassen zu müssen, was er nicht wollte. Gegen Fischer ist das Verfahren wegen Betrugs eingeleitet worden. Wie erinnerlich, wurde diese Angelegenheit auch im Reichstage besprochen.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat die Wahl des Grafen von Arnim (Rothenburg-Hoyerswerda) beanstandet, indem sie beantragt, aus Anlaß des freisinnigen Wahlprotestes umfassende Beweiserhebungen zu veranlassen, namentlich auch wegen der Bedrohung von Arbeitern mit der Entlassung und wegen Stimmenkaufs in den Dörfern durch Vertheilung von Bier und Schnaps am Wahltage durch Beauftragte des Grafen Arnim. Es wurde beschlossen, die sämmtlichen namhaft gemachten Gastwirthe dieserhalb eidlich vernehmen zu lassen, und auch (nicht eidlich) den gräflichen Amtmann Kunk in Muskau zu vernehmen.

Die Einkommensteuercommission des Herrenhauses hat sich heute zu Beginn der Plenarsitzung constituirt. Zum Vorsitzenden wurde Frhr. v. Landsberg, zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberbürgermeister Böttcher-Magdeburg gewählt. Zum Berichterstatter wurde Graf Udo von Stolberg bestimmt. Die erste Sitzung der Commission findet am 7. April statt.

Die seit einigen Jahren bei einer Anzahl von Post- und Telegraphenanstalten des platten Landes eingerichteten Unfall-Meldestellen haben sich durchweg bewährt. Als Beweis hierfür gilt, daß die Zahl der Orte mit Unfall-Meldestellen am 1. Februar d. J. bereits auf 2063 gestiegen. Von der Reichs-Postverwaltung wird für diese Einrichtung nur die Erstattung der Selbstkosten in Höhe von 50 M. in Anspruch genommen, es kann daher nnr allen ländlichen Gemeinden empfohlen werden, die Einrichtung überall anzustreben.

Fürst Bismarck geht, wie man der „Freis. Ztg." schreibt, jetzt ernstlich damit um, sich in Berlin ein eigenes Heim zu schaffen. Zu diesem Zweck sollen zwei Häuser in der Königgrätzerstraße angekauft sein. Die Flucht von dreißig Zimmern soll fürstlich in denselben ausmöblirt werden.

Das „Deutsche Tageblatt" erklärt soeben, daß es am 1. April in seiner bisherigen Form zu erscheinen aufhört und die Leser bittet, von nun an in der Kreuzzeitung ihr Organ zu erblicken. Das „Deutsche Tageblatt" soll nur wiedererstehen als kleines, zur Massenverbreitung bestimmtes Blatt behufs Bekämpfung der Socialdemokraten auf dem platten Lande. Hiermit findet die Nachricht Bestätigung, daß die Kreuzzeitungsmänner das „Deutsche Tageblatt" nur angekauft haben, um die Herren v. Helldorff und v. Manteuffel, also die absolut gouvernementale Richtung der conservativen Partei matt zu setzen. Herrn v. Helldorff und Genossen soll es nicht gelungen sein, die erforderlichen Geldmittel für die Fortführung des „Deutschen Tageblatts" aufzubringen.

Die Rundreise der socialdemokratischen Führer Auer und Singer im westfälischen Kohlengebiete hat ein rasches Ende genommen, indem die Führer der Bergleute in einer langen Unterredung den Abgeordneten zu verstehen gaben, daß ihre Einmischung in die Bergarbeiterangelegenheiten nicht gern gesehen werde.

In der Versammlung des Vereins für Eisenbahnkunde in Berlin, welche am 10. März tagte, wurde beschlossen, einen Preis für die Lieferung der besten Arbeit zur Geschichte des preußischen Eisenbahnwesens für den 50. Jahrestag des Bestehens des Vereins auszuschreiben.

Dr. Peters ist, wie derselbe in der gestrigen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Karl Peters-Stiftung versicherte, unmittelbar vor der Sitzung vom Reichskanzleramt sein vom Kaiser eigenhändig unterfertigtes Patent als deutscher Reichscommissar von Ostafrika zur Verfügung des Gouverneurs v. Soden zugestellt worden.

Das Bureau „Herold" meldet: Neuerdings aus Westafrika eingetroffene Privatdepeschen besagen, daß die Feindseligkeiten im Hinterlande von Kamerun fortdauern. Die Eingeborenen bedrohen die deutschen Factoreien. Man glaubt, daß von amtlicher deutscher Seite werde intervenirt werden.

Das „B. T." schreibt: Ein heftiger Schneesturm tobt seit Mitternacht in Nordschleswig, die Schneemassen lagern bereits fußhoch, verschiedene Verkehrsstörungen sind eingetreten.

Die Berichte, die der Kreuzzeitung aus Wien über den Stand der österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen zugehn, bestätigen, daß es noch immer wichtiger Auseinandersetzungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Delegirten bedarf.

Nach dem „Reichsanzeiger" ist der Beitritt Mexicos zur internationalen Meterconvention am 30. December v. J. erfolgt.

Der Erste Staatsanwalt Schumacher in Brieg wurde nach Koblenz versetzt. Regierungsassessor Kuntze in Liegnitz wurde der Regierung in Magdeburg, Regierungsassessor von Massow der Regierung in Breslau überwiesen. In die Liste der Rechtsanwälte wurde eingetragen Assessor Rogosinski-Breslau. Referendar Kleineidam im Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau wurde zum Assessor ernannt.

n. **Genf,** 20. März. Die Versammlung der Delegirten sämmtlicher Arbeitervereine und Socialisten hat beschlossen, die Maifeier auf den 3. Mai zu verschieben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. März. Zu der gestrigen Meldung, wonach vom 1. März der Waffen- und Munitionsverkauf im deutschen Schutzgebiet Ostafrika lediglich aus öffentlichen Magazinen gestattet ist, bemerkt der „Reichs-Anzeiger": Die Berichte Emins betonten wiederholt, daß die Karawanen aus dem Innern nur mit wenigen Waffen und geringer Munition versehen sind, während sie bei ihrer Rückkehr von der Küste eine große Menge davon mitführen. Diese Waffenzufuhr diene nur den arabischen Räubern und Wegelageren, und nähre die Kriege unter den Eingeborenen. Emin beantragte daher schon früher die Confiscation sämmtlicher Waffen an der Küste.

Berlin, 20. März. Der „Reichsanz." meldet: Der Kaiser verlieh dem Feldpropst Richter und dem Feldpropst Aßmann den Rang der Räthe erster Klasse.

Essen, 20. März. Laut der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" beschloß die letzte Versammlung der ausständigen Bergleute der Zeche „Vereinigte Trappe" in geheimer Abstimmung mit 123 gegen 13 Stimmen, die Abkehrscheine in Empfang zu nehmen, die Zechenverwaltung um Wiederanlegung zu ersuchen, an einem etwaigen allgemeinen Bergarbeiterstreik nicht theilzunehmen und aus dem Bergarbeiterverbande auszuscheiden. Die „Rheinisch-Westfälische Ztg." drückt die Hoffnung aus, der Gruben-Vorstand werde nun auch seinerseits vergeben und vergessen.

Wien, 20. März. Der „Polit. Corresp." zufolge bestätigt sich die Meldung nicht, daß mehrere ungarische Minister demnächst zu einer gemeinsamen Ministerberathung über die schwebenden Handels-

vertrags-Verhandlungen mit dem Deutschen Reiche nach Wien kommen werden.

Bern, 20. März. Der Bundesrath giebt den Staaten des Weltpostvereins bekannt, daß die deutsche Regierung den Beitritt des deutsch-ostafrikanischen Gebietes zu dem Pariser Weltpostverein von 1878 und dem Lissaboner Zusatzübereinkommen von 1885 für den 1. April 1891 erklärte.

Rom, 20. März. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend den Beitritt Italiens zu dem Freundschafts- und Handelsvertrage zwischen Deutschland und Marokko vom 1. Juni 1890, debattelos an.

Rom, 20. März. Die „Agenzia Stefani" dementirt die Nachricht, daß den Commandanten des italienischen Mittelmeergeschwaders infolge der Ereignisse in New-Orleans geheime Weisungen zugegangen seien.

Paris, 20. März. Anläßlich der Haussuchungen in der vergangenen Nacht wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Zweck der Haussuchungen war die Feststellung des geheimen Fortbestandes der Patriotenliga sowie die Beschlagnahme von Papieren, welche ein gerichtliches Einschreiten rechtfertigten. Es wurden wichtige Papiere beschlagnahmt, besonders der Plan der Veranstaltung einer Arbeiterkundgebung am 1. Mai. Heute früh wurden weitere Haussuchungen vorgenommen.

Paris, 20. März. Déroulède wird die Regierung wegen der Haussuchungen bei den früheren Mitgliedern der Patriotenliga interpelliren und das Fortbestehen der Liga in Abrede stellen. Die Section des Obercolonialraths für die indo-chinesischen Angelegenheiten sprach sich für eine Ermäßigung der Zölle und Steuern und die Ersetzung der specifischen Zölle durch Werthzölle aus. Der Senat nahm einstimmig den Gesetzentwurf der Gerichtsorganisation für Madagaskar an.

London, 20. März. In der deutschen Bonifaciuskirche im Osten Londons fand für Windthorst ein Todtenamt statt. Dr. Werres hielt die Gedächtnißrede, in welcher er die staatsmännischen Verdienste Windthorsts pries. Der Herzog von Norfolk sandte ein Schreiben, worin er bedauerte, an der Theilnahme verhindert zu sein.

London, 20. März. Die vor zwei Jahren von Kamerun unter der Führung Morgans nach Benue abgegangene deutsche Expedition ist zurückgekehrt. Die Expedition zählte 250 Mann, wovon 100 Mann starben. Nach langem Marsche traf die Expedition in Benue ein und wurde nach Akassa befördert. Ein zur Beförderung der Expedition von Lagos ausgesandter deutscher Dampfer scheiterte. Die Besatzung wurde jedoch durch einen englischen Dampfer gerettet. Morgan soll mit mehreren Häuptlingen Verträge abgeschlossen haben.

Newyork, 20. März. In der Unterredung eines Vertreters der „Newyorker Tribüne" mit dem Münzdirector erklärte letzterer, die Präsidenten der großen Banken, die Kaufleute und die öffentliche Meinung seien einverstanden mit dem Verbot des Schatzamts, Goldbarren auszuführen. Das Schatzamt werde auch in Zukunft in gleicher Weise den europäischen Ländern gegenüber handeln.

Newyork, 20. März. Das Journal „Mail and Express" meldet, Harrison hätte beschlossen, gegen das Verbot der Einfuhr deutschen Schweinefleisches summarische Maßregeln zu ergreifen, und hätte Phelps durch Blaine aufgefordert, die Aufhebung des Verbots zu verlangen, eventuell würde Harrison von dem ihm durch den Congreß eingeräumten Rechte, alle amerikanischen Häfen der deutschen Einfuhr zu verschließen, Gebrauch machen. Soweit hier bekannt, sind alle Einzelheiten dieser Meldung falsch.

Washington, 20. März. Der Secretär Harrisons constatirt, er wisse nichts über eine angebliche Depesche an Phelps bezüglich der gegen Deutschland zu richtenden Maßregeln in der Einfuhrfrage. Blaine erklärt, es sei ihm nichts bekannt, daß Harrison die von dem Journal „Mail and Express" behaupteten Absichten habe.

Locale Nachrichten.

Breslau, 20. März.

ββ **Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I.** Da der Geburtstag Kaiser Wilhelms I. in diesem Jahre in die Schulferien fällt, wurde die Gedächtnißfeier für denselben in den hiesigen Lehranstalten schon Donnerstag, 19. d. Mts., während der ausgefallenen letzten Unterrichtsstunde abgehalten. Lehrer und Schüler versammelten sich in den Aulen; Gedächtnißreden und patriotische Declamationen bildeten den Festact.

* **Medicinische Section.** Heute Nachmittag wurde in einer gemeinsamen Sitzung der medicinischen und naturwissenschaftlichen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur durch die Herren Prof. Born und Dr. Gaupp der bekannte „Muskelmann" August Maul vorgestellt. Maul ist wegen der außerordentlichen Entwickelung seiner Muskulatur seit Jahren Gegenstand des besonderen Interesses von Seiten der Anatomen gewesen und vielfach schon, in Berlin z. B. von Geheimrath Virchow, untersucht und demonstrirt worden. Professor Born führte im Eingang seiner Ausführungen aus, daß Maul auch sich mehr zum Studium für Anatomen, als zum Modell für Künstler eigne; denn auch für die Darstellung eines Hercules sei mehr plastische Schönheit nothwendig, als sie der „Muskelmann" darbiete. Die Muskulatur ist besonders am Hals, wo sonst nie sichtbare Muskeln deutlich hervortreten, sowie am Rücken und den oberen Extremitäten, relativ weniger an den Beinen entwickelt. Jedenfalls bot aber im Ganzen die Demonstration ein interessantes und merkwürdiges Bild. Zum Schluß gab Maul noch einen Beweis für die außerordentliche Kraft seiner Muskulatur, indem er eine starke Eisenstange durch mehrere, gegen die Muskulatur des linken Vorderarmes geführte Schläge verbog. In den nächsten Tagen soll Maul noch weiteren Kreisen, u. A. Turnvereinen vorgestellt werden.

* **Lehrerjubiläum.** Unserem gestrigen Bericht über das bevorstehende Amtsjubiläum derjenigen Abiturienten des hiesigen katholischen Lehrer-Seminars, welche am 31. März 1841 ihr Examen bestanden, fügen wir noch die Mittheilung hinzu, daß außer dem früheren Lehrer Carl Herrmann noch einer der Jubilare hierorts lebt, nämlich der Privatlehrer August Schneider. Derselbe ist seit 40 Jahren an der hiesigen höheren Mädchenschule des Fräulein Clara Heinemann angestellt und waltet noch immer seines Amtes mit seltener Geistesfrische und körperlicher Rüstigkeit. Da sein Ehrentag in die Ferien fällt, so fand heut, Freitag, in der Heinemannschen Schule eine erhebende Vorfeier statt. Nach dem Gesange eines Chorals begrüßte Subsenior Schultze den Jubilar in einer herzlichen Ansprache, worauf demselben werthvolle Andenken überreicht wurden, mit denen das Lehrer-Collegium, frühere Schülerinnen und die Eltern seiner jetzigen Zöglinge ihn erfreuten. Tief bewegt dankte der Jubilar für diese Zeichen der Liebe und Verehrung.

* **Königliches katholisches St. Matthias-Gymnasium.** Im Schuljahre 1890/91 unterrichteten an dem Gymnasium außer dem Director Dr. Oberdick 8 Oberlehrer, 10 Gymnasiallehrer, 8 Hilfslehrer, 1 evangelischer Religionslehrer, 1 technischer Lehrer, 1 Zeichenlehrer und 1 Gesanglehrer. Die Frequenz der Anstalt betrug am 1. Februar d. Js. 571 Schüler, von denen 299 einheimisch, 268 auswärtig und 4 Ausländer, der Confession nach 546 katholisch, 20 evangelisch und 5 jüdisch. Die Schlußfeier findet Sonnabend, 21. d. Mts., statt; an diesem Tage werden auch noch, wie bereits gestern, im Zeichensaale die Zeichnungen der Schüler zur Ansicht ausgestellt sein. Dem Jahresberichte des Gymnasiums für 1890/91 geht eine Abhandlung vom Director Dr. Oberdick voran: „Studien zur lateinischen Orthographie. III."

* **Städtisches evangelisches Gymnasium zu St. Maria Magdalena.** Im abgelaufenen Schuljahre 1890/91 wirkten an der Anstalt außer dem Director Professor Dr. Moller 1 Prorector, 9 Oberlehrer, 12 ordentliche Lehrer, 5 Hilfslehrer, 3 Vorschullehrer, 1 Gesanglehrer, 1 Zeichenlehrer, 1 katholischer und 1 jüdischer Religionslehrer. Die Frequenztabelle weist am 1. Februar d. J. 459 Schüler des Gymnasiums auf, von denen 422 einheimisch, 36 auswärtig und 1 Ausländer, der Confession nach 301 evangelisch, 21 katholisch, 1 dissidentisch und 136 jüdisch waren. Die Vorschule war von 114 Schülern besucht, unter denen nur 2 auswärtige waren; der Confession nach waren 62 evangelisch, 5 katholisch, 1 dissidentisch und 46 jüdisch. Das Vermögen der Schönbornstiftung beträgt 23 200 M., derselben flossen im Laufe des Jahres u. a. 1000 M. als Vermächtniß des verstorbenen Commercienraths Julius Kauffmann zu. — Den Schulnachrichten geht eine Abhandlung des ordentl. Lehrers Dr. Konrad Sagawe über den Gebrach des Pronomens ἕκαστος bei Herodot voraus.

* **Städtisches Johannes-Gymnasium.** Nach dem letzten Programm der Anstalt wirkten im Schuljahre 1890/91 an derselben außer dem Director Prof. Dr. Müller 8 Oberlehrer, 9 ordentliche Lehrer, 3 Vorschullehrer, 1 Elementarlehrer, 3 evangelische Religionslehrer, 1 katholischer Religionslehrer, 1 Gesanglehrer und 1 Zeichenlehrer. Die Gymnasialklassen wiesen am 1. Februar d. J. eine Frequenz von 443 Schülern auf, von denen 399 einheimisch, 40 auswärtig und 4 Ausländer, der Confession nach 293 evangelisch, 45 katholisch, 1 dissidentisch und 104 jüdisch waren; die Vorschule wurde von 111 Schülern besucht, und zwar 105 einheimischen, 5 auswärtigen und 1 Ausländer, der Confession nach von 68 evangelischen, 11 katholischen, 2 dissidentischen und 30 jüdischen. Sonnabend, den 21. d. Mts., findet von 9—11 Uhr Vorm. ein öffentliches Examen der Vorschulklassen statt, an welches sich u. a. die Entlassung der Abiturienten anschließt. — Den Schulnachrichten des Programms geht eine Abhandlung des Oberlehrers P. Richter voran: „Die Tragödien des Aeschylus nach Inhalt und Wirkung beleuchtet. Zugleich ein Wort der Kritik über das Werk von G. Günther: Grundzüge der tragischen Kunst. I. Theil."

Realgymnasium zum heiligen Geist. Der Jahresbericht der Anstalt für 1890/91 theilt u. A. mit, daß an derselben außer dem Director Prof. Dr. Reimann 1 Prorector, 7 Oberlehrer, 3 ordentliche Lehrer und Oberlehrer, 7 ordentliche Lehrer, 1 ordentlicher Zeichenlehrer, 4 Hilfslehrer, 1 katholischer Religionslehrer, 1 Gesanglehrer und 3 Vorschullehrer wirkten. Die Frequenz betrug am 1. Februar d. J. in den Realgymnasialklassen 367 Schüler; von diesen waren 302 einheimische, 58 auswärtige und 7 Ausländer, der Confession nach 258 evangelisch, 92 katholisch und 17 jüdisch; der Vorschule gehörten 70 Schüler an, und zwar 66 einheimische und 4 auswärtige, der Confession nach 59 evangelische, 10 katholische und 1 jüdischer. Der Schlußactus findet Sonnabend, 21. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, statt, die Ausstellung der Zeichnungen von Vormittag 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittag. Dem Jahresbericht liegt eine Abhandlung von Oberlehrer Wilhelm Zopf bei: „Darstellung des 3. (Quarta-) Cursus in meinem naturwissenschaftlichen und geographischen Gesammt-Unterrichte", welche den Schluß der Beilage zu dem vorjährigen Jahresbericht bildet.

* **Städtische katholische höhere Bürgerschule.** An der Anstalt unterrichteten nach dem Jahresberichte im Schuljahre 1890/91 außer dem Rector Dr. Höhnen 3 Oberlehrer, 11 ordentliche Lehrer, 1 evangelischer und 1 jüdischer Religionslehrer, sowie ein Zeichenlehrer. Der seit längerer Zeit schwer erkrankte ordentliche Lehrer Tschepe erlag am 12. Sept. v. J. seinen Leiden; in Folge dessen rückten 6 der Lehrer auf und in die freiwerdende letzte Elementarlehrerstelle trat Herr Franz Schink. Ende 1890 trat Herr Dr. Malende endgiltig aus dem Lehrercollegium aus, um eine königliche Kreisschulinspectorstelle zu übernehmen; an seine Stelle trat Dr. Julius Bentzinger. Die höhere Bürgerschule zählte am 1. Februar d. J. 272 Schüler, davon waren 252 einheimisch, 19 auswärtig und 1 Ausländer, der Confession nach 129 katholisch, 57 evangel. und 86 jüdisch. Die Vorschule wurde von 153 Schülern besucht, und zwar 150 einheimischen und 3 auswärtigen, der Confession nach von 67 katholischen, 30 evangelischen und 56 jüdischen. Sonnabend, 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, findet eine Schulfeier und die Entlassung der Abiturienten statt.

* **Städtische evangelische höhere Bürgerschule I.** Nach dem von dem Rector Dr. Carstädt erstatteten Jahresberichte wirkten an der Anstalt im Schuljahre 1890/91 außer dem Berichterstatter und 3 Oberlehrern im Sommerhalbjahr 1890 11 ordentliche Lehrer und 1 Hilfslehrer, im Wintersemester 12 ordentliche Lehrer. Neujahr 1891 verließ Oberlehrer Dr. Breisprecher die Anstalt, um das Rectorat der evang. höh. Bürgerschule II hierselbst zu übernehmen. Die Vorschule zählte am 1. Februar d. J. 178, die höhere Bürgerschule 361 Schüler. Sonnabend, 21. März, 12½ Uhr Mittags findet die Entlassung der Abiturienten statt, und von 8—12 Uhr Vormittags ist die Zeichenausstellung geöffnet.

° **Städtische evangelische Mädchen-Mittelschule II.** Der 9. Jahresbericht für das Schuljahr 1890/91 giebt an, daß außer dem Rector Dr. Wetzel 4 ordentliche Lehrer, 3 ordentliche Lehrerinnen, 1 Hilfslehrerin, 1 Handarbeits- und Turnlehrerin, 1 Handarbeitslehrerin, 1 Turnlehrerin, 1 katholischer Religionslehrer und 1 jüdische Religionslehrerin an der Anstalt unterrichteten. Die Anzahl der Schülerinnen betrug Ende Februar 1891 400, unter denen nur 2 auswärtige waren; der Confession nach waren 267 evangelisch, 27 römisch-katholisch, 4 altkatholisch und 102 jüdisch. Die Entlassung der abgehenden Schülerinnen findet Sonnabend, den 21. d. Mts., um 12 Uhr Mittags statt.

B. **Gegen die Erhöhung der Medicinpreise.** Gestern Abend trat im Locale der Fabrikarbeiterkasse (Schuhbrücke) die in der Versammlung der Krankenkassenvorstände gewählte Commission zusammen. Von den 17 Mitgliedern derselben fehlten nur zwei, welche ihr Ausbleiben schriftlich entschuldigt hatten. Durch Cooptation waren noch je ein Vertreter der Gewerbegehilfenkasse, des Gesundheitspflegevereins, der Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau und des Breslauer Handlungsdiener-Instituts (Neue Gasse) in die Commission gewünscht worden, und die bezeichneten Kassenverbindungen hatten auch durch Absendung der Herren Springer, Römhild, Geis und Holländer ihre Zustimmung zur Stellungnahme der Commission zu erkennen gegeben; ferner betheiligte sich der neugewählte Vorsitzende der Fabrikarbeiterkasse, Fabrikbesitzer Guttsmann, an den Commissionsberathungen. In zweistündiger Debatte traten alle Redner nochmals für festes Zusammenhalten ein. Einige der aus der Versammlung gemachten Vorschläge fanden allseitige Zustimmung; eben so allgemein wurde aber die Meinung vertreten, zunächst in friedlicher Auseinandersetzung mit den Apothekenbesitzern eine Einigung zu versuchen und alle sogenannten Kampfmaßregeln bis nach Beendigung der gemeinsamen Verhandlungen ruhen zu lassen. Es wurde daher eine neue Sitzung der Commission für Mittwoch, den 25. d. Mts., angesetzt; zur Theilnahme an derselben soll der Vorstand des Vereins der Apotheker schriftlich und mit dem Anheimstellen eingeladen werden, sich für den betreffenden Abend noch durch mehrere ihm geeignet erscheinende Collegen zu verstärken. Nach den inzwischen noch beim Vorstande der Commission eingegangenen Berichten beträgt die Zahl der mit Arzt und Medicin versicherten Mitglieder 75000, welche im Jahre 1890 nach Abzug des Rabatts für 133872 M. Medicamente verbraucht haben; damit ist aber die Zahl der innerhalb Breslaus versicherten Mitglieder noch nicht erschöpft. Im Fall die Einigung über die procentmäßige Preisdifferenz hergestellt wird, sollen zwischen Kassen und Apothekern Erleichterungen im geschäftlichen Verkehr, insbesondere Einführung einer einheitlichen Rechnungsaufstellung angebahnt werden.

ββ **Von der Magdalenen-Kirche.** Seit dem 11. d. M. ist die Aufstellung des in dem Baugeschäft von Hugo Baum an der Thiergartenstraße abgebundenen Holzverbandes für den Helm des nördlichen Thurmes der Magdalenenkirche in der Ausführung begriffen. Nach erfolgter Abräumung des Nothdaches wurde zunächst der in die Thurmlichtung hineinragende Theil des Verbandes zusammengefügt. Die in die Mauer eingelassenen Enden der Balkenträger sind, um gegen schädigenden Einfluß der Nässe geschützt zu werden, mit Creosot imprägnirt worden. Gegenwärtig erhebt sich der Verband schon zu beträchtlicher Höhe über das oberste Gesims der Mauerung.

* **Patzenhofer-Bier.** Das in Berlin so beliebte „Patzenhofer" erhält von nächstem Sonntag an in unserer Stadt einen eigenen Ausschank. Herr Fleischhauer, der die Vertretung der Patzenhofer Brauerei in hiesiger Stadt übernommen hat, eröffnet an diesem Tage auf der Weidenstraße Nr. 23/24 ein behaglich eingerichtetes Local, in welchem er das Bier derselben sorgfältig gepflegt schenken wird. Das Local wird den Namen „Zum Patzenhofer" führen.

* **Ueber den Baueinsturz,** den wir bereits im Abendblatt meldeten, geht uns von unserem B-Berichterstatter noch folgender Bericht zu: Zwischen der Paulinenstraße und der Seitenabzweigung der Rosenthalerstraße, welche von dem Grundstück des Hospitals für alte, hilflose Dienstboten begrenzt wird, hat der Bauunternehmer Scholz in der Front der Mehlgasse zwei Neubauten aufführen lassen, welche die Nummern 40 und 42 der Mehlgasse bilden werden. Nr. 42, ein Eckhaus, wurde noch vor Eintritt des Winters im Rohbau fertig gestellt und unter Dach gebracht, Nr. 40 aber ist erst innerhalb der letzten 6 Wochen aufgebaut worden. Um dies zu ermöglichen, wurde eine größere Anzahl Arbeitskräfte verwendet und selbst bei Frost weiter gemauert. Das Haus hat 7 Fenster in der Front und besteht bei bedeutender Tiefe aus Parterre und 5 Stockwerken. Das flache Dach ist bereits eingedeckt, auch sind die Klempnerarbeiten an demselben fertig gestellt. In den letzten Tagen zeigten sich innerhalb der Fensteröffnungen einzelne Senkungen und Risse; der den Bau leitende Polier ließ mehrere Fenster absteifen, im Uebrigen wurde aber unbesorgt weiter gearbeitet. Gestern Abend von 11 Uhr ab hörte man von der Straße aus beständig ein Knistern innerhalb des Mauerwerks, und gegen 1 Uhr Nachts stürzte mit bedeutendem Getöse ein Theil des Baues ein. Bei Anbruch des Tages sah man, daß der Einsturz lediglich die Aufmauerungen des Treppenhauses betroffen hatte; von den Außenmauern deutet nur die Füllung über einem Fenster des ersten Stockwerks den Zusammenbruch an. Sämmtliche Anker der Treppenbogen und das gesammte innere Gerüst sind durch das herabstürzende Ziegelwerk zusammengeschlagen worden. Gegenwärtig ist der Bau und das davor liegende Straßenterrain gesperrt und wird zur Verhütung etwaigen Unglücks polizeilich bewacht. Wie wir hören, hat die heut Vormittag zusammengetretene polizeiliche Bau-Commission das ganze Haus für gefährdet erachtet, weil dasselbe zur Frostzeit und mit ungenügendem Material aufgeführt worden sei, und es soll demzufolge beschlossen worden sein, unter Beobachtung der dringend gebotenen Vorsichtsmaßregeln das ganze Haus wieder abtragen zu lassen.

ee. **Ueberfahren.** Als am 19. d. Mts. Nachmittags das Landwehr-Bataillon des 11. Infanterie-Regiments mit Musik die Berlinerstraße entlang zog, wurde das Pferd eines Postwagens scheu und ging mit demselben durch. An der Mariannenstraße wurde der siebenjährige Paul Tauer, Sohn eines Gefangenenaufsehers, von dem Fuhrwerk erfaßt und überfahren. Trotzdem ein Rad dem Knaben über das rechte Bein ging, kam derselbe merkwürdiger Weise mit einer ungefährlichen Quetschung davon. Den Kutscher des Postwagens trifft an dem Unfall keine Schuld.

ee. **Selbstmord.** Am 19. d. Mts., Nachmittags gegen 3 Uhr, hat sich ein 31jähriger verheiratheter Maurer in seiner Wohnung auf der Sedanstraße mit einem Terzerol erschossen. Die durch den Knall aufmerksam gewordenen Hausbewohner ließen die verschlossene Thür durch einen Schlosser öffnen und fanden den Mann bereits todt, mit einer Schußwunde in der Schläfe, auf einem Bett liegen; das Terzerol hielt er noch in der Hand. Eheliche Zwistigkeiten sollen das Motiv des Selbstmordes gewesen sein.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Packet Barchent; zwei Portemonnaies; ein halber Centner Asphalt; eine Broche; ein Pincenez; ein Packet schwarzes Leder; eine kleine Korallenkette; zwei Muffe; ein Fächer; ein Regenschirm. — Abhanden kam: einem Locomotivführer von der Enderstraße ein silbernes Pincenez; einer Dame aus Rogau in einer Droschke ein Regenschirm mit silbernem Griff; einem Fräulein aus Kleinburg eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand. — Gestohlen: einem Bäckergesellen auf der Neuen Weltgasse eine brauncarrirte Stoffhose; einem Ziegelmeister auf der Hundsfelder Chaussee ein grauer Stoffrock; einem Arbeiter auf der Alexanderstraße ein Jaquet. — Verhaftet vom 19. bis 20. d. Mts. 34 Personen. — Zur Verhaftung gesucht wird ein Arbeiter, Namens Ueberschär, der einem gleichzeitig mit ihm in einem Gasthause wohnenden Schriftsetzer eine silberne Remontoiruhr entwendet und sich dann heimlich entfernt hat. Der Gesuchte ist 22 Jahre alt, von mittlerer Größe, untersetzt gebaut, hat kleinen dunklen Schnurrbart und trägt braunes Jaquet.

Handels-Zeitung.

* **Städtische Bank zu Breslau.** Auch im verflossenen Jahre würden, wie der vorliegende Verwaltungs-Bericht ausführt, Handel, Industrie und Gewerbe sich ruhig entwickelt haben, wenn nicht die Zollpolitik des Auslandes, die Disconterhöhungen der Reichsbank in Folge des drohenden Abflusses grosser Massen Goldes nach dem Auslande und die wiederum unzureichende Ernte in den Productionsgebieten des Reiches dies verhindert hätten. Das Börsengeschäft, welches Ende des vorangegangenen Jahres grossen Aufschwung genommen und hohe Course gezeitigt hatte, nahm schon im Februar 1890 eine stark rückgängige Bewegung, und artete später in völlige Deroute aus. Mitte November gelangte eine der grössten Londoner Firmen, bis dahin Welthaus ersten Ranges, in Zahlungsstockungen. Die dadurch in England herbeigeführte Handelskrisis beunruhigte auch die Börsen des Continents und hatte grosse Coursrückgänge, selbst der solidesten Werthpapiere, zur Folge. Diese Calamität, sowie der bedeutende Geldbedarf verschiedener Staaten und privaten Finanz-Institute, verhinderte die Wiederkehr jenes grossen Geldüberflusses, den die Vorjahre gesehen hatten, so zwar, dass sich der Discont das ganze Jahr hindurch auf höherer Ziffer erhielt. Gleich der Reichsbank normirte die Bank ihre Zinssätze

	für Wechsel	Lombard
vom 1. Januar bis 22. Februar 1890	5 %	6 %
„ 23. Februar „ 26. September „	4 %	5 %
„ 27. September „ 11. October „	5 %	6 %
„ 12. October „ 31. December „	5½ %	6½ %
also durchschnittlich	4,51 %	5,51 %
gegen das Vorjahr höher	0,84 %	0,84 %

jedoch mussten häufig, um die Kassenbestände productiv zu verwerthen, Wechsel zu wesentlich niedrigeren, als den vorstehend angegebenen Zinssätzen angekauft werden. Gross war der Kreis derjenigen, die sich an der wilden Speculation betheiligten. Er blieb leider nicht auf das Börsenpublikum beschränkt und wurde somit die Beurtheilung der Creditwürdigkeit der Kundschaft recht schwierig. Bei dem Discontirungs-Geschäft lässt die Bank, getreu ihren Grundsätzen, alle Vorsicht walten, ohne durch übertriebene Aengstlichkeit die solide Clientel zu verletzen. Die Bank ist aber nicht — wie in den drei vorangegangenen Jahren — ganz von Verlusten verschont geblieben. Der Ausfall, welcher mit dem Börsenspiel in keiner Beziehung steht, war aber nicht von Bedeutung und wird fast vollständig beglichen durch den Gewinn, den der Verkauf der aus dem Vorjahre zu billigerem Course übernommenen landschaftlichen Pfandbriefe eintrug. Nach Abzug aller Unkosten wurde ein Reingewinn von 245 774,47 M., das sind 8,19 pCt. des Stammcapitals, erzielt. Es wird vorgeschlagen, hiervon zur Verstärkung des Delcredere-Contos 15 774,49 M., welches sich demzufolge am Schlusse des Jahres 1890 auf 30 834,20 M. beziffern würde, zu verwenden, zu Neuanschaffungen etc. an Mobiliar im Banklocale des neuen Sparkassen-Gebäudes 5000 M. in Reserve zu stellen und als Ueberschuss an die Stadt-Haupt-Kasse 225 000 M. abzuliefern, entsprechend einer Verzinsung von 7½ pCt. für das seitens der Stadtgemeinde bei der Bank investirte Stammcapital von 3 000 000 Mark. — In Bezug auf die einzelnen Geschäftszweige wird folgendes Nähere berichtet: Aus dem Vorjahre wurde ein Kassenbestand übertragen von 1 760 305,93 Mark. Dazu traten im Jahre 1890 58 283 155,10 Mark, macht in Summa 60 043 461,03 Mark. Dagegen betrugen die Ausgaben 58 181 609,30 M., mithin blieb Ende des Jahres 1890 ein Kassenbestand von 1 861 851,73 M. Der Kassenumsatz war in runder Summe um 8 510 000 M. geringer als im Vorjahre. — Ende des Jahres 1889 waren Wechsel im Bestande 3115 Stück im Geldwerthe von 5 104 630,94 M. Im Laufe des Jahres 1890 wurden Wechsel erworben 17 250 Stück im Geldwerthe von 26 709 802,54 M., mit dem Bestande aus dem Vorjahre zusammen 20 365 Stück im Werthe von 31 814 433,48 M. Von diesen gelangten zur Einlösung oder wurden weiterbegeben 17 733 Stück über 27 721 197,38 M., so dass Ende December 1890 Wechsel im Bestande verblieben 2632 Stück über 4 093 236,10 M. Für die discontirten Wechsel wurden Zinsen eingenommen 236 338,82 M., im Vorjahre nur 190 147,15 M., im Jahre 1890 also mehr 46 191,67 M., und zwar weil höhere Zinssätze bestanden als 1889. — Im Lombard-Geschäft belief sich die am Ende 1889 ausgeliehen verbliebene und in das Jahr 1890 übertragene Geldsumme auf 3 447 800 M. Im Laufe des Jahres 1890 wurden neue Darlehen gewährt 22 743 300 M. Zurückgezahlt wurden im Jahre 1890 23 065 000 M., mithin betrug die am Ende des Jahres 1890 ausgeliehen verbliebene Geldsumme 3 126 100 M. Wie eben gesagt, wurden im Jahre 1890 Darlehen genommen 22 743 300 M., im Vorjahre 23 668 900 M., im Jahre 1890 also weniger 925 600 M. Für die ausgeliehen gewesenen Geldsummen sind an Zinsen eingegangen im Jahre 1890 136 227,82 M., im Vorjahre nur 114 243,54 M., mithin im Jahre 1890 mehr 21 984,28 M. — Im Depositen-Geschäft traten dem aus dem Jahre 1889 herüber genommenen Bestande von 3 879 180 M. durch Einzahlungen im Jahre 1890 hinzu 6 279 740 M., von diesen 10 158 920 M. wurden im Laufe des Jahres 1890 zurückgezogen 7 960 380 M., so dass am Schlusse dieses Jahres im Bestande verblieben 2 198 540 Mark. Für die Depositen-Capitalien wurden im Jahre 1890 104 960,70 Mark Zinsen bezahlt, und sind noch zu vergütigen 34 123,35 M. — Bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle sind im Laufe des Jahres 1890 von den städtischen Banknoten eingelöst worden 46 350 000 M., im Vorjahre 45 595 000 M., im Jahre 1890 also mehr 755 000 M. — Von Noten deutscher Privatbanken mussten im Jahre 1890 in Zahlung genommen und bei den verschiedenen Banken oder deren Einlösestellen umgetauscht werden die Summe von 318 900 M. (im Vorjahr 450 300 M.). Hierdurch,

sowie durch die Einlösestelle unserer Noten in Berlin, sind der Bank 966,05 M. Kosten erwachsen. Notensteuer war nicht zu entrichten.

—f.— **Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** Am 20. März wurde in Breslau unter Vorsitz des Herrn Oberst v. Tiele-Winckler eine ausserordentliche Generalversammlung der Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb abgehalten. Zweck derselben war die Neuwahl des Aufsichtsraths, welche nöthig geworden ist, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen. Die Generalversammlung nahm hierauf die Neuwahl durch Zuruf vor und der Vorsitzende proclamirte, dass die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsraths sämmtlich wiedergewählt worden sind. Nach einer kurzen Discussion über die Dauer der Wahlperiode des neugewählten Aufsichtsraths entschied die Generalversammlung sich für eine vierjährige Dauer gemäss § 23 des Statuts.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld blieb an der heutigen Börse anhaltend flüssig, der Privatdiscont notirte unverändert $2^1/_2$ pCt., während Ultimogeld sich auf annähernd $3^1/_4$ pCt. stellte. — Bei den auswärtigen Zahlungsstockungen soll es sich, wie verlautet, um die Verlegenheiten eines Hamburger Hauses handeln, welches in Südamerika ein Zweighaus hat. Angeblich handelt es sich um bedeutende Verpflichtungen; da jedoch die Verhandlungen über die Ordnung der Angelegenheit noch fortdauern, können weitere Details noch nicht gegeben werden. — In Folge der Nachricht, dass die Provinz Buenos Aires den am 1. April fälligen Coupon der 6proc. Anleihen von 1882 und 1886 nicht bezahlen wird, machte sich wieder ein ziemlich starkes Angebot aller argentinischen Werthe bemerkbar, die Coursermässigung betrug im Durchschnitt $2^3/_4$ pCt. — Der Prospect für eine $3^1/_2$proc. amortisable Hamburgische Anleihe im Betrage von 50 Millionen Mark ist heute von der Firma Mendelssohn u. Cie. beim Börsencommissariat eingereicht worden. Die Subscription findet am 25. dieses Monats zu 96,80 Procent statt. — Das Goldagio in Buenos Aires notirte gestern 239. — Der amerikanische Eisenmarkt war in der letzten Woche nach dem Berichte des „Iron" ziemlich lebhaft und zeigte mehr Geschäft in den einzelnen Branchen. Amerikanisches Anthracit-Roheisen und Bessemer Eisen waren ziemlich lebhaft und stetig, in schottischem Roheisen war geringeres Geschäft und der Preis nominell, Spiegeleisen und Stangeneisen sind stetig, ersteres mässig, letzteres besser gefragt. Stahlschienen und Stahlluppen blieben unverändert und ruhig, Stahlknüppel waren besser gefragt und zeigen eine Tendenz nach oben, auch Nagelbrammen sind ziemlich gut gefragt und stetiger, Stahldrahtstangen sind träger und stetig, ebenso Fertigeisen. Weissbleche bleiben ruhig und liegen eher schwach. — Der Bericht der Düsseldorfer Börsencommission lautet: Der Kohlen- und Cokesmarkt bleibt anhaltend fest, auf dem Eisenmarkt ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten, in Roheisen sind in der letzten Zeit grössere Abschlüsse erfolgt. — Die „Vossische Zeitung" meldet aus Brüssel: In den Cockerill-schen Werken wird ein allgemeiner Arbeiterausstand befürchtet. — Die „Voss. Zeitg." meldet aus Frankfurt a. M.: Die Porzellanfabrik Wessel erreichte 371 213 M. Bruttogewinn; nach den Abschreibungen bleiben 311 964 M. verfügbar. Die Actionäre erhalten 9 pCt. Dividende. — Die Pfälzische Hypothekenbank erreichte einen Reingewinn von 488 878 M., die Dividende beträgt $5^1/_2$ pCt. — Der Ein- und Ausgang der Bank von Frankreich hat sich nach dem vorliegenden neuen Wochenausweis fast ausgeglichen. Es sind 7,08 Mill. Fr. Metall (davon 3,88 Mill. Fr. Gold) in die Bank und 0,24 Mill. Fr. Noten aus derselben geflossen, im Wechsel-, Lombard- und Depositenverkehr berechnet sich ein Minus von 15,27 Mill. Fr. — Die „Voss. Ztg." meldet aus Mailand: Die Budget-Commission der Kammer genehmigte gestern einstimmig den Vorschlag des Handelsministers, betreffend den Verkauf von Rente statt 4procentiger Eisenbahnobligationen. — Die Weinexportfirma Fratelli und Minuto in Savona hat mit 400 000 Lire Passiven ihre Zahlungen eingestellt. — Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Die brasilianische Regierung kaufte die St. Paolo und Rio de Janeiro-Eisenbahn an und zahlt die 6proc. Debentures der Bahn al pari zurück. — In Louisville hat das Bankhaus George Schwartz u. Cie. seine Zahlungen suspendirt, die Passiva betragen 500 000 Doll. In Folge dessen traten auch die Union Tobacco Works daselbst in Zahlungsschwierigkeiten ein. Schwartz ist deutscher Consul. — Aus Petersburg meldet die „A. R.-C.": Heut erscheint ein Ukas wegen der Conversion von 182 Mill. Rubel 5procentiger Bankbillets gegen 195 Mill. Rb. 4proc. innere Anleihe. Der Emissionscours der letzteren beträgt 95 pCt., ausserdem wird eine Convertirungsprämie von 5 pCt. gezahlt. Diejenigen Titres, welche nicht zur Conversion angemeldet werden, gelangen mit 100 pCt. zur Rückzahlung. Russische Noten wurden heute zu höherem Course lebhaft umgesetzt; als Grund der Bewegung wurde angeführt, dass der russische Finanzminister seine Devisenkäufe eingestellt habe, sowie dass die Nachrichten über das Aufgehen der Wintersaaten in Russland günstig lauten; auch sprach man wieder von der beabsichtigten Convertirung 5procentiger Prioritäten. — An der heutigen sonst wenig belebten Börse fanden bedeutende Umsätze in den Actien der Gotthardbahn und der Schweizer Nordostbahn zu steigenden Coursen statt. Betreffs der ersteren Bahn verlautet wiederholt, dass die früher beschlossene Emission junger Actien aufgegeben wird und an Stelle dessen die Ausgabe von $3^1/_2$procentigen Obligationen stattfinden soll. Auf die Nordostbahn-Actien wirkten Verstaatlichungsgerüchte; man spricht davon, dass ein Consortium bereits an der Arbeit sei, Actien einzukaufen, um sie später der Schweizer Regierung zum Kauf anzubieten.

† **Frankfurt a. M.,** 20. März. Nach dem „Frankf. G.-Anz." schlägt die Hessische Ludwigsbahn $4^2/_3$ Procent, wie im Vorjahre, Dividende vor.

Berlin, 20. März. **Fondsbörse.** Die heute früh gemeldete Preisermässigung des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes hat an der Börse in Montanwerthen und namentlich in Eisenactien eine stark rückgängige Bewegung hervorgerufen, welche sich um so schärfer accentuiren konnte, als gleichzeitig der Bankenmarkt und überhaupt alle Gebiete durch die ungünstigen Nachrichten aus Argentinien gedrückt werden. Die jetzt zugestandene Unfähigkeit der Stadt Buenos Aires, die April-Fälligkeiten ihrer erwähnten Anleihe zu honoriren, vermehrt die Unsicherheit, welche in dieser Beziehung in der dortigen Lage herrscht. Die Contremine hatte somit heute freies Feld und ging speciell in Bochumer, Dortmunder und Laurahütte-Actien mit bedeutenden Abgaben vor. Bochumer 131,75—132—131,25—132,40—132, Nachbörse 132, Dortmunder 71,60—71,90—71,40—71,90—71,75, Nachbörse 71,90, Laura 126,50—126,60—126,10—126,60—126,50, Nachbörse 126,60, Kohlenactien hielten sich relativ gut, obgleich auch sie am Cours Einbussen erlitten. Banken verkehrten unter dem gestrigen Niveau recht lebhaft; Credit 175,60—175,75—175,70, Nachbörse 176, Commandit 208,75 bis 208,90—208,60—209, Nachbörse 209,50. Deutsche Bahnen still, leicht abgeschwächt; von österreichischen Bahnen Duxer stärker offerirt, Lombarden, Franzosen etwas niedriger. Schweizer Bahnen höher, besonders Gotthard, Nordostbahn, Centralbahn. Ausländische Fonds still, schwächer, 1880 Russ. Noten 240,50—240,75, Nachbörse 241,25, 4proc. Ungarn 92,90, Nachbörse 93. Auch im weiteren Verlauf blieb die Börse still, meist unverändert. Cassamarkt unbelebt, inländische Anlagewerthe wenig verändert. Oesterreich-Ungarische Prioritäten ziemlich fest. Russische Prioritäten behielten bei ruhigem Geschäft zumeist ihren letzten Stand. Transkaukasier wurden besser bezahlt.

Berlin, 20. März. **Productenbörse.** Von Neuem ist winterliches Wetter eingetreten. In vergangener Nacht hatten wir reichlichen Schneefall und etliche Frostgrade. Naturgemäss blieb diese Thatsache nicht ohne Einfluss auf die Haltung des heutigen Verkehrs. Allein von weittragender Bedeutung war die Witterung doch nicht. — Loco Weizen behauptete seinen Werth. — Im Terminverkehr zahlte man anfänglich unter der Einwirkung des winterlichen Wetters etwas höhere Preise, allein der Begehr war so wenig nachhaltig, dass mässige Offerten bald die Oberhand erlangten und die Course in eine langsam rückgängige Bewegung geriethen. Am Schlusse standen fast alle Sichten etwas niedriger als gestern. — Von Loco Roggen machte sich feine Waare knapp und alle anderen Gattungen mochte man gar nicht oder nur zu ermässigten Preisen kaufen. Der Umsatz blieb deshalb ohne Bedeutung. Der Terminhandel nahm denselben Verlauf wie der in Weizen. Der Einfluss der Witterung reichte nicht weit. Commissionäre hatten wenig zu kaufen, und darum ermattete die anfänglich feste Haltung, und schlossen alle Sichten eine Kleinigkeit billiger als gestern. Nur Herbstlieferung blieb behauptet. — Loco Hafer fest und höher, Termine etwas höher, schliesslich aber matt. — Roggenmehl preishaltend. — Mais matt. — Rüböl unter dem Einflusse des kälteren Wetters fest, indess nur per Herbst merklich theurer. — Für Spiritus zahlten anfänglich bei regem Begehr Commissionäre durchgängig bessere Preise, zu denen dann ein so reichliches Angebot herauskam, dass der Markt ermattete und eher noch etwas niedriger als gestern ohne Erholung schloss.

Posen, 20. März. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 68,50, 70er 48,80. — Tendenz: Höher. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 20. März. — Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per März 87, per Mai $85^3/_4$, per September $80^1/_2$, per December 72. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 20. März, 6 Uhr 48 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 87, per Mai $85^3/_4$, per September $80^1/_2$, per December 72. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 20. März., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary $61^1/_2$.

Havre, 20. März, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 109,—, per Mai 106,50, per September 100,50. — Tendenz. Behauptet.

Hamburg, 20. März, 7 Uhr 10 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März $13,87^1/_2$, Mai $13,77^1/_2$, August 13,90, October-December $12,77^1/_2$, Januar-Febr. 12,90. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 20. März, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% fest, loco 36,50, weisser Zucker ruhig, per März $38,37^1/_2$, per April 38,50, per Mai-Juni 39,—, per October-Januar 35,75.

Paris, 20. März, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% fest, loco 36,50, weisser Zucker ruhig, per März 38,25, per April $38,37^1/_2$, per Mai-Juni 38,75, per October-Januar $35,62^1/_2$.

London, 20. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco $15^3/_4$, ruhig. Rüben-Rohzucker loco $15^3/_4$, ruhig.

London, 20. März, 12 Uhr 13 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Schwach. Basis 88%, März $13,9^3/_4$, April 13,9, Juni $13,10^1/_2$, Oct.-Decbr. 12,9.

London, 20. März, 3 Uhr 37 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Basis 88%, per März $13,9^3/_4$, per April 13,9, per Juni $13,9^3/_4$, per October-December 12,9.

Newyork, 19. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados $5^1/_{16}$ Doll.

Hamburg, 20. März. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,50 Br., August-Decbr. 6,75 Br.

Antwerpen, 20. März, 4 Uhr 4 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $16^3/_8$ bez. u. Br., per März $16^1/_4$ Br., April 16 Br., per Mai $15^5/_8$ Br. Fest.

Bremen, 20. März. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,30 Br. Still.

London, 20. März. 1 Uhr 59 Min. Nachm. **Kupfer,** Chili bars, good ordinary brands 52 Lstr. 2 sh 6 d. — **Zinn** (Straits) 90 Lstr. 2 sh 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 7 sh 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 12 sh 6 d. — **Roheisen** mixed numbres Warrants 43 sh 7 d.

Amsterdam, 19. März. Bancazinn $54^1/_2$.

Glasgow, 20. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	19. März.	20. März.
	43 Sh. 9 D.	43 Sh. 4 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 20. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	19.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 —	93 80
Gotthardt-Bahn ult.	157 80	160 50
Lübeck-Büchen	169 50	169 70
Mainz-Ludwigshaf.	120 50	120 30
Marienburger	68 25	68 —
Mittelmeerbahn	101 60	101 70
Ostpreuss. St.-Act.	91 50	91 20
Warschau-Wien	244 —	244 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 75	55 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	105 30	105 25
do. Wechslerbank	103 40	103 40
Deutsche Bank	164 —	164 —
Disc.-Command. ult.	210 10	209 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	176 10	175 75
Schles. Bankverein	121 25	121 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	119 50	119 —
Bismarckhütte	144 —	143 —
Bochum. Gussstahl	136 20	132 40
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 —	37 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 10	173 50
do. Pferdebahn	137 25	137 25
do. verein. Oelfabr.	105 10	105 30
Donnersmarckhütte	84 75	83 75
Dortm. Union St.-Pr.	75 —	72 25
Erdmannsdrf. Spinn.	88 50	87 10
Flöther Maschinenb.	110 —	110 25
Fraust. Zuckerfabrik	109 25	109 25
GörlEis.-Bd. (Lüders)	172 —	171 70
Hofm. Waggonfabrik	169 60	169 50
Kattowitz. Bergb.-A.	129 50	129 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 25	130 —
Laurahütte	129 40	126 80
Märkisch-Westfäl.	266 50	265 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	160 —	159 —
Nordd. Lloyd ult.	131 70	129 10
Obschl. Chamotte-F.	121 —	121 —
do. Eisenb.-Bed.	71 75	69 75
do. Eisen-Ind.	151 —	151 —
do. Portl.-Cem.	108 50	108 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	96 —	95 50
Redenhütte St.-Pr.	67 —	68 —
Schlesischer Cement	127 75	126 50
do. Dampf.-Comp.	108 50	108 50
do. Feuerversich.	1934 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	188 —	188 —
do. St.-Pr.-A.	188 50	188 —

Cours vom	19.	20.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	60 50	59 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 25	106 30
do. do. $3^1/_2$%	99 20	99 20
do. do. 3%	86 40	86 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 75
do. $3^1/_2$% do.	99 20	99 10
do. 3% do.	86 60	86 60
do. Pr.-Anl. de 55	173 10	172 —
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. $3^1/_2$%	96 80	96 80
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	97 40	97 40
do. Rentenbriefe	102 90	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 30	98 30
Italienische Rente	94 50	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner 1890er	89 —	88 75
Oest. 4% Goldrente	97 80	— —
do. $4^1/_5$% Papierr.	81 80	81 60
do. $4^1/_5$% Silberr.	81 40	81 30
do. 1860er Loose	126 30	126 25
Poln. 5% Pfandbr.	74 60	74 60
do. Liqu.-Pfandbr.	72 60	72 30
Rum. 5% amortisable	99 90	99 90
do. 4% von 1890	87 20	87 20
Russ. 1883er Rente	107 20	107 20
do. 1889er Anleihe	99 85	99 80
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	104 10	104 10
do. Orient-Anl. II.	76 50	76 50
Serb. amort. Rente	91 80	91 80
Türkische Anleihe	19 15	19 10
do. Loose	79 75	79 90
do. Tabaks-Act.	183 —	176*)
Ung. 4% Goldrente	93 20	92 90
do. Papierrente	89 30	89 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	176 55	176 50
Russ. Bankn. 100 SR.	240 45	240 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	$20\ 24^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	176 35	176 20
do. 100 Fl. 2 M.	175 60	175 50
Warschau 100 SR 8 T.	240 20	240 60

Privat-Discont $2^1/_2$%.

*) excl. $6^1/_4$.

Berlin, 20. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang matt auf Argentinien und Herabsetzung der westphälischen Eisenpreise. Verlauf und Schluss fest auf Deckungen und Steigerung der russischen Valuta.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Berl. Handelsges. ult.	158 25	157 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 25	91 25
Disc.-Command. ult.	209 50	210 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	74 37	71 87
Oesterr. Credit ult.	176 —	176 —	Franzosen ult.	108 12	108 37
Laurahütte ult.	128 25	126 62	Galizier ult.	94 12	93 87
Warschau-Wien ult.	244 —	244 25	Italiener ult.	94 37	94 50
Harpener ult.	177 37	176 12	Lombarden ult.	54 87	54 50
Bochumer ult.	134 87	132 50	Türkenloose ult.	79 75	79 75
Dresdner Bank ult.	159 62	159 25	Donnersmarckh. ult.	84 —	— —
Hibernia ult.	186 75	185 50	Russ. Banknoten ult.	240 50	241 25
Dux-Bodenbach ult.	253 87	253 62	Ungar. Goldrente ult.	93 —	93 —
Gelsenkirchen ult.	168 50	167 50	Marienb.-Mlawka ult.	68 25	69 50

Paris, 20. März. 3% Rente 95, 02. Neueste Anleihe 1877 105, 57. Italiener 94, 97. Staatsbahn 541, 25. Lombarden —, —. Egypter 496, 87. Fest.

Paris, 20. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
3 proc. Rente	94 87	95 12	Türken neue cons.	19 10	19 15
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	78 10	78 30
5proc. Anl. v. 1872	105 60	105 60	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 80	94 90	do. ungar.	93 31	93 25
Oesterr. St.-E.-A.	540 —	541 25	Egypter	496 87	496 87
Lombard. Eisenb. A.	291 25	288 75	Compt. d'Esc. neue	640 —	— —

Wien, 20. März. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien	311 25	310 85	Marknoten	56 70	56 75
St.-Eis.-A.-Cert.	245 —	245 —	4% ung. Goldrente	105 65	105 60
Lomb. Eisenb.	124 —	122 75	Silberrente	92 50	92 55
Galizier	213 10	212 75	London	115 50	115 45
Napoleonsd'or	9 17	$9\ 17^1/_2$	Ungar. Papierrente	101 15	101 22

Berlin, 20. März [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Verflauend.			Rüböl per 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	213 —	212 75	April-Mai	61 —	61 20
Mai-Juni	210 75	210 25	September-October	62 80	63 30
Juni-Juli	210 75	210 25			
Roggen p. 1000 Kg. Ermattet.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Ermattend.		
April-Mai	183 —	182 50	Loco 70er	51 60	51 50
Mai-Juni	180 50	180 —	April-Mai 70er	51 40	51 30
Juni-Juli	178 75	178 25	Juni-Juli 70er	51 50	51 50
Hafer per 1000 Kg.			Juli-August 70er	51 80	51 70
April-Mai	157 25	157 50	Loco 50er	71 30	71 20
Mai-Juni	157 50	157 75			

Stettin, 20. März — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20	Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
April-Mai	206 —	206 50	April-Mai	61 —	61 —
Mai-Juni	206 50	207 —	September-Octbr.	62 50	62 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
April-Mai	180 —	180 20	Loco 50er	69 70	69 70
Mai-Juni	178 —	178 50	Loco 70er	50 —	50 —
			April-Mai 70er	49 90	50 —
Petroleum loco	11 20	11 25	Aug.-Septbr. 70er	50 20	50 30

London, 20. März. Consols von 1889 96, 13. Russen Ser. II 99, 75. Egypter 98, 25. Kalt. Regen.

London, 20. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^3/_8$%. — Tendenz: Ruhig.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
$2^3/_4$ proc. Consols	96 13	96 13	Silberrente	$80^1/_2$	$80^1/_2$
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	$92^3/_8$	$92^3/_8$
Ital. 5proc. Rente	$93^7/_8$	94 —	Berlin	20 54	— —
Lombarden	$11^1/_2$	$11^3/_8$	Hamburg	20 54	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	100 —	$99^3/_4$	Frankfurt a. M.	20 54	— —
Silber	— —	45 03	Wien	11 69	— —
Türk. Anl., convert.	$18^7/_8$	$18^7/_8$	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter	98 —	$98^3/_8$	Petersburg	27 15	— —

Frankfurt a. M., 20. März. Mittags. Credit-Actien 272, 75. Staatsbahn 215, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 93, —. Egypter 98, 30. Laurahütte 126, 60. Schwächer.

Köln, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 22, —, per Mai 22, 15. Roggen per März 18, 90, per Mai 18, 95. Rüböl per Mai 63, —, per October 64, 70. Hafer per Frühjahr 16, 75.

Hamburg, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 195—205. — Roggen ruhig, loco 185—190, russischer ruhig, loco 132—136. — Rüböl fest, loco 61. — Spiritus besser, per März 35,—, per April-Mai $35^1/_4$, per Juli-August $36^1/_2$, per September-October 37. — Wetter: Heiter, Nachtfrost.

Amsterdam, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen unverändert, per März —, per November 238. — Roggen geschäftslos, per März 175, per Mai 166, per October 153. — Rüböl loco 34, per Mai $31^7/_8$, per Herbst $32^3/_4$.

Paris, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 28, 50, per April 28, 50, per Mai-Juni 28, 50, per Mai-Aug. 28, 40. — Mehl behauptet, per März 60, 90, per April 61, 20, per Mai-Juni 62, 10, per Mai-August 62, 10. — Rüböl behauptet, per März 73, —, per April 73, 25, per Mai-August 75, —, per September-Decbr. 75, —. — Spiritus matt, per März 42, 25, per April 42, 50, per Mai-August 43, 25, per Septbr.-December 41, 25. — Wetter: Schön.

London, 20. März. [Getreideschluss.] Markt ruhig, Weizen sehr fest. Mehl fest. Mais, Gerste, Bohnen, Erbsen stetig. Hafer fester, russischer thätiger. Fremde Zufuhren: Weizen 12 880, Gerste 8770, Hafer 48 430. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 20. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 20. März, 5 Uhr 35 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 311,37, Marknoten 56,70, 4proc. Ungar. Goldrente 105,65, Lombarden 122,75, Staatsbahn 245,37. — Behauptet.

Frankfurt a. M., 20. März, 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 273,37, Staatsbahn 216,50, Lombarden 107,50, Laura 127,10, Ungar. Goldrente 93,10, Egypter 98,40, Türkenloose —,—, Mainzer 116,30. Fest.

Hamburg, 20. März, 8 Uhr 40 Minuten Abends. Creditactien 273,50, Franzosen 540,50, Lombarden 269,—, Russ. Noten 241,20, Ostpreussen 87,40, Marienburger 66, Lübeck-Büchener 165,50, Disconto-Gesellschaft 205,80, Laura 126,20. — Tendenz: Still.

Statt jeder directen Mittheilung.

Die Geburt einer Tochter melden hocherfreut [4243]

Oberlehrer **Dr. Badt,**
Martha Badt, geb. **Guttmann.**

Breslau, den 20. März 1891.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut [3701]

Dr. med. **Silberberg** und Frau
Dorothea, geb. **Herzberg.**

Rybnik, den 18. März 1891.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut

Carl Sowa und Frau

[4238] Anna, geb. Thomas.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an

Daniel Cohn
und Frau, geb. **Wollstein.**

Stettin, 19. März 1891.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 6 Uhr erlöste ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unseres inniggeliebten Mannes, Vaters, Schwagers, Onkels und Grossonkels, des Herrn [4235]

Stadt-Hauptrendanten

Otto Sauer,

im 66. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, 19. März 1891.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, nach dem St. Bernhardin-Kirchhof in Rothkretscham.
Trauerhaus: Ohlau-Ufer 24.

Nachruf.

Am 19. d. Mts. starb nach mehrwöchentlicher Krankheit im Alter von 66 Jahren der [3697]

Haupt-Rendant unserer Stadt-Haupt-Kasse

Herr Otto Sauer.

Derselbe hat 45 Jahre im hiesigen städtischen Dienst gestanden und seit 1883 das verantwortungsvolle bedeutende Amt eines Stadt-Haupt-Rendanten innegehabt. Er zeichnete sich stets durch hervorragende Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Geschäfts-Kenntniss aus.

Wir werden das Andenken dieses tüchtigen Beamten stets in Ehren halten.

Breslau, den 20. März 1891.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Todes-Anzeige.

Am 19. d. M., Nachmittags 6 Uhr, verschied nach längeren Leiden im Alter von beinahe 66 Jahren der [3689]

Stadt-Hauptrendant

Herr Otto Sauer

hierselbst.

Wier verlieren in dem Verstorbenen einen unserer ältesten durch rastlose Thätigkeit im Dienst ausgezeichneten Collegen, welcher bis in die Tage der Krankheit hinein uns stets ein Muster treuester Pflichterfüllung war.

Sein einfaches schlichtes Wesen, die Gradheit und Biederkeit seines Charakters sichern ihm unter uns ein ehrendes dauerndes Andenken.

Breslau, den 20. März 1891.

Die Beamten des Magistrats.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh 2 Uhr endete ein sanfter Tod das prüfungsreiche Leben unseres heissgeliebten theuren Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des [1295]

Herrn Friedrich Vogel,

im ehrenvollen Alter von 71 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Breslau, Berlin, Lissa i. Posen, den 20. März 1891.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. März, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Monhauptstrasse 18 aus nach dem Reformirten Kirchhofe (Lehmgruben) statt.

Todes-Anzeige,

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief sanft nach längerem Leiden im Alter von 41 Jahren unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte [3699]

Henriette Herlitz,
geb. Aronade.

Im tiefsten Schmerze um die theure Verstorbene widmen diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gr.-Strehlitz, Habelschwerdt, Gleiwitz, Rybnik, Loslau,
den 19. März 1891.

Für die uns erwiesene Theilnahme aus Anlass des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, des Kaufmanns

N. Friedländer,

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. [3700]

Konstadt OS., den 20. März 1891.

Familie Friedländer.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 21. März. 24. Vorstellung im 6. Achtel (roth) und 95. Bons-Vorstellung. „Macbeth." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. (Macbeth: Frau Charlotte Wolter als Gast.)
Sonntag, 22. März. 24. Vorstellung im 7. Achtel (blau) und 96. Bons-Vorstellung. „Lohengrin." Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. (Lohengrin: Herr de Grach als Gast.)
Nachmittags: Außer Abonnement. (Halbe Preise.) „Der G'wissenswurm." Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten, 5 Bildern von L. Anzengruber.

Lobe-Theater. [3663]

Sonnabend:
„Der neue Herr."
Sonntag, Nachmittag 4 Uhr. Ermäßigte Preise:
„Talmi."
Abends 7 Uhr:
„Der neue Herr."
Montag: „Der neue Herr."
Sonnabend, den 28. März 1891. Erstes Gastspiel von Frau
Niemann-Raabe.
Neu einstudirt:
„Ein Tropfen Gift."
Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 22. März. „Mein Leopold." Volksstück in 3 Akten von Ad. L'Arronge.
Der Vorverkauf findet heute bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11 (Eingang Blücherplatz), von 10—3 Uhr statt.

Residenz-Theater. [3694]

Sonnabend, Sonntag, Montag:
Neu einstudirt:
„Fortunio's Lied."
Komische Operette in 1 Akt von Jacques Offenbach.
Hierauf:
„Die Geschwister."
Schauspiel in 1 Akt von W. v. Goethe.
Zum Schluß:
„Der Kurmärker u. die Picarde."
Genrebild von Louis Schneider.

Volks- u. Parodie-Theater

Sonnabend, den 21. März 1891. „Die Liebe war schuld daran." „Eduard und Kunigunde." „Sodoms Ende." [4252]

Verein für class. Musik.

(Liebtenberg's Piano-Magazin, Zwingerplatz 2, I.)
Mozart, Violinsonate, Es-dur, Schubert, Claviersonate, B-dur, Spohr, Adagio f. Flöte, Beethoven, Streichtrio, Es-dur, op. 3 (6 Sätze). [3667]
Clavier: Herr Hugo Steinitz. Gastbillets (Mk. 1) i. d. Musikalienhandlung von Offhaus, Königsstr., und Lichtenberg (C. Becher). — Anfang 7¼ Uhr.
Nächste (vorletzte) Versammlung: Sonnabend, den 4. April.

Singakademie.

Donnerstag, 26. März, Abends 7 Uhr im Concerthause:
Die Schöpfung.
Oratorium von Jos. Haydn.
Soli: Frl. Wally Schauseil aus Düsseldorf, Herr Theodor Paul, Herr Professor Hermann Kühn und Herr Dr. Hugo Goldschmidt. [3601]
Billets zu 2 und 1 Mark sind in der Schletter'schen Buchhandlung zu haben.

Liederabend

von
Hermine Spies.
Der für heute angekündigte Liederabend ist bis auf Weiteres verschoben. Die gelösten Billets behalten ihre Giltigkeit. [3696]

Sonnabend, den 21. März, Abends 7½ Uhr, im Musiksaal der Kgl. Universität:
Concert
des Gesang-Vereins Breslauer Lehrerinnen zum Besten eines Lehrerinnenheims in Salzbrunn.
Billets à 1,50 Mark in der Buch- und Musikalienhandlung von Victor Zimmer, Albrechtsstr. 52.

H. 23. III. 6½. R. ☐ III.

Minka!

In Grün. pr. 1. 4. 91. [4230] D. M.

Für einen ehrenwerthen hiesigen Handwerksmeister, welcher unverschuldet in große Noth gerathen ist, bittet um Liebesgaben [3661]
Trebllin, Dr. th., Propst zu Bernhardin.

Zoologischer Garten.

Abonnement pro 1891/92 (1. April bis 31. März).

Abonnementspreis für eine Person 6 Mark, für eine Familie 15 Mark.
Die Bedingungen bleiben unverändert und können bei den Anmeldestellen eingesehen werden.

Concerte wie im Abonnementsjahre 1890/91,

insgesammt im Laufe des Jahres gegen 100 Concerte.
Anmeldungen zum Abonnement unter gleichzeitiger Einzahlung der Beträge entgegen zu nehmen, haben dieselben Firmen wie im vorigen Jahre sich freundlichst bereit erklärt. [3457]

Liebich's Etablissement.

Novitäten-Abend.

Auftreten sämmtlicher Künstler, unter anderen [3536]
Sacuntala,
die indische Schlangenkönigin mit ihr. gezähmten Riesenschlangen,
The Leopolds,
Gymnastisches Potpourri,
Salma Brothers,
egyptische Jongleure,
Miss Josefine,
Drahtseilkünstlerin,
Hedward und Harry,
excentrische Clowns,
mit fliegenden Hüten.
Anfang 7½ Uhr.

Zeltgarten. [3515]

Auftreten des Gesangs-Trio Neumann, der Akrobaten 3 Brothers Wilson, Mr. Tschernoff mit dressirten Hunden und Tauben, Clowns Jo-Jo und Ruté, Gesangshumoristen Herrn Rose, Herrn Martin Bendix und Fräuleins Fritzi Georgette. Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Jedes Hühnerauge,

Hornh., Warze, eingew. Nägel, Frostballen etc. beseit. schmerzl. M. Schmidt, Schweidnitzerstr. 3/4, Ecke Junkernst.

Dr. Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtstr. 12, Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. Dr. K. Mittelhaus.

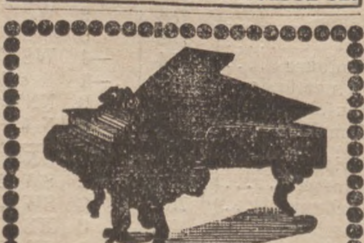
Danke & Comp., Breslau, Erstes Bresl. Lehr-Inst. f. dopp. Buchf.

Königliche Werkmeisterschule

zu Dortmund, Schwanenwall Nr. 41.
Am 1. Mai 1891 beginnt der Unterricht für das Sommersemester:
a. an der Königlichen Werkmeisterschule. Von den Aufzunehmenden wird Volksschulbildung und eine längere praktische Arbeitszeit verlangt;
b. an der Fachschule für mittlere Maschinentechniker. Für die Aufnahme sind nachzuweisen: Die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst und praktische Thätigkeit. [2895]
Der Unterzeichnete nimmt Anmeldungen entgeg. u. erth. näh. Auskunft.
Göbel, Ingenieur, Director.

BRIEFPAPIERE COUVERTS

für Geschäftszwecke.
Mustercollection auf Verl. sofort
LINDNER's — Telephon 807
BRESLAU. — Buchdruckerei.



Leih-Institut

für [3408]
Flügel u. Pianinos.
Nur neue Instrumente werden unter coulanten Bedingungen ausgeliehen.
Selinke & Sponnagel,
Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Königsstrasse 7, gegenüber Riegner's Hôtel.

Einem **jungen Manne,** nicht unter 28 Jahren, wird Gelegenheit geboten, durch Uebernahme eines gutgehenden schuldenfreien Colonialwaarengeschäfts ein gebildetes junges, jüd. Mädchen zu heirathen. Reflectant muß aus achtbarer Familie und guten Charakters sein. Offert. erbitte unter M. F. 76 Exped. der Bresl. Ztg.

Turnverein „Vorwärts".

Ordentliche Hauptversammlung

Sonnabend, den 21. März, Abends 8½ Uhr,
im Vereinslocal (Hentschels Brauerei) Neue Antonienstrasse.
Tagesordnung: a. Die in § 8 des Grundgesetzes vorgesehenen Gegenstände. — b. Wahl der Vertreter zum Kreisturntage. — c. Gründung und Pflege eines Wohlthätigkeits-Fonds. [3541]
Der Vorstand.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,

Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Mit Genehmigung einer hohen Behörde befindet sich meine Anstalt **vom 1. April d. J. ab Klosterstr. 3,** schrägüber **von meiner jetzigen Wohnung,** zweites Haus von der Feldstraße. Auch die neue Wohnung bietet für die Schülerinnen den Vortheil der Gartenbenutzung während der Zwischenpausen. Klasse VIII (erstes Schuljahr) täglich nur 2 Unterrichtsstunden. Anmeldungen neuer Schülerinnen und Pensionärinnen nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen.
[3686] **Marie Klug.**

Höhere Handelsschule des Dr. Steinhaus zu Breslau. [1124]

Beginn des neuen Schuljahres am 6. April. Das Zeugniß der Reife schließt die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst in sich. Auch ist die Schule mit einem Pensionate verbunden.

Militair-Vorbereitungs-Anstalt Liegnitz.

Staatlich concessionirt. Vorbereitung zum Freiw.- und Fähnrichs-Examen. Beschränkte Zahl von Pensionären. Eintritt jederzeit. Beste Referenzen. Prospecte versendet [1256]
Der Dirigent: **Hauptmann a. D. Gerlach.**

Berlin 1890. Liegnitz 1890 — Breslau 1873. Brieg 1885.



Prämiirt: auf den Gartenbau-Ausstellungen Breslau, Brieg, Liegnitz, Berlin.

Gustav Bild, Fabrikgeschäft.

(Inhaber Herm. Bild.)
Brieg, Reg.-Bez. Breslau, Piastenstraße 14.
Eisen-Constructionswerkstätte, Bau- und Kunstschlosserei.

Specialität: Gewächshäuser

neuester Construction mit besten Lüftungsvorrichtungen, Warmwasser- und Dampfheizungsanlagen. [3669]

Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Balcons, Veranden, Firstbekrönung, Thüren, Füllungen, Fenster aller Art ꝛc. ꝛc.
Dachconstructionen, Sattel-, Pult-, Zelt-, Kuppel-, Tonnen-Dächer, Brücken- und Ueberbaue von Eisen, Wellblech-Constructionen ꝛc. ꝛc.

Podest- und Wendeltreppen.

Fackel zur Vertilgung von Raupen, Eiern und Larven.

D. R.-Patent 53697.

Nach den äußerst günstigen Erfolgen, welche im verflossenen Jahre mit obiger patentirter Fackel bei der Vertilgung der Raupen und anderer schädlicher Insecten an Obstbäumen und Laubgehölz, überall, wo selbe Anwendung gefunden, erzielt worden sind, empfehle ich dieselbe, unbeschadet des Gesundheitszustandes der Bäume, als das beste und sicherste Vertilgungsmittel den Herren Obstbaum- und Gartenbesitzern. Fackel mit Gebrauchsanweisung, Preis Acht Mark excl. Porto, gegen Nachnahme zu beziehen von Hugo Goebler, Brieg, R.-B. Breslau. — Lager und Mitverkauf bei: A. Toepfer's Nachf. (E. Schimmelmann) in Breslau, Ohlauerstraße 45. [2732]

Figuren,

Ganz- und Halbfigur, zur Ausstellung für Costüme und Mäntelconfection hat billig abzugeben [4236]
Grünthal, Königsstraße 1.

Teppiche,

Prima-Qualitäten in reizenden neuen Dessins,
Plüsch-Tischdecken, Portieren, Läufer, Gardinen, Steppdecken,
auch im Einzelverkauf zu billigsten Engrospreisen. [3290]
Teppiche mit kleinen Fehlern, sowie solche vorjähriger Saison unter Preis.
Teppichfabrik-Niederlage
Nicolaistraße 69,
Eingang durch den Eckladen.

Corsets werd. gut gew. u. ausg. b. Fabian, Klosterstr. 84, Vordh., 4 Stg.

In J. Silbers Resterhdl.

ist ein großer Posten Stoffreste zu Herren- und Knaben-Anzügen u. Damen-Jaquets angelangt, wie auch Fabrik-Reste in Satin, Kattun, Mousselin, Wollstoffe, Cachemires, Gardine, Sammete, schw. reinseidene und halbseid. Bänder aufs Gewicht zu sehr bill. Preisen nur
Albrechtsstraße 49, I.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger ꝛc. in kürzester Zeit. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1159]

Schirmfabrik Alex Sachs

Hoflieferant
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin,
Carlsstraße 1, Ecke Schweidnitzerstraße,
empfiehlt ihre auf den Ausstellungen zu
Philadelphia, Wien, Berlin
prämiirten Fabrikate in
Sonnenschirmen, Entoutcas, Touristen- und Regenschirmen
von den billigsten Sorten bis zu den elegantesten Neuheiten in reichster Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.
Auswärtige Filialen: [3668]
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Magdeburg, Bremen.

Neu sehr chic garnirte u. ungarnirte

Damen-, Mädchen- und Kinder-**Hüte,** garnirte Pariser und Wiener **Original-Modelle.**
Grösste Auswahl in **Herren- und Knabenhüten**
zu billigsten Fabrikpreisen. [3608]
Alfons Hänflein, Strohhutfabrik mit Dampfbetrieb.
Ohlauerstrasse 24/25, Ecke Christophoriplatz.

W. Höffert,

Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Tauentzienplatz 11, part.
Aufnahmen von Visitkarte bis Lebensgröße.
Vergrößerungen aller Art. [0171]
Telephonamt II Nr. 1297.

„Thuringia" zu Erfurt.

Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1853, unter Aufsicht der Kgl. Staatsregierung.
Grundcapital: Neun Millionen Mark.
Feuerversicherungen **jeder** Art,
Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.

Abtheilung Lebensversicherung.

Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.
Keine Nachschußverbindlichkeit.
Beleihung der Policen nach Maßgabe des Reservewerthes.
Cautionsdarlehen an Beamte bis zu $^4/_5$ tel der Versicherungssumme.
Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.
Dividendenbetheiligung der mit Gewinnantheil Versicherten.
Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise für das 5. 10. 15. 20. 30. Versicherungsjahr
15 30 45 60 90 Procent
der Jahresprämie als Dividende.
Mitversicherung der **Kriegs**gefahr unter sehr günstigen Bedingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb nicht versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Abtheilung Unfallversicherung.

Die Gesellschaft schließt Reise-Unfallversicherungen, sowie Versicherungen gegen Unfälle aller Art.
Die Versicherung kann genommen werden für Tod, Invalidität und vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine **dritte** Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.
Anträge nimmt entgegen, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die Direction in Erfurt, sowie sämmtliche Vertreter der Gesellschaft:
in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
„ Beuthen OS. bei Herrn M. Lier,
„ Görlitz bei Herrn F. A. John,
„ Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann C. W. Handke,
„ Reichenbach i. Schles. bei Herrn C. Hch. Dyhr. [0249]

Dampfsägewerk Vossowska O.-Schl.

empfiehlt vom vorjährigen Einschnitt große Posten trockene Kanthölzer in Kiefer, Fichte und Tanne $^8/_8$, $^8/_{10}$, $^{10}/_{10}$, $^{10}/_{12}$, $^{12}/_{12}$, $^{12}/_{14}$, $^{14}/_{16}$ ꝛc. ctm. stark, sowie Dachschalung $^3/_4$ und $^4/_4$" stark.
Ferner werden Kantholzaufträge aller Dimensionen in Kiefer, Fichte und Tanne schnellstens ausgeführt. [1246]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters

Adolf Peter

und des Schuhmachermeisters

Rudolf Peter,

beide in Striegau, wird heute,

am 19. März 1891,
Vormittags 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Emil Hellinger** in Striegau wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 1. Mai 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 23. April 1891,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 14. Mai 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 1. Mai 1891

Anzeige zu machen. [3681]

Striegau, den 19. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 3 (50) bei der Firma

R. Zangi

Folgendes eingetragen worden:

Zu Nr. 3. [3692]

a. Die Gesellschaft ist in Beziehung auf den durch Tod ausgeschiedenen Gesellschafter **Raimund Zangi** erloschen, wird aber unter den übrigen Gesellschaftern fortgesetzt auf Grund einer bei Lebzeiten des **Raimund Zangi** unter den Gesellschaftern getroffenen Vereinbarung.

b. Die verwittwete Fabrikbesitzer **Johanna Zangi, geb. Thamm,** ist als Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten.

c. Die Befugniß, die Firma zu zeichnen, erhalten auch **Johanna Zangi** und **Conrad Zangi.**

Reichenstein, den 19. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 186 die Firma

Bruno Kowalski

zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Kowalski** zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 18. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

---

1) Der Knecht **Johann Wellna,** zuletzt in Königlich Dombrowka, Kreis Oppeln, aufhaltsam,
2) der Schuhmacher **Herrmann Wieuch,** zuletzt in Blumenthal, Kreis Oppeln, aufhaltsam,
3) der Schlosser **Wilhelm Lauer,** zuletzt in Carlsruh OS., Kreis Oppeln, aufhaltsam,
4) der Gastwirth und Häusler **Niemczyk,** zuletzt in Liebenau, Kreis Oppeln, aufhaltsam,
5) der Arbeiter **Johann Trettel,** zuletzt in Dammratsch, Kreis Oppeln, aufhaltsam,
6) der Müller **Peter Sojka,** zuletzt in Dammratsch, Kreis Oppeln, aufhaltsam,

werden beschuldigt,

zu Nr. 1 als nicht übungspflichtiger Ersatzreservist,
zu Nr. 2 als Reservist,
zu Nr. 3 und 4 als übungspflichtige Ersatzreservisten,
zu Nr. 5 und 6 als Wehrmänner der Landwehr II. Aufgebots

ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, beziehungsweise es unterlassen zu haben, von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige zu erstatten.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs und gegen § 698 des Reichs-Militärgesetzes vom 2ten Mai 1874.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Schöffengerichts hierselbst auf

den 17. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Amtsgericht zu Carlsruh OS. zur Hauptverhandlung geladen. [3683]

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königlichen Bezirkscommando zu Oppeln ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Carlsruh OS., den 12. März 1891.

Prager, Referendar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ich habe **Staubkohle** und auch andere abzugeben.

Offerten unter **P. 100** Schoppinitz. [3674]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Isidor Bielschowsky

zu Ratibor ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin [3684]

auf den 23. April 1891,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 31 im alten Landgerichtsgebäude bestimmt.

Ratibor, den 17. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung VI.

Eine größere süddeutsche Leder-Schäftefabrik sucht

für Schlesien

einen branchekundigen, fleißigen und eingeführten Herrn, der speciell auch die kleine Kundschaft besucht, als [1190]

Vertreter.

Offerten unter M. R. 1331 an Rudolf Mosse in Mannheim.

Agent.

Eine Fabrik in **Studentenartikeln, Porzellan,** sowie **Glasmalereien** sucht einen **tüchtigen, energischen Agenten** gegen hohe Provision.

Offerten unter **V. 7176** an **Rudolf Mosse, Köln.** [1293]

Ein gut geb. herrsch. Haus

Moritzstraße 4232

mit kl. Vor- u. Hintergarten ist bei mäß. Anzahl. für 29000 Thlr. sof. **zu verkaufen.** Ueberschuß 400 Thlr. Näheres **hauptpostlag. E. W. 29.**

Eine in Schlesien belegene, im flottesten Betrieb befindliche **Porzellanfabrik** (Geschirrbranche) soll **verkauft** werden. Reflectanten belieben ihre Adresse unter **J. G. 7917** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einzusenden. [1294]

Ein sehr flott gehendes

Fuhrengeschäft

(größtes am Platze) — auch leichtes Fuhrwerk — mit Kohlenhandel, dicht an der Bahn gelegen, sehr viel Platz vorhanden, daher ausdehnbar, ist wegen anderer Unternehmung mit Grundstück bei 12—15000 M. Anz. sof. billig zu verkaufen. Off. unter **O. S. 1627** Annoncen-Expedition **C. Schoenwald, Görlitz.** [3634

Das in meinem Hause **Gnesen, Hornstr. 40,** seit vielen Jahren sehr gut gehende **Colonialwaaren-, Delicateß-, Wein-, Cigarren- u. Destillations-Gesch.** mit Ausschank ist vom 1. Mai 1891 ab mit vollständ. eleg. Ladeneinr. und Keller-Utensilien anderw. sehr günstig **zu verpachten.** Waarenbestände sind nicht zu übern. [4214] **H. Flatow, Gnesen.**

Garten-Honig

von prämiirten Mitgliedern d. Schlesischen Bienenzüchter-Vereins. [3605]

Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.

כשר **Schles. Stopf-Gänse,** ff. **Waare, Capaunen, jg. Hühner, Puten,** frisch eingetr., ff. **Schweizer Butter** 1,20 M., ff. **Backobst** 40, 45 Pf. **Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.**

Karpfenbesatz.

Im **Frühjahr** hat **1890er Karpfenbrut** von **4** bis **13 cm Länge zu zeitgemäßen Preisen** abzugeben das [1173]

Dom. Ellguth bei Laband OS.

Speise- und Saat-Kartoffeln,

auch Frührosen-Kartoffeln, hat in Waggonladungen jeden Posten abzugeben Bezug vom Ausland.

Wilhelm Borinski,
[1228] **Zabrze, Oberschl.**

Zur Saat

offerirt Gebirgskurzhafer [3679]

Hermann May,
Mittelwalde, Schlesien.

Zweirad,

50" (Mittelgr.) **„Premier Coventry",** fehlerfrei, **Kugeln zu beiden Rädern,** mit vollständigem feinem Zubehör, für Mark 90 gegen Cassa sofort **zu verkaufen.** Ohne Zubehör Mk 80.

Zu besichtigen **Seminargasse 5, part.** links. [4234]

Erbskohlen.

15 Wagenladungen à 200 Ctr. zur Lieferung per Mai—Juli frei Bahnstation Kaffzig werden Netto Kasse **zu kaufen gesucht.** Offerten erbittet [3680]

F. W. Pirk in Pollnow.

Mehrere **neue, ganz eiserne**

Drainröhren-Pressen

guter Construction

haben wir billig abzugeben.

1220 **Paulshütte**

bei Sohrau, Oberschlesien.

Ein. gebr. Geldschrank u. **neue** in großer Auswahl empf. bill. **A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.**

Ein **Sopha** bald billig **zu verkaufen Ziegelgasse 4, I., rechts.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Directrice fürs Putzgeschäft.

Für meine plötzlich erkrankte **Directrice** suche ich zum **sofortigen Antritt** oder per **1. April c.** eine **gewandte Directrice** bei hohem Salair. — Stellung dauernd. Persönliche Vorstellung **Sonnabend,** den 21. d. M., Mittags 12—2 Uhr, im **Hotel Gold. Gans, Junkernstraße.** Spätere Offerten erbeten unter **A. A. 121** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3687]

Per 1. Mai suche ich Stellung als

Verkäuferin

in **Weiß-, Band-, Kurzwaarengeschäft.** Besitze gute Empfehlung. Anerbieten unter **E. L. 120** in die Exped. der Bresl. Ztg. [3676]

Köch., f. Stubenmdch., Mädch. f. A. sucht **Gaber,** Gartenstr. 40.

Eine ältere **Amme** empfiehlt **Bachur, Reuschestr. 41, part.**

Ein tüchtiger [3951]

Buchhalter u. Reisender

einer größeren Brauerei wünscht als Nebenbeschäftigung den commissionsweisen Verkauf einer leistungsfähigen Cigarren-Fabrik zu übernehmen. Off. unt. E. M. 34 Exped. d. Bresl. Z. erb.

Ein Commis,

in der **Colonial- und Manufactur-Branche** bewandert, der poln. Sprache mächtig, wird bei hohem Salair für 1. April c. **gesucht.**

M. Badrian,
[3663] **Ober-Heiduk.**

Für mein Manufactur-, Tuch- und Confections-Geschäft suche ich zum möglichst sofortigen Antritt **1 Volontair od. jüngeren Commis,** der im lebhaften Geschäft seine Lehrzeit beendet hat. Offerten mit Photogr. u. Zeugnißcopien mit Gehaltsanspr. bei freier Station erbittet

Heinrich Rosenberg vorm. P. Story, Kotzenau i. Schl. [4250]

Für mein **Galanterie-, Luxus-Waaren- 2c. Geschäft** suche zum 1. April einen tüchtigen [3413]

Verkäufer.

Den Bewerbungen muß Photographie beiliegen.

Philipp Elkan Nachf.,
Thorn.

Suche per 1. April event. 15. April für mein **Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft** einen tüchtigen [3592]

Verkäufer

mos. Religion und der polnischen Sprache mächtig.

Wilhelm Cohn,
Namslau.

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt event. 1. April einen auch der polnischen Sprache mächtigen **tüchtigen** [3675]

Verkäufer.

H. Guttmann.
Gleiwitz.

Zum baldigen Antritt event. per 1. April wird ein der polnischen Sprache mächtiger [3673]

Destillateur

gesucht, der auch **flotter Expedient** sein muß. Offerten mit Zeugnißabschriften sind zu richten an

Salomon Schüller,
Zabrze.

Zum möglichst baldigen Antritt suche ich für mein

Destillations-Geschäft einen praktischen Destillateur,

welcher in jeder Beziehung zuverlässig und tüchtiger, flotter Detail-Verkäufer sein muß.

Den Offerten sind Zeugniß-Copien und Gehaltsansprüche beizufügen. [1289]

Simon Salisch,
Landeshut i. Schl.

Für meine **Destillation u. Essigfabrik** suche zum **baldigen** Antritt einen **fachkundigen** [3678]

jungen Mann

fürs **Comptoir u. kleine Reisen.** Polnische Sprache erforderlich.

Joseph Altmann,
Rybnik.

Größtes Geschäft, fährl. viele Millionen

Offene Stellen

jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [3671]

Verkäufer

bei hohem Gehalt.

M. Roth, Zabrze.

Ein mit der **Mühlen- und Getreidebranche,** sowie mit der **Correspondenz, einfachen und doppelten Buchführung** durchaus vertrauter **junger Mann sucht** per 1. April, gestützt auf **Ia** Zeugnisse, **Stellung** als Buchhalter, gleichviel welcher Branche. [4058]

Gefl. Offerten erbitte **S. 100 postlagernd Kattowitz O.S.**

Ein tücht. j. Mann, Manufacturist, der poln. Sprache vollst. mächtig, noch in Stellung, **sucht** veränderungshalber p. 1. April eine anderweitige. Offerten **postlagernd Beuthen O.S.** unter **R. Z.** erbeten

---

Ein anst. j. Mann, mos., **prakt. Destillat. u. Reisend.,** m. Comptoirarb. vertraut, **sucht** pr. 1. April od. später anderw. **Engag.** Gefl. Off. unt. **X. 78** Exped. der Bresl. Ztg.

---

2 deutsche, nüchterne

Haushälter,

im Glaspacken geübt, können sich melden bei [3591]

Glücksmann & Rechnitz, Ratibor.

Apothekerlehrling.

Zum 1. April **findet** ein junger Mann, welcher die erforderliche Vorbildung besitzt, **Aufnahme** in meinem Geschäft. [3698]

Brieg, Bez. Breslau.
F. W. Sperr.

Für unser **Schneidemühlen- u. Holzgeschäft** suchen wir zum Antritt per 1. April einen [3637]

Lehrling od. Volontair

mit entsprechender Schulbildung.

Schlesinger & Juliusberg.
Oppeln.

Für mein **Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich per 1. April cr.

1 Volontair und 1 Lehrling,

beide müssen der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein. [3650]

Josef M. Hamburger,
Kattowitz.

Ein Lehrling

wird zum sofortigen Antritt zu engagiren **gesucht.** [3636]

Glücksmann & Rechnitz,
Ratibor,
Galanterie-, Glas- und Porzellanwaarengeschäft.

Ich suche für mein **Speditions-Geschäft** zum sofortig. Antritt oder 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Offerten mit Freimarken zur Rückantwort verbeten.

A. Schlesinger,
Bahn-Spediteur,
[3590] **Gleiwitz.**

Für einen **jungen Mann** mit Realschulbildung wird eine

Lehrlingsstelle

per bald gesucht. Colonialw. en gros bevorzugt. Gefl. Anerb. erbeten an **J. Schlesinger senr., Breslau, Freiburgerstraße 29.** [3587]

Wir suchen für unsere **Buch- und Musikalienhandlung** [4168]

einen Lehrling.

Bial, Freund & Co.,
Tauentzienstraße 16.

Ein Lehrling

aus achtbarer Familie findet per 1. April cr. Stellung. [3589]

Leopold Ascher in Glatz.
Liqueurfabrik u. Biergroßhandlung.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suchen

[4229] **Gebr. Krause,**
Schäftefabrik, Reuschestr. 51.

Für meine **Buch-, Kunst- und Schreibwaarenhandlung** suche ich einen [1288]

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Strehlen, Schles.

Ernst Asser,
A. Gemeinhardt'sche Buchhandl.

Per 1. April cr. suche ich für mein **Getreide-, Saat- und Futtermittel-Geschäft** einen [3670]

Lehrling.

Station vollständig frei.

Joseph Wohlauer,
Wohlau.

Für mein **Ledergeschäft** suche ich bei freier Station [3677]

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Salo Laboschiner,
Brieg, Reg.-Bz. Breslau.

Für mein **Bankgeschäft** suche ich zum Antritt per spätestens 15. April dieses Jahres einen [3672]

Lehrling.

Adolph Brieger.
Neisse.

Zwei Lehrlinge

für mein **Putz-, Seidenband-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft** für sofort gesucht. [3662]

Alfred Prager,
Neisse, Ring.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zwei sehr elegant möblirte Zimmer, Salon u. Schlafzimm., an einen Herrn per alsbald oder ersten April **zu vermiethen.** [4180]

Ernststraße 2, 1. Stock.

Eine hochherrschaftliche

Wohnung, 4151

best. aus **5 gr. Zimm.,** Küche, Badestube, Mädchengel. 2c., i. ein. fein. Hause, nahe d. Sadowastr. gel., p. bald oder später **billig zu verm.** Näheres **Neudorfstraße 37,** I. Etage links.

Eine hochherrschaftliche

Wohnung, 4152

best. aus **4 gr. Zimm.,** Küche, Badestube, Mädchengel. 2c., i. ein. fein. Hause, nahe der Sadowastr. gel., p. 1. April od. später **billig zu verm.** Näheres **Neudorfstraße 37,** I. Etage links.

Schweidnitzer Stadtgr. 28

halbe 3. Et. per 1. April [2585]

zu vermiethen.

Louis Schäfer,
Roßmarkt 13.

Umzugshalber

ist die größere Hälfte der **2. Etage billig zu vermiethen Klosterstraße 16a.** [4237]

Freiburgerstr. 42, III,

sehr schöne große Wohn. mit Gartenbenutzung per April oder Juli c.

versetzungshalber

preiswerth zu vermiethen. [3369]

Schöne Wohnungen,

4 Zimm. einschl. 1 gr. Balconzimm., Cabinet, Küche 2c., sowie 1 Hochpart.: 5 Zimm. 2c. in solid gebautem, eleg. ausgestattetem Hause, mit **Gartenbenutzung,** billig **zu vermiethen Augustastraße 50** bei **Horn.**

Königsplatz 1

Parterre-Wohnung eventl. mit hellem Comptoir p. 1. April preisw.

zu vermiethen.

[2586] **Louis Schäfer.**
Roßmarkt 13.

Gewölbe-Vermiethung.

Das zunächst dem Ringe, part. gelegene Geschäftslocal in dem Hause [4233]

Schweidnitzerstraße 52

hier ist vom 1. Juli d. J. ab **zu vermiethen. Schriftliche** Miethsofferten sind an den Herrn Innungsobermstr. **Woide am Neumarkt 4** hier bis Montag, den 23. dies. Mts., **Mittags 12 Uhr einzureichen.**

Roßmarkt 5a 4160

ist die **1. Et.** als Geschäftslocal vom 1. Juli **zu verm. Klinke.**

Eine sehr große gewölbte Remise

per 1. April zu vermiethen [4223]

Reuschestraße Nr. 51.

Wilhelm Niepold.

Geschäftslocal,

gleichviel ob parterre oder 1. Etage, möglichst mit Remise, per 1. Juli od. 1. Oct. **zu miethen gesucht.** Gef. Off. u. **G. S. 79** an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Fabrikräume mit Dampfkraft

werden in Breslau gesucht. Adr. mit Preisangabe unter **B. 694** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1290]

Ohlauerstrasse 1, „Kornecke",

1. Etage grössere Räume zu Geschäftszwecken oder auch als Wohnung zu vermiethen. [3609]

Näheres **Ring 32.** bei **Moritz Sachs.**

Die 1. Et. Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",

welche Herr Kaufmann **E. Breslauer** inne hat, ist per 1. October c. **zu vermiethen.** Das Näh. nur **Bahnhofstr. 7,** 1. Et. [4231]

Nr. 11 Sadowastraße Nr. 11

ist das hocheleg. Hochparterre sofort oder später zu vermiethen.

Näheres bei **L. Steinberg,** Schießwerderstr. 36, oder beim **Hausmeister** Sadowastraße. [4221]

Große herrschaftliche Wohnungen Parterre u. 2. Stock Gartenstr. 29a.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	761	7	N 5	wolkig.	
Aberdeen	758	2	NNO 6	h. bedeckt.	
Christiansund .	753	—1	N 5	h. bedeckt.	
Kopenhagen ..	753	—2	N 1	wolkig.	
Stockholm	750	—9	still	bedeckt.	
Haparanda	747	—13	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	747	—6	NNO 2	Nebel.	
Moskau	744	2	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	3	N 2	heiter.	
Cherbourg	758	5	still	wolkig.	
Helder	754	2	WSW 1	Schnee.	
Sylt	752	0	WSW 3	wolkenlos.	[schauer.
Hamburg	754	—1	WSW 3	heiter.	Gest. häufig Schnee-
Swinemünde ..	752	—1	still	Schnee.	Nachm. und Nachts
Neufahrwasser	750	0	NNW 3	bedeckt.	[Schnee.
Memel	747	0	N 4	heiter.	Nachts Schnee.
Paris	759	—2	NNO 1	heiter.	
Münster	756	—2	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	759	0	SW 4	h. bedeckt.	Gest. u. heut Schnee.
Wiesbaden	758	0	NNW 1	heiter.	Gestern Regen.
München	757	1	SW 4	Schnee.	Nachts Schnee.
Chemnitz	757	—4	WSW 2	heiter.	Nebel, Ab. Schnee.
Berlin	754	—1	NW 4	wolkig.	Nachts Schnee.
Wien	756	3	WNW 3	bedeckt.	
Breslau	752	0	W 5	wolkig.	
Isle d'Aix	756	3	ONO 5	wolkig.	
Nizza	754	7	O 4	wolkenlos.	
Triest	754	11	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum über 762 mm liegt auf dem Ocean, westlich von den britischen Inseln. Im Uebrigen ist der Luftdruck niedrig und gleichmässig vertheilt. Bei schwacher Luftbewegung, meist aus westlicher bis nördlicher Richtung, ist das Wetter in Deutschland kalt und veränderlich, nur an der ostdeutschen Grenze liegt die Temperatur etwas über dem Mittelwerthe; fast allenthalben ist Schnee oder Regen gefallen. Eine Theildepression ist über der Nordsee in der Entwickelung begriffen und dürfte, insbesondere für das nördliche Deutschland, noch kälteres Wetter veranlassen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, J. Seckless; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.